



This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

- + *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.
- + *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.
- + *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.
- + *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at <http://books.google.com/>



Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

- + *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
- + *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
- + *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
- + *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

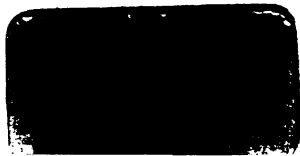
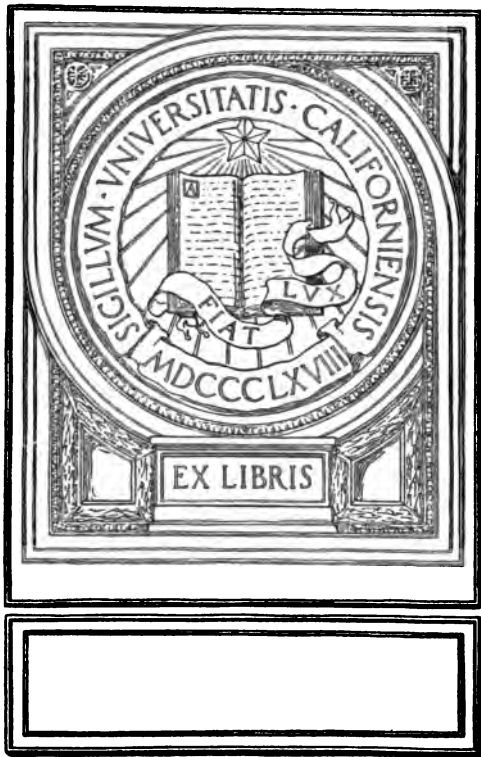
Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter <http://books.google.com> durchsuchen.

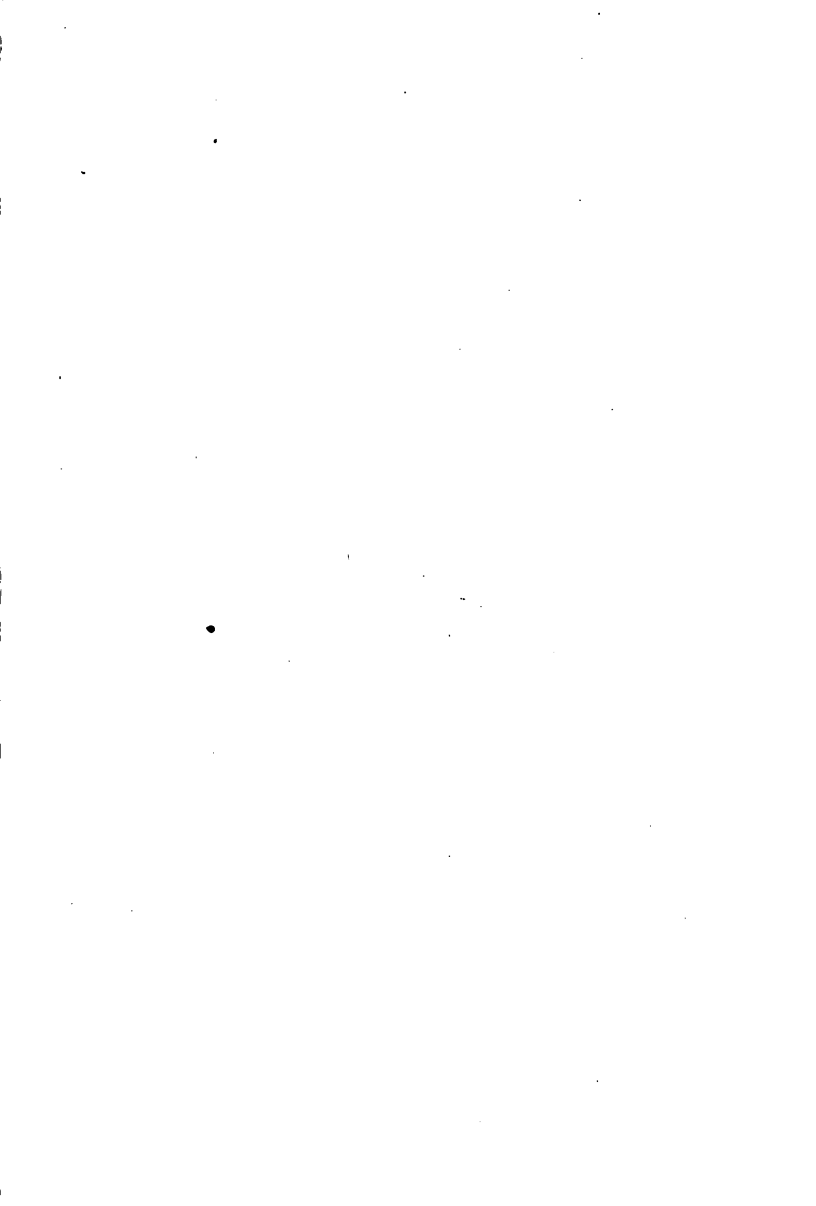
UC-NRLF

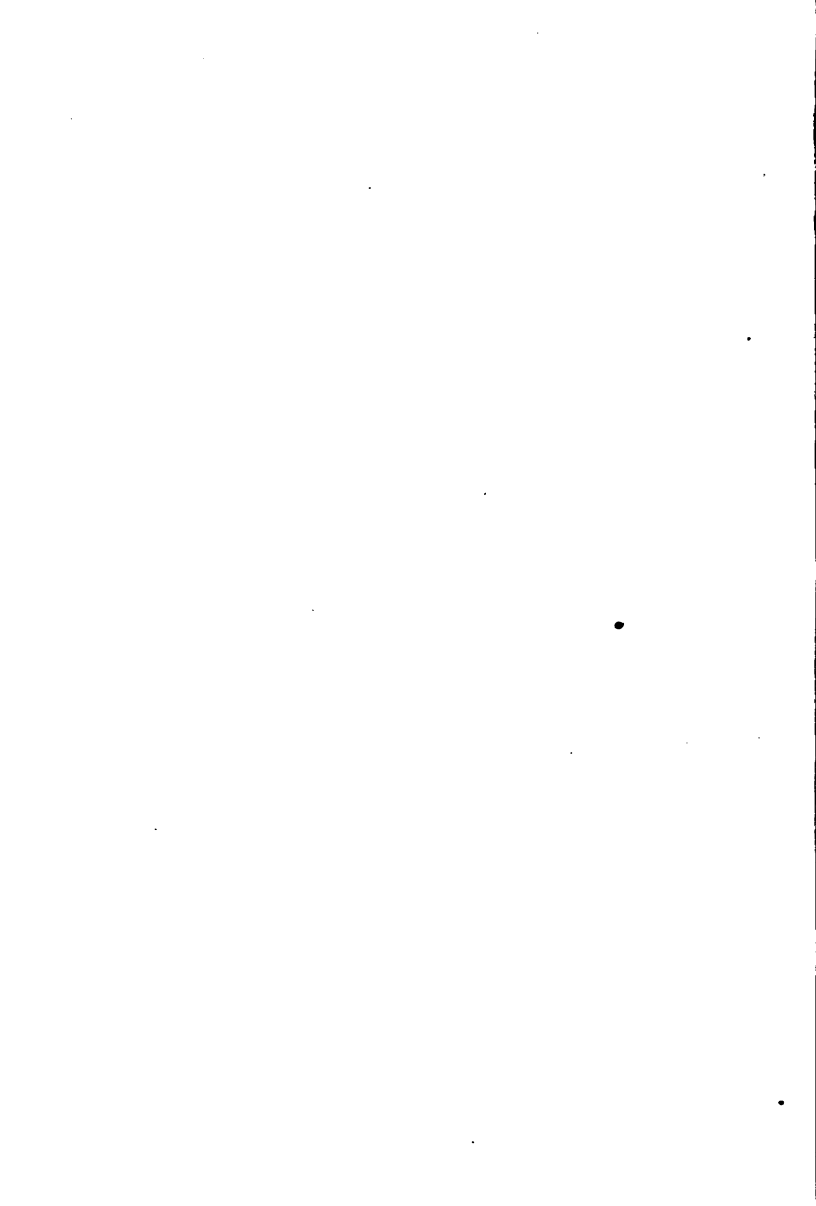


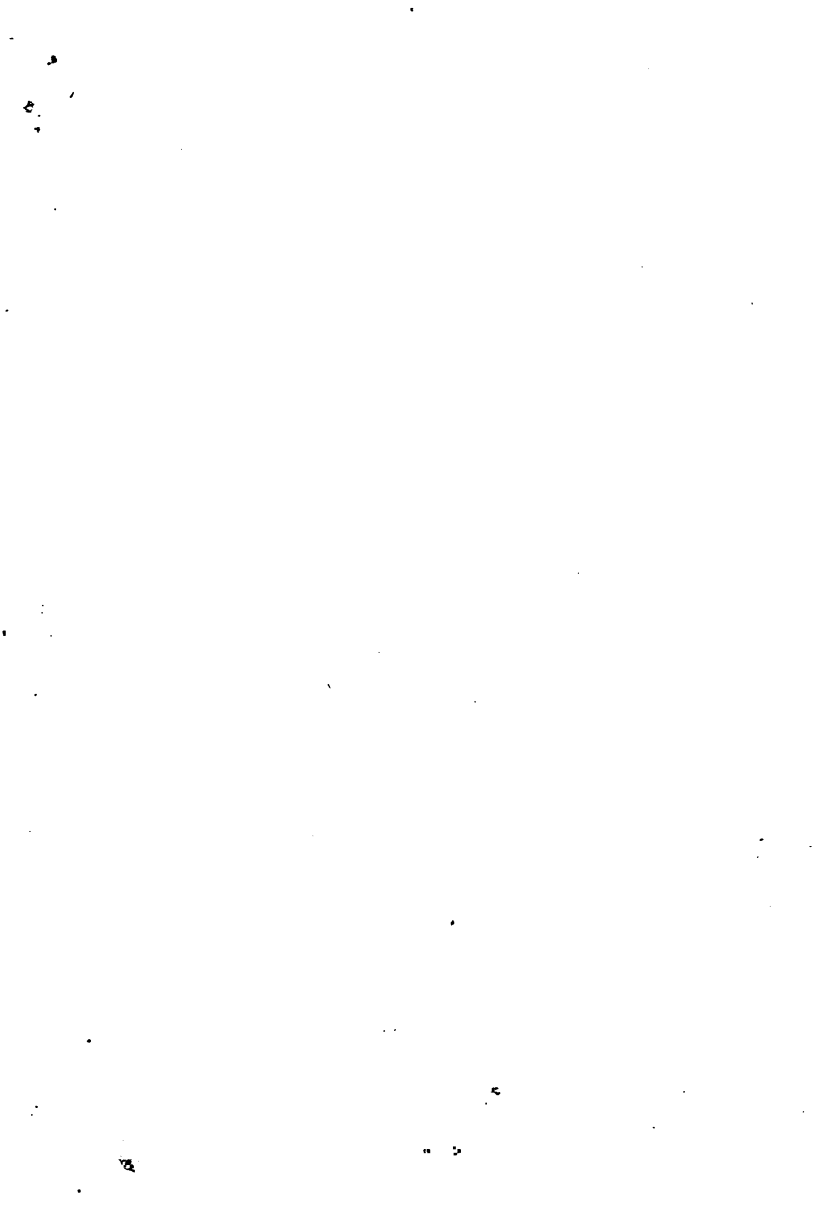
\$B 160 927

· FROM THE LIBRARY OF ·
· KONRAD BURDACH ·









Heinrich Laube's

Dramatische Werke

Neunter Band.

Montrose, der schwarze Markgraf.

Leipzig

Verlagsbuchhandlung von J. J. Weber.

1859.

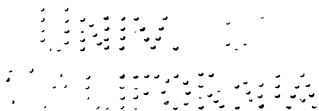
Montrose

der schwarze Markgraf.

Trauerspiel in fünf Akten.

Von

Heinrich Laube.



Leipzig

Verlagsbuchhandlung von J. J. Weber.

1859.

PT 2391
M7

BURDACH

Der Besitz dieses Buchs giebt keiner Bühne das Recht zur Aufführung des seinen Inhalt bildenden Stücks. Dieses Recht muß von dem unterzeichneten Verfasser besonders erworben werden.

Wien.

Heinrich Laube.

NO 1001
ALBION

Montrose,
der schwarze Markgraf.

Trauerspiel in fünf Akten.



Personen.

- James Graham, Marquis von Montrose.
James Graham, dessen kleiner Sohn.
Lord Henry Fren draught.
Lord William Buchan.
Lord Arthur Middleton.
Sir Lucas Mulgrave.
Sir Thomas Aiton.
Sir John Newcastle.
Lady Margaret Corby, Mulgrave's Tochter.
Olivia, Tochter der Lady Corby.
Adrian, Diener der Lady Corby.
Oliver Cromwell.
John White, Officier.
Josua Green, Turschmied.
Sir Archibald Johnstone.
Oberst Strahan.
Lord Edward Hamilton.
Adam Robin.
Dienerin der Lady Corby.
Ein Schottischer Bauer.
- Geschworne. Reiter Montrose's und Cromwell's. Ein Schottischer
Greis. Schottisches Volk.

Ort und Zeit: Corbiesdale in Schottland, 1650 im April.

M169754



Erster Akt.

Getäfeltes tiefes Zimmer im Schlosse Corbiesdale.

(Links*) vorn ein Kamin, in welchem Feuer brennt. — Links und rechts in der zweiten Coulisse Seitenthüren. — Die Ecken des Zimmers hinten links und rechts dergestalt breit abgestumpft, daß sie Thüren bilden können. Die Ecke links hohe practicable Holzthür ohne Anzeichen einer Thür. Sie öffnet sich auf den Druck eines Knopfes.)

(Große Mittelthür, welche auf einen Corridor geht. Gegenüber der Mittelthür in der Wand des Corridors eine ebenfalls offene Thür, welche auf einen bedeckten Balkon [wie an Schweizer-Häusern] führt. Durch diese Thüren sieht man in eine hügelige Landschaft, welche vom Mond beschienen ist.)

Erste Scene.

(Die Mittelthüren stehen offen. Das Zimmer ist dunkel. Das Kaminfeuer brennt.)

Lady Margaret (tritt langsam aus der verborgenen Holzthür in der linken Ecke des Hintergrundes; bleibt eine Zeitlang in der offenen Thür stehen, schließt sie dann und geht langsam zum Sessel am Kamine. Dort setzt sie sich). — **Olivia** und der kleine **James** (hinten auf dem Balkon, zunächst nicht sichtbar). — Später **Sir Lucas Mulgrave**.

Hinten auf dem Balkone singt **Olivia**:

Und der Mond mit seinem Licht
Bringe Dir vor's Angesicht,

*) Links und rechts vom Zuschauer aus.

Daß ich harre und verlange,
 Daß ich hoffe, daß ich bange
 Vor dem Hause unterm Winde,
 Daß Du kommen sollst geschwinde!

• Margaret (halblaut).

Wie sie ihn liebt! wie jeder Ton
 Die Sehnsucht ihres Herzens aushaucht in
 Die Lüfte — sie, die sonst so spröde in Worten,
 Sie liebt. — O glücklich Kind! — Dein Glück ist mein's!
 Des Kindes Pulsschlag ist der Mutter Schicksal.
 Mög' er in Liebe klopfen, in beglückter,
 Bis mein Herz in der kühlen Erde ruht,
 Und länger; — bis Du selbst zu Grabe gehst.
 Mir ward's versagt, d'rum weiß ich's hoch zu schätzen,
 D'rum will ich einste'h'n mit der ganzen Kraft
 Der Mutterliebe für die stillen Wünsche,
 Die eine Gottheit Dir in's Herz gesenkt.

Sir Lucas Mlgrave

(ein Greis mit schneeweißem Haar, am Stocke gehend, aber rüstig und verhältnißmäßig rasch, kommt von links hinten, bleibt an der Mittelthür stehen und ruft):

He, Margaret!

Lady Margaret.
 Hier bin ich, Vater.

Sir Lucas.

Du bist im Dunkeln?!

Lady Margaret.
 Also bin ich gern.

Sir Lucas.

Ich nicht. Ge, Adrian, bring' Licht!

Lady Margaret.

Der Adrian ist nicht da.

Sir Lucas.

Alsdann ein Anderer! — David! James! Faul-
lenzervolk, bringt Licht hierher!

(Kommt vor.)

Die Gäste können jeden Augenblick kommen.

Lady Margaret.

Es ist Alles bereit, sie zu empfangen.

Sir Lucas.

Wo ist der Adrian?

Lady Margaret.

Adrian?

Sir Lucas.

Ich komme von Tain herauf, und steige auch eben
erst vom Pferde. Ich habe Aufträge für den Adrian; wo
ist er?

Lady Margaret (steht auf).

Adrian ist auf Reisen.

Sir Lucas.

Wie? — Wohin?

Lady Margaret.

Nach England.

Sir Lucas.

Was?!

Lady Margaret.

Oder nach Irland. — Er sucht Oliviers Vater.

Sir Lucas (sehr laut).

Cromwell?!

Lady Margaret.

Ja.

Sir Lucas.

Margaret!

Lady Margaret.

Setz Euch, lieber Vater, und hört's gelassen an. Ich hab' gehandelt, und ich handle selbstständig.

Sir Lucas.

Margaret!

Lady Margaret.

Eure Würde stets in Ehren haltend. Ich liebe und verehere Euch als meinen Vater, Ihr wißt es wohl. Aber in Sachen meines Kindes —

Sir Lucas.

Also wirklich?! Lord Henry Fren draught fragte mich vorhin — und drüben sah ich beim Eintreten den bischöflichen Dechanten —

(Diener bringen Lichter.)

Lady Margaret (halblaut).

Wartet, lieber Vater! (Laut.) Dorthin! (Auf den Rammin deutend.)

Sir Lucas.

Nein! Die Tafel vor! Hierher! (Die Diener tragen einen länglich runden Tisch vor, der rechts hinten gestanden.) Und auf die

Tafel die Lichter! Die Landkarte aus der Schublade, und aufbreiten. Den Sessel daher! (rechts neben den Tisch). Geht!

(Die Diener ab.)

(Während dieser kurzen Handlung wiederholt Olivia, aber aus größerer Ferne, die zwei Schlußzeilen des Gesanges.)

Sir Lucas.

(Setzt sich auf jenen Sessel, Margaret, die links am Tische steht, lange anblickend.)

Margaret! Was hast Du gethan? Was thust Du in Deinem erschrecklichen Eigensinne!

Lady Margaret.

Was ich für gut und nothwendig halte, lieber Vater. Laßt uns darüber nicht streiten. Es entspringt aus einer Vergangenheit, die uns entzweite — treten wir nicht auf das Gras, welches darüber gewachsen ist.

Sir Lucas.

Du willst wirklich Dein Kind, Cromwell's Kind —

Lady Margaret.

Reise, ich bitte Euch. Sie könnt' es hören!

Sir Lucas.

An Montrose verheirathen?

Lady Margaret.

Heute Nacht.

Sir Lucas.

An Montrose?!

Lady Margaret.

An den Markgrafen von Montrose.

Sir Lucas (aufstehend).

Ich protestire.

Lady Margaret.

Thut das nicht, lieber Vater. Ihr habt auch kein Recht dazu.

Sir Lucas.

Ich bin das älteste Haupt der Familie —

Lady Margaret.

Der Familie Mulgrave. Ich gehöre nur noch in zweiter Linie zu ihr. Ich bin die Witwe Lord Richard Corby's, die unabhängige Besizerin aller Güter und Rechte der Corby's. Ihr selbst habt mich dazu gemacht, indem Ihr meine heimliche Ehe mit Cromwell für ungültig erklären ließt, indem Ihr mich zwanzt, Lord Corby zu heirathen. Mein und Cromwell's Kind aber, Olivia, war im Mutterleibe von Euch verstoßen — wie stünde es Euch zu, jetzt als Familienhaupt über Olivien's Herz und Hand zu verfügen! Besinnt Euch! Macht nicht ein Aufsehen, welches die schmerzlichen Geheimnisse unserer Familie den Lästerzungen der Welt bloßlegt.

Sir Lucas (in den Sessel sinkend).

Lady Margaret.

Ihr seid heftigen Temperaments, lieber Vater! und ich — bin Eure Tochter. Euer Blut ist in mir gedämpft, aber nicht geschwächt, und das Leiden meiner Jugend hat eine herbe Strenge in mir entwickelt. Ihr wißt, ich will, was ich will. Nöthigt mich nicht zu unnatürlicher Haltung gegen den, welchen ich — was auch geschehen ist!

(zu ihm gehend, mit weicher Stimme) Liebe und verehere als meinen Vater (küßt ihm die Hand).

Sir Lucas (die Hand auf ihr Haupt legend).

Margaret! Du hast mir nie verziehen, daß ich Dich damals von Cromwell trennte!

Lady Margaret.

Doch, Vater, doch.

Sir Lucas.

Ich konnte ja nicht anders. Er hatte ja Nichts aufzuweisen als eine leichtsinnige, tolle Jugend.

Lady Margaret.

Ihr kanntet Oliver nicht.

Sir Lucas.

Wer hätte ahnen mögen, daß er ein Mann von solcher Bedeutung werden könnte —

Lady Margaret (macht eine ablehnende Bewegung).

Sir Lucas.

Und wärst Du sein Weib geblieben, in welche Lage wären wir gerathen! Er ist ein furchtbarer Kriegsmann, ja, aber er ist unser Feind, ist ein treulofer Republikaner, ist der Mörder unseres Königs!

Lady Margaret.

Still, Vater, still!

Sir Lucas.

Wir hätten Dich nimmer wiedergesehen, und ich hätte Dich, mein Kind, für diese Welt verloren.

Lady Margaret.

Kaßt das, Vater. Es ist vorbei. Meines zweiten Gatten liebevolles Gemüth hat ausgeglichen, was auszugleichen war. Er hat Olivien aufgenommen als sein Kind. Sie ist eine reiche Erbin. Heben wir den Schleier nicht, und sorgen wir für ihr Glück.

Sir Lucas.

Und mit dem wilden Montrose meinst Du ihr Glück zu begründen? Margaret!

Lady Margaret.

Sie liebt ihn.

Sir Lucas.

Ich lieb' ihn nicht.

Lady Margaret.

Und doch habt Ihr ihn hierher gebracht nach Corbiesdale.

Sir Lucas.

Ich?!

Lady Margaret.

Ihr selbst. Im vorigen Jahre. Die Noth des Adels war unfählich; Cromwell und das Parlament ringsum im Siege, der König in Lebensgefahr, und der Royalismus ohne Führer. Da rief Alles: Wo ist Montrose? O wäre Montrose im Lande! Er allein hat die Macht und Fähigkeit, wieder ein Heer zu bilden, die auseinander gesprengten Cavaliere zu vereinen, den siegreichen Puritanern die Spitze zu bieten mit seiner verwegenen Tapferkeit!

Sir Lucas.

Das ist wahr.

Lady Margaret.

Ihr rieft ihn mit tausend Stimmen vom Kontinente, und eh' er kam, schwirrte und stöhnte und tobte es unten in der Halle dieses Schlosses von Eurem Streit und Zanf und wüsten Durcheinander. Ich saß mit Olivia am Kaminsfeuer, und hörte Euch verächtlich zu, meines Oliver Uebermacht im Stillen genießend, da brach plötzlich ein Jubelgeschrei los! Montrose trat ein, und schritt vor, und bemächtigte sich der Zügel, und ordnete und befahl, und schlichtete und gebot, und wies Jedem seine Stelle an, und zeichnete den Kriegsplan vor mit einem Feldherrntalent, das Allen überlegen war, und vor dem sich Alle bereitwillig beugten. In einer Viertelstunde war Alles geändert, und es bestand wieder eine royalistische Macht und die Halle dröhnte von dem einstimmigen Rufe: Hoch über Alle der Markgraf von Montrose! —

So sah ihn mein Kind, das Kind eines Kriegshelden, zum ersten Male, und jetzt wundert es Dich, daß sie ihn liebt! Er ist ihr Gott, und sie von ihm trennen, hieße sie tödten. — Ich aber weiß aus schmerzlicher Erfahrung, was es heißt, der Jugendliebe entrißen zu werden. Ich würde mein Leben einsetzen, mein Kind vor solcher Erfahrung zu bewahren.

(Pause.)

Sir Lucas (steht auf).

Gile wenigstens nicht dergestalt mit der Verbindung. Warte das Ende des Feldzuges ab, in dem, wir begriffen sind, und der hoffnungslos genug begonnen hat.

Lady Margaret.

Montrose selbst wünscht Gile.

Sir Lucas.

Eine Schlacht steht vor der Thür. Seine Verwegenheit kann uns ohne Sicherung hineinstürzen, er kann sie verlieren, und in wenigen Tagen kann er auf der Flucht, vielleicht gar gefangen sein. Und wird er gefangen, so ist sein Leben verloren. Denn die Regierung der Covenanter in Edinburgh haßt ihn wie den Teufel — fette Oliviers Hand nicht voreilig an den bedrohten Mann!

Lady Margaret.

Ist er nicht bedroht, weil er Eure Sache führt?

Sir Lucas.

Ja.

Lady Margaret.

Sind die Covenanter in Edinburgh nicht Eure Feinde, wie die setnen?

Sir Lucas.

Ja.

Lady Margaret.

Und ich soll feilschen und abwarten, ob er im Vortheile bleibt?! Ich verstehe Dich nicht, Vater. Du bist ein Edelmann, und setzest Gut und Leben ein mit den Cavalieren gegen die Puritaner, weil die Gesinnung dieser Puritaner adelige Gedanken und Grundsätze zerstöre, und jetzt drängst Du mich zu eigennützigem, ja — laß mich es aussprechen! — zu gemeiner Vorsicht gegen Euren Führer!

Sir Lucas (heftig).

Sprich nicht weiter, und höre mich! Ich hasse Montrose, weil ich ihm nicht traue.

Lady Margaret.

Ah, dem Abgott der Royalisten!

Sir Lucas.

Der jungen, ja! Du weißt so gut wie ich, daß wir in Parteien gespalten sind, in Bischöfliche, in Königlische, in Landedelleute. Ich gehöre zu den einfachen Edelleuten, welche alte Form und Sitte wieder eingesetzt sehen wollen; Montrose aber —

Lady Margaret.

Nun?

Sir Lucas.

Montrose gehört zu keiner dieser Parteien. Er will uns Alle beherrschen, er ist ein Neuerer. Mit unsern Armen segt er die Fenne, um hinterher, wenn sie gefegt ist, aufzuführen, was er will. Ich kenne seine Jugend in Edinburgh, wo er studirte. In den Gedanken der Neuerung ist er dort aufgewachsen, und Edward Hamilton, jener abtrünnige Cavalier vom besten Namen, der jetzt in Edinburgh regieren hilft, Edward Hamilton war sein Busenfreund und — ist es noch. Letzteres weiß die Welt nicht, ich aber weiß es. Montrose ist heute noch im heimlichen Verkehr mit diesem Hamilton, und dahinaus gehen seine Pläne mit uns. Sie wollen sich die Hände reichen

zur Gründung eines Staatswesens, das Keiner von uns sucht und Keiner von uns kennt --

Lady Margaret.

Still! Olivia kommt. Kein Wort vor ihr --!

Zweite Scene.

Olivia mit dem kleinen James. Die Dorigen.

Olivia.

Ich höre von Weitem ihren Gesang, Mutter. Die Cavaliere kommen und der kleine James ist schläfrig. Ich will ihn zu Bett bringen. Sag gute Nacht, verschlaf'ner Prinz! (Führt ihn zur Lady.) Ah, der Großvater! Grüß Dich Gott, Papa! Du kommst nicht vom Heere?

Sir Lucas.

Nein, Kind.

Olivia.

Warum nicht?

Sir Lucas.

Ich habe für Lebensmittel gesorgt.

Olivia.

Und siehst verdrießlich aus. — Weißt Du denn nicht, was mich erwartet?

Sir Lucas.

Ich weiß es.

Olivia.

Na, da solltest Du Dich mit mir freuen, und nicht verdrießlich aussehen; ich bin so glücklich!

Sir Lucas.

Gott geb' es!

Olivia.

Das wird er schon! Der liebe Gott giebt Alles her zu unserm Glücke, und wenn wir Nichts damit anzufangen wissen, so sind wir schuld. Aber wenn man verdrießlich ausseht, so weiß man eben Nichts anzufangen mit des lieben Gottes Gaben.

Sir Lucas.

Du glaubst den Markgrafen zu lieben —?

Olivia.

Das glaub' ich nicht bloß, das weiß ich.

Sir Lucas.

Nur die Erfahrung weiß, mein Kind, und Du kennst noch wenig von der Welt.

Olivia.

Oh, oh, oh! Seit des Königs Tode sind ja viele Hundert hierher gekommen zu Dir, um zu berathschlagen, aber da ist Keiner, der nur an das Kinn meines Markgrafen heranreichte!

Sir Lucas.

So?

Olivia.

Ach, das weißt Du ja so gut, wie ich! Ist er nicht Euer Aller Anführer? Wie wäre er denn das, wenn er nicht der Erste wäre?! Ihr habt ihn ja selbst gewählt, und wenn Ihr Euch zuweilen auflehnen wollt gegen ihn, unterwirft er Euch nicht immer wieder durch seine Ueberlegenheit?! Er ist Euer Herr, Ihr mögt machen, was Ihr wollt.

Sir Lucas.

Schweig!

Lady Margaret.

Olivia!

Olivia.

Wie? — Ach, Du hörst das nicht gern. Mich freut es immer, wenn ich von der großen Kraft eines Menschen höre. Man traut sich sogleich selber mehr zu. Und daß mich ein solcher Mann, daß mich Montrose erwähnt hat, mich, die ich Nichts bin und Nichts bedeute, ach, das ist ein Glück, für welches ich Gott an jedem Abend danke. Darüber könntest Du Dich wohl auch freuen, wenn Du ein guter Großvater wärest — ! Willst Du nicht?

Sir Lucas (seufzend).

Kind, Du weißt nicht —

Olivia.

Geschwind, freue Dich! Du sollst! — Ohelm Livius sogar, der die Cavaliere nicht leiden mag, wird nicht so mürrisch sein wie Du, wenn er hört, daß ich des Markgrafen Frau geworden bin.

Sir Lucas.

Oho!

Lady Margaret.

Water!

Sir Lucas (rasch zur Lady hinübergehend).

Und sage um Gotteswillen, das Mädchen soll jetzt noch nicht erfahren, daß Oheim Livius Oliver Crom — ?

Lady Margaret.

Still, ich beschwöre Dich!

Sir Lucas.

Und Montrose soll nicht erfahren, daß er die Tochter unseres verhasstesten Feindes heirathe?

Lady Margaret.

Er soll es erfahren, und zwar in der nächsten Stunde, sobald Euer angekündigter Kriegs Rath zu Ende. Und dies ist der einzige Moment, vor dem ich mich fürchte. Denn Montrose ist leidenschaftlich jäh, und das Glück Olivians kann plötzlich zertrümmert sein, wenn er hört, wessen Tochter sie ist.

Olivia,

die sich auf den Sessel des Alten gesetzt, und dem Knaben das Halstuch abgenommen, die Kleidung gelüftet hat, springt auf.

Ein Hufschlag im Hofe! Ein Reiter!

Sie eilt mit dem Knaben auf den Balkon hinaus.

Sir Lucas, halblaut.

Haft Du Cromwell den Namen des Bräutigams durch Adrian anzeigen lassen?

Lady Margaret, halblaut.

Nein.

Sir Lucas, laut.

Nein?!

Lady Margaret, halblaut.

Nein. Er hat das Schicksal des Kindes mir überlassen, ganz und gar. Als politischer Mann wird er bald einsehen, daß solche Verbindung von Wichtigkeit ist für die Versöhnung der Parteien.

Sir Lucas, laut und stark.

Ich aber nehme diese Verbindung nicht schweigend hin. Ich protestire nach wie vor. Ich hasse unter uns wie bei unsern Gegnern diese politischen Winkelzüge, diese sogenannte Versöhnung der Parteien.

Olivia (vom Balkon mit dem Knaben kommend).

Es ist der Adrian, Mutter, der vom Oheim Livius zurückkehrt. Geschwind, sag' gute Nacht, James! Ich will Adrian's Erzählung hören.

Lady Margaret.

Gute Nacht, mein Söhnchen! — (Zu Olivia.) Bleib' drüben, ich bring' Dir Adrian.

Olivia (den Knaben zu Lucas führend).

Sag' gute Nacht.

Der kleine James.

Gute Nacht, Mann!

Olivia (zum Kleinen).

Gieb die Hand!

Sir Lucas.

Laß das!

Olivia.

Gieb uns die Hand und sei uns freundlich. Bitte! bitte! „Des Vaters Segen baut den Kindern Häuser,“ sagt die Schrift. Du bist ja doch mein Vater, da ich meinen wirklichen nicht gekannt habe. Und Du liebst mich auch, ich weiß es, wenn Du noch so grimmig drein schaust, nicht wahr? Lächle, lächle, Großpapa! Es steht Dir so gut — so, so! siehst Du! Und wenn Du heute Nacht mit uns zur Kapelle gehst, so wird das uns Allen zum Segen reichen. James! bitte den Großvater, daß er Dir eine gute Mutter schenke.

Der Kleine James.

Meine Mutter ist ja todt.

Olivia.

Heute Nacht steht sie aus dem Grabe auf, kleiner Thomas. Nicht wahr, Papa? Küß' mich, und schenk' uns Deinen Segen!

Sir Lucas (sie heftig umarmend).

Gott sei mit Dir!

Olivia.

Danke, danke, lieber Vater!

(Sie geht, ihm noch zuwinkend an der Thür, rechts ab.)

Sir Lucas

(ihr nachsehend, und wenn sie verschwunden ist, ausbrechend).

Was soll drauß werden?!

(Adrian tritt hinten ein.)

Dritte Scene.

Adrian. Lady Margaret. Sir Lucas.

Lady Margaret (ihn sehend).

Adrian! — Hast Du Crom — hast Du ihn gesund gefunden?

Adrian.

Ja. Nach langem Suchen hab' ich ihn in Irland aufgefunden.

Sir Lucas.

Ist der Herr von England so schwer zu finden?

Adrian.

Er spielt Verstecken, Sir. Die armen Leute haben mich zu ihm gewiesen, die Gläubigen.

Sir Lucas.

Die Puritaner?

Adrian.

Ja, Sir. Die wissen immer, wo er ist. Sie breiten sich über den Erdboden aus, und es giebt ihrer nun auch im katholischen Irland.

Sir Lucas.

Kerl! Ich glaube, Du bist selbst ein Rundkopf.

Adrian.

Sir! Die Rundköpfe kommen da unten zu Macht und Ehre, und das erquickt einen Dienstboten.

Sir Lucas.

Da haben wir's! (Zu Margaret.) Man ist in Deinem eigenen Hause nicht mehr sicher vor dem plärrenden Gesindel.

Lady Margaret.

Laß doch! Zur Sache, Adrian.

Adrian.

Sir! Ich habe den jungen Herrn Oliver gekannt, als er kaum ein gutes Wams besaß, und mit Hunden fortgejagt wurde aus Eurem Hause. Jetzt heißt er Lord-General, und ist der Erste in England und Irland, und ist ein zweiter Josua, der nächstens auch Schottland unterwerfen wird.

Sir Lucas.

Unverschämter Schlingel.

Lady Margaret.

Laß, laß —!

Adrian.

Das lockt Jedermann, Sir, und macht die armen Teufel unverschämt. (Lacht.)

Lady Margaret.

Erzähle, alter Schwäger, wie Du ihn gefunden. Ist er gesund?

Adrian.

Gesund. Grau geworden; fast weiß. In lauter Sorge und Gefahr. Aber das Auge ist frisch wie eines Vogels.

Lady Margaret.

Hat er den Brief gelesen?

Adrian.

In dem Briefe hat er gelesen.

Lady Margaret.

Hat er nach dem Namen des Bräutigams gefragt?

Adrian.

Nein. Er brummte nur vor sich hin: ein Cavalier! und lachte. Da raffelte ein Oberst in's Zimmer und brachte Neuigkeiten aus Schottland.

Lady Margaret.

Aus Schottland?

Sir Lucas.

Aus Schottland? Ueber Montrose?

Adrian.

Ja; und der Oberst sagte, es sei die höchste Zeit, hier einzuschreiten.

Lady Margaret, Sir Lucas.

Wie?

Adrian.

Ja, und der Lord-General nickte mit dem Kopfe.

Lady Margaret.

Er sagte aber Nichts —?

Adrian.

Doch! Nach einer kleinen Weile sagte er zu dem Obersten: Wenn die Cavaliere in Schottland siegen, dann haben wir umsonst gearbeitet.

Sir Lucas.

Das hoff' ich.

Adrian.

Und dann wandte er sich plötzlich zu mir, legte seine Hand auf mein geringes Haupt, und sprach: Reite glücklich, und sage Deiner Lady, ich segnete das Kind, und der Herr werde plötzlich dasein mit dem Winde der Nacht.

Lady Margaret, Sir Lucas.

Wer?

Adrian.

Der Herr. Ich glaube, der da droben, und der hier unten. Das ist meine Botschaft.

(Tritt einen Schritt zurück.)

Sir Lucas.

Der Kerl spricht wie ein altes Weib. (Geht nach hinten.)

Lady Margaret (ihn zu sich winkend, leise).

Weißt Du mehr?

Adrian (vorkommend, leise)

Ja. Mein Pferd ist lahm geworden vor Inverary an den steinigten Seen herauf, und ich bin langsam vorwärts gekommen. Es kann sein — denn es lag in Belfast, gegenüber von Inverary, ein großes Schiff für ihn bereit — es kann sein, daß mich seine Reiter überholt haben.

Lady Margaret.

Wessen Reiter?

Adrian.

Cromwell's.

Lady Margaret.

Warum nicht gar!

Adrian (leise).

Unweit Inverness war ein Zug Reiter durchgekommen. Die waren gleichmäßig gekleidet gewesen, und hatten englisch gesprochen — ich halte dafür: das ist er gewesen.

Lady Margaret (leise)

Wer?

Adrian (leise).

Cromwell!

Lady Margaret (leise).

Du bist verrückt. Cavaliere aus Murray oder Mairn sind's gewesen, welche Montrose zu Hilfe kommen.

Adrian.

Das glaub ich nicht. (Laut.) Aber sie kämen zurecht,

denn mir scheint: zwischen Montrose und unsern Covenantern geht's in wenig Stunden los.

Sir Lucas (vorkommend).

Wie das?

Lady Margaret.

Warum?

Adrian.

Sie sind hart bei einander drüben im Rabenthale.

(Eine heitere Trompetensanfahre.)

Sir Lucas.

Im Rabenthale?

Lady Margaret.

So nahe?!

Adrian.

Im Vorbereiten hab' ich die Wachtfeuer der Covenanten gesehen.

Vierte Scene.

Sir Thomas Aston. Die Vorigen. Dann Sir John Newcastle und Lord Buchan. Dann Lord Sreundraught und Middleton.

Sir Thomas.

Ich habe sie auch gesehen! — Guten Abend, Mylady! Guten Abend, Sir! Macht Euch in diesem Schlosse

gefaßt, von den Covenantern überfallen zu werden, ehe der Morgen graut.

Sir Lucas.

Was sagt Ihr da?!

Lady Margaret.

Warum nicht gar? Montrose versteht den Krieg.

Sir Thomas.

Das weiß Gott! Besser als wir Alle, und eben deshalb macht er mit uns, was er will.

Lady Margaret.

Ehorheit! Komm, Adrian!

(Mit Adrian rechts ab.)

Sir Lucas.

Was sagt Ihr da? Was meint Ihr damit?

Sir Thomas.

Guch, Sir, doch keine Neuigkeit, wenn ich behaupte: er führt uns in's Verderben, und: ich trau ihm nicht!

Sir Lucas.

Nein, das ist keine Neuigkeit für mich. Wie steht's? Was ist?

Sir Thomas.

Ueberflügelt sind wir. Von unserer einzigen Rückzugslinie abgeschnitten.

Sir Lucas.

Das heißt?

Sir Thomas.

Tretet auf den Thurm hinaus, da seht Ihr die Wachtfeuer der Covenantar kaum eine Viertelstunde von hier. Die ganze südliche Hügelreihe des Rabenthales nehmen sie ein.

Sir Lucas.

Das thut Nichts.

Sir Thomas.

Wohl; aber auch unabsehbar in die Fläche herein dehnen sie sich aus nach Osten hin, wo unser nächster Rückzug liegt zum Meere.

Sir Lucas.

Woll'n wir uns denn auf's Meer zurückzieh'n?

Sir Thomas.

Was bleibt denn übrig, da das Land uns im Stiche läßt?!

Sir Lucas.

Der Norden bleibt uns, das ganze Hochland.

Sir Thomas.

Wo Hamilton und Montrose die Losungsworte sind, allerdings. Dort sollen wir hingedrängt werden, daß Montrose dem Hamilton die Hand reiche, wie Ihr lange gefürchtet, daß die Fuston vollendet werde, und man uns strangulire, die wir reine Royalisten sein und bleiben wollen.

(Er setzt sich vor die Karte.)

Sir John Newcastle (hinten eintretend, zu Buchan).

Was nützt denn da alle Tapferkeit, wenn man im Rücken angegriffen wird! Man hat doch nur zwei Augen, und die stehen vorn!

Lord Buchan.

So wartet's doch ab!

Sir John Newcastle.

Abwarten? Gehorsamer Diener! Abwarten mit dem Strick um den Hals! Das ist gegen meine Natur. Ich bin gewohnt, anzugreifen.

Sir Lucas.

Sir John!

Sir John.

Ja wohl, Herr Better, obwohl Ihr das wieder sagt, als ob — ich bin gewohnt, anzugreifen.

Sir Lucas.

Den Feind, oder sonst was?

Sir John.

Oder sonst was?

Sir Lucas.

Eine Blindslende zum Beispiel.

(Alle lachen.)

Sir John.

Auch dieses. Der Mensch ist auf's Rindvieh angewiesen.

Lord Henry Frendraught,
(zu dem neben ihm eintretenden Lord Middleton).

Wir wissen's nicht. Ich wiederhole Dir, wir wissen's nicht.

Sir Lucas, Sir John, Sir Thomas.

Was wissen wir nicht?

Lord Henry Frendraught.

Ob Leslie mit seiner ganzen Macht uns gegenübersteht. Es kann ebenso gut nur der Heerhaufe des Obersten Strachan sein.

Sir Thomas.

Was ist das für ein Feldherr, der das nicht weiß!

Lord Henry.

Sir Thomas —!

Sir Thomas.

Da ist die Karte. Da liegt Alnesh, nur etwa zehn Stunden von Corbiesdale. Gestern wußten wir, daß Leslie dort lagere, und heute wissen wir nicht, ob er die zehn Marschstunden bis Corbiesdale zu Wege gebracht habe, oder nicht! (Aufstehend.) Das spricht gegen unsere Führung.

Lord Henry.

Sir Thomas Aston —!

Sir Thomas.

Der gesunde Menschenverstand sagt uns: der kriegsfundige Leslie steht uns gegenüber mit seiner ganzen Heeresmacht, die doppelt so groß ist als die unsere. Die Wachtfeuer zeigen, daß er uns die linke Flanke abgewinnt.

Der gesunde Menschenverstand sagt uns: es ist eine Thorheit, unter solchen Umständen eine Schlacht anzunehmen, und die Sache des Königs leichtsinnig auf's Spiel zu setzen. Ich bin für den gesunden Menschenverstand, und stimme gegen die Schlacht.

(Montrose ist während des letzten Satzes hinten eingetreten.)

Sir Lucas.

Das ist zu erwägen.

Sir John.

Sehr richtig gesprochen.

Lord Henry.

Ihr sprecht mit großer Dreistigkeit.

Lord Henry Buchan.

Das sind Vermuthungen, weiter Nichts.

Lord Arthur Middleton.

Ihr sprecht in's Blaue hinein.

Fünfte Scene.

Montrose. Die Dorigen.

(Montrose kommt schweigend bis zur Mitte des Tisches.)

Sir Thomas (ihn sehend).

Montrose!

Alle (halblaut).

Montrose!

(Pausen.)

Montrose.

Sir Thomas Aston ist der Meinung, hör' ich,
Die Schlacht nicht anzunehmen — ?

(Pausse.)

War's nicht so ?

Lord Henry Frenbraught.

So war's.

Montrose.

Sir Thomas hat, so Viel ich weiß,
Noch keine Schlacht mit uns geschlagen — ?

Lord Henry.

Nein.

Montrose.

Als wir in England fochten so viel Jahre
Für König Karl, den Gott zu sich genommen,
Da war Sir Thomas — wo denn? Ich erinn're
Mich nicht, ihn da gesehn zu haben unter
Uns Royalisten. Neulich erst, als wir
In Schottland landeten, da fand er sich
Bei uns'rer Fahne ein. Er sagte mir,
Daß er aus Holland käme, und direkt
Von unserm jungen Könige, der ihn
Mit Grüßen und Empfehlungen an mich
Betraut. Nur mündlich. Schriftlich bracht' er Nichts.
Und sonderbarer Weise hörten wir
Nach ein'ger Zeit, daß er von Edinburgh

Zu uns gekommen sei, vom Mittelpunkte
 Der Covenanter, unſrer Feinde. Ja,
 Es hieß ſogar, er ſei vertraut mit dem
 Sir Archibald Johnſtone, dem jeß'gen Kanzler,
 Und andern Häuptern jener Covenant-
 Regierung, die wir ſtürzen wollen. Dieſen
 Hab' er im Namen unſers jungen Königs
 Geheime Botſchaft ausgerichtet. —

Sir Lucas.

Dieß,
 Herr Markgraf, iſt ein Thema, welches Euch
 So gut wie —

Montrose (ſtreng).

Unterbrecht mich nicht! — Der Mann
 Spielt eine Rolle, die viel größer iſt,
 Als ſie ihm zuſteht. Er iſt Anlaß,
 Daß man den jungen König ſchwer verleumdet,
 Indem man Doppelzüngigkeit ihm nachſagt.
 Und ich erkläre ein für allemal,
 Daß ſolchem Mann das große Wort nicht zuſteht
 In Lebensfragen unſers Kriegs.

Sir Thomas.

Mylord!

Sir Lucas.

Herr Markgraf! Wenn man ſchweigen muß, ſobald
 Man für verdächtig gilt, mit unſern Feinden
 In heimlicher Verbindung zu verkehren,
 Dann —

Alle (außer Sir Thomas).

Dann?

Montrose.

Was dann?

Sir Lucas.

Lord Edward Hamilton,

Ein Haupt der Covenanten, galt und gilt

Für Euren Freund —

Montrose.

Das ist wohl wahr. Ich liebe Edward herzlich!

Sir Lucas.

Und man behauptet,

Ihr seid noch heut mit ihm in heimlichem

Und sehr vertraulichem Verkehr.

Montrose.

Fahrt fort!

Zieht Euren Schluß! — Der Markgraf von Montrose,

Vom Adel Schottlands schreiend aufgefordert,

Das Regiment des Covenanten zu stürzen,

Vom jungen König Karl daher gesendet,

Die Covenant-Regierung wegzufegen

Vom Boden Schottlands, und den Königsthron

Fest aufzurichten auf der schott'schen Erde,

Derselbe Markgraf sei ein Hochverräther

An seiner Fahne — spricht es tapfer aus,

Was Ihr so tapfer seid, Euch auszubedenken.

(Pause.)

Vergleichen fehlt ja nie im Bürgerkriege.
Die Herzensbande unsrer Jugend dreht man
Zu Stricken für den Henker. — Sprecht es aus!

Ein Trompetenstoß.

(Ein Reitermann erscheint hinten.)

Was ist?

Lord Henry.

(Der rasch zu dem Reiter gegangen und seinen Bericht angehört hat.)

Montrose.

Was ist?

Lord Henry.

Parlamentaire find's

Vom Feinde, die Dich suchen.

Montrose.

Kennt man sie?

Lord Henry.

Zwei Männer find's. Der alte Robin ist —

Der eine. Und der Andre —

Montrose.

Nun, der Andre?

Lord Henry.

Lord Edward Hamilton.

(Allgemeine Bewegung.)

Sir Lucas.

Der Wolf der Fabel!

(Pause.)

Montrose.

Sie sind willkommen.

Sir Lucas.

Sind willkommen?!

Montrose.

Ja.

Führt sie hieher.

Sir Lucas (heftig).

Markgraf Montrose!

Montrose.

Hieher!

(Lord Henry und der Reiter ab.)

Ich hab' die Führung dieses Kriegs,
 Bei Gott und (sehr heftig) allen Teufeln, ich befehle.
 Wer widerspricht?!

(Pause.)

Ein Abgesandter,

Und wär' es Cromwell! ist zu achten und
 Zu hören. — Außerdem führ' ich den Krieg
 Als Patriot, nicht als Eroberer.
 Nicht Unterjochung dieses Landes such' ich;
 Befriedigung des Landes such' ich. Nicht
 Zerstören, nein! gewinnen will ich Schottland
 Für uns're Sache und für unsern König.
 Gott weiß, ich bin auf dieser Insel nicht bekannt
 Als Mann der Sanftmuth. Nein, der schwarze Markgraf
 Gilt für erbarmungslos. Ich bin's im Kampfe,

Und wo ich Nichts zu führen hab' als Schlacht.
Jetzt hab' ich mehr zu führen; bin verpflichtet
Für's Ganze, bin verantwortlich dafür,
Und dieser gallicht blinde Haß der alten
Landedelleute wie der (auf Lucas deutend) Mann hier einer,
Soll mich, beim Kreuz! nicht irren und nicht hindern,
Zu thun, was mir nothwendig scheint. — 's wär ja
Bequemer, Hamilton nicht anzuhören,
Der mir geheim verbündet sein soll, der
Hier Dinge sprechen kann, die den Verdacht
Des alten Herrn bestärken! — Ich verachte
All den Verleumdungsplunder der Parteiung.
Lord Edward soll hier sprechen. Mir ist's wichtig,
Zu hören, was die Gegner sagen können,
Und Euch kann's nur erwünscht sein, die Ihr ja
Die Schlacht für mißlich haltet. — Führt sie vor!

Sechste Scene.

(Lord Edward Hamilton und Adam Robin mit verbundenen Augen sind an der Hand von Reitermännern hinten im Corridor erschienen. Lord Henry hat auf Montrose's „Führt sie vor!“ — nachdem er kurz zuvor ebenda eingetreten — hinausgewinkt, und tritt zuerst ein. — Auf Lord Henry's Wink schieben Buchan und Middleton den Tisch so zur Seite, daß Montrose, der stehen geblieben, seine Rechte darauf stützen kann. Die rechte Seite der Bühne wird frei für die Abgesandten, indem beim Vorkommen einer der Reiter den Sessel zur Seite hebt. Lucas geht zur äußersten Linken hinüber, wo Sir Thomas, ihnen zunächst Sir John, Middleton, Buchan, Lord William. Dann am Rande des Tisches Montrose.)

Montrose

(winkt den Reitern, die beiden Abgesandten vorzuführen).

Befreit sie!

(Die Reiter nehmen Hamilton und Robin die Binden ab.)

Hamilton.

James!

(Montrose die Hände entgegenstreckend.)

Montrose (ohne die Hand zu reichen).

Gott grüß Dich!

(Bewegung Sir Lucas', Thomas' und John's.)

Meine Hand

Gehört zu meinem Schwert Dir gegenüber.

Hamilton.

O James!

Montrose.

's ist leider so. Jedweder Mann,
Der was bedeuten will, steht in den Fesseln.

Desjenigen Berufs, den er erwählt hat.

Du stehst beim Covenant, ich steh' beim König. —

(Sanft.) Ob ich Dich liebe, kommt jetzt nicht in Frage.

(hart.) Welch eine Botschaft bringst Du uns?

Hamilton.

Ich bringe

Die Botschaft jenes Friedens und Vergleichs,

Den ich Dir gestern schriftlich eingeschendet.

(Allgemeine Bewegung.)

Sir Thomas.

Da hört Ihr's!

Sir Lucas.

Also doch! Herr Markgraf — !

Montrose.

Still!

Und wartet! — Ihr verkürzt Euch ja die Kenntniß

Der ganzen Frevelthat, die ich begangen,

Wenn ihr dazwischen tobt. — Fahr' fort!

Hamilton.

Ich harre

Der Antwort auf mein Schreiben.

Montrose.

Ich erhielt

Kein Schreiben.

Hamilton und Robin.

Wie?!

Montrose.

Doch ich vermuthe, daß
Dort jener Mann — Sir Thomas Aston heißt er —
In dem Besitz des Schreibens ist.

Lord Henry, Buchan, Middleton.

Wie das?

Montrose.

Er ist vertraut mit vielen Eurer Leute,
Und Euer Bote hat sich — statt an mich,
An ihn gewendet.

Lord Henry, Hamilton, Robin.

Oh!

Montrose.

Der Bürgerkrieg
Bringt das so mit sich. Auch die Boten handeln
Nach eigener Politik. Sagt, hab' ich Recht,
Sir Thomas?

Sir Thomas (ein Schreiben vorziehend).

Ja. Das Schreiben ist an mich

Gelangt.

Lord Henry, Buchan, Middleton.

Verrätherei!

Montrose.

Seid ruhig! -- Weiter!

Montrose.

Sir Thomas.

Ich hab' es unterdrückt, um Euch zu schonen,
Herr Markgraf.

Montrose.

Mich zu schonen!

(An das Schwert greifend) Bursche!

Lord Henry (zu Montrose).

Warte!

Sir Thomas.

Die Vorschläge, die es enthält, verrathen
Des Königs Sache an den Covenant,
Und ich vertret' den König selbst auf die
Gefahr, verkannt zu werden.

Montrose (kochend)

Du vertrittst — ?

Lord Henry.

Bleib ruhig, James!

Montrose.

Vertritt Dein Leben morgen
In guter Schlacht, das rath' ich Dir. Ich werde
Dich mir zur Seite stellen, und — merk auf!
Der erste Schritt, den Du zurückweichst, ist
Dein Tod von meiner Hand! — (Ruhig.) Was war's, das Ihr
Mir vorschlugt?

Hamilton.

Höre mich gelassen an.

Zwing Deine Hize und Dein Vorurtheil.
Hör mich als Deinen Freund.

Montrose (sehr rasch).

Ich bin Dein Freund
Nicht mehr. Es ist ein Unsinn, daß man Freund
Verbleiben könne, wenn man sich bekämpft
Auf Tod und Leben. Was wir hier verfechten
Auf dieser Erde, das ist unser Inhalt
Und unser Kern. Da wir Verschied'nes wollen,
So sind wir auch geschieden. Jugendträume
Und Jugendneigungen sind Blüthen nur
Am Baume. Es giebt taube Blüthen, und
Die fallen ab. — Was war's, das Ihr mir vorschlugt?

Hamilton.

Verschied'ne Wege sind nicht immer Wege,
Die sich für immer trennen —

Montrose.

Euer Vorschlag!

Hamilton.

So höre ihn!
Er ruht auf den Gedanken unsrer Trennung. —
Wir lebten einig im Collegium
Zu Edinburgh.
Du liebtest mich! und liebtest auch den Frühling
All der Reformen, der in England und
Bei uns damals erwachte —

Montrose.

Montrose.

Aller nicht.

Hamilton.

Nein! Du hast Recht. Du hastest stets
Das Puritanerthum. Dennoch verblieb
Ein herzliches Verständniß zwischen uns,
Als Du das Schwert zogst für den König Karl,
Als Du ein Kriegsmann wurdest, als die Schlachten
Bei Kilsyth, an der Deer Brücke —

Montrose.

Komm zur Sache!

Hamilton (ohne sich zu unterbrechen).

Den Heldennamen schufen, den Du trägt.
Montrose der schwarze Markgraf ward den Schotten
Ein Name voller Schrecken zwar, allein
Ein Name nationalen Stolzes —

Montrose.

Komm

Zur Sache!

Hamilton.

Laß mich da verweilen, wo
Wir immer noch, wenn auch verschied'ner Ansicht,
Die Hand uns reichen, wenn wir uns begegnen.
Die schlimm're Zeit kommt rasch: Cromwell steht auf,
Ein Feldherr Englands wie Montrose in Schottland.
Er siegt und siegt und wirft bei Marston Moore,
Und wirft bei Naseby vernichtend

Die königliche Fahne in den Staub.
 In seiner Noth erinnert sich der König
 Daß er so Schottlands König ist wie Englands:
 Er kommt, wie sehr er uns gehaßt, er kommt
 Zu uns —

Montrose.

Er wirft sich schott'scher Redlichkeit
 Und Treue in die Arme, und die Schotten,
 Verderbt bis in das Herz —

Hamilton.

Verführt, Montrose,
 Durch Schwärmerei!

Montrose.

Nein, sag' ich, tief verderbt
 Durch Hundkopfpredigten, die Schotten — doch
 Wozu? Kein Wort mehr. Sprich!
 (Kurze Pause)

Hamilton (halblaut, gedrückt).

Ich geb' dir Recht. Der Glaubensunterschied
 Verblendet über alle Pflichten der Gesellschaft.
 Von da begann erschreckliche Verwirrung —
 Du fluchtest Deinem Vaterlande, und
 Verließeſt unsre Insel —

Montrose.

Und Du bleibst.

Hamilton.

Ich blieb, um zu retten, was rettbar.

Glaub mir, der Eindruck jenes Frevels brachte
 Gar manchen Schwärmer zur Besinnung. Wir
 Begründeten von da diejenige Partei
 Der Mitte, die noch mächtig ist, wenn Du —
 Wenn Du nicht selbst den wilden Covenantern
 Uns in die Hände schleuderst. Darauf ruht
 Mein Vorschlag.

Montrose.

Nenn ihn.

Hamilton.

James! Wir trennten uns,
 Weil dir des Bibelglaubens Schwärmererei,
 Die unser Volk ergriff, zuwider war —

Montrose.

Nicht Schwärmererei! Ein künstliches Geschwäg,
 Lockspeise für die Heuchelei und Blattheit!

Hamilton.

O James! Kein König und kein Feld,
 Nicht König Karl und nicht der schwarze Markgraf
 Zerstückt durch Schwertesmacht die Glaubenssäße,
 Die sich ein Volk aus eignem Drang gebildet.
 Sie sind die Adern für sein Blut. Man mag
 Gelehrten Glauben aus den Köpfen zwingen; nie
 Den selbsterwählten, der erwachsen ist
 In Wald und Halde wie die saure Beere.
 James! Also steht's in Schottland,
 Und deine Stuarts, sie sind schuld daran.

Der jüngst verstorb'ne König Karl, er wollte
 Dem schott'schen Volk die bischöfliche Kirche
 Englands aufnöthigen — daher stammt Alles.
 Daher entstand, daß vor zwölf Jahren sich
 Die schottischen und englischen Gemeinden
 Im Covenant vereinigten. Dies Bündniß
 Hat König Karl'n erdrückt, und es erdrückt
 Auch seinen Sohn!
 Er wird nie König Schottlands, wenn er nicht
 Den Covenant befriedigt.

(Bewegung.)

Lord William, Buchan, Middleton, Lucas.

Oh!

Sir Lucas.

Befriedigt?!

Ich weiß genug! Montrose und Hamilton!
 O, ich durchschaue die Komödie!

Montrose,

(mit der Hand Lucas scharf abwehrend, zu Hamilton).

Fahr fort!

Hamilton.

Befriedigt, sagt' ich. Stört dieß Wort,
 So sag versöhnt. — James, mag dich frei

(auf Sir Lucas Mulgrave deutend)

Von dieser Freundschaft störriger Barone,
 Die, selbst gedankenarm, die neue Welt
 Nur haßen, weil die Bürger und die Bauern

Der dumpfen Hörigkeit entwachsen sind.
 Die Herren da mit ihrem Bleigewicht
 Von Vorurtheilen ziehn dich in den Abgrund.
 Die Andern aber, James, die opfern Dich,
 Wenn Du die Schlacht verlierst. Ich weiß,
 Daß jener Mann, Sir Thomas Aston dort,
 Mit Edinburgh längst unterhandelt für
 Den jüngern Stuart.

Lucas und Thomas.

Herr —

Hamilton.

Mit der Regierung

In Edinburgh, die mich und meine Freunde
 Weit überholt im Puritanerstile,
 Ja, die mit Cromwell dergestalt verstrickt ist,
 Daß wir nicht sicher sind vor ihm, sobald
 Er Irland unterworfen. Hör' mich, James,
 Um Gotteswillen! Wenn Du unterliegst,
 So schließen diese Aston und Consorten
 Mit unsern Ultra's ab im Namen
 Des jungen Karl. Der Covenant wird ganz
 Uneingeschränkt von ihnen anerkannt,
 Ich weiß es, James. Sir Archibald ist einig
 Mit jenem Manne da. Du wirst geopfert.
 Ich aber biete Dir — heut kann ich's noch —
 Ich biete Dir zu einer Läuterung
 Des Covenants die Hand. Leslie, der uns
 Befiehlt, ist für mich, und diese Nacht

Gehört uns noch. Schon morgen ist's zu spät;
 Denn morgen kommt Sir Archibald Johnstone
 Von Edinburgh zum Heer — von morgen an
 Ist Leslie und bin ich unmächtig. James!
 Entschließe Dich! Hoff' nicht auf Sieg! Wie stark
 Du selbst, Dein Heer ist unserm Heere nicht
 Gewachsen. Nein! Der Fanatismus ist bei uns,
 Und Du hast fremde Truppen, irländische
 Und deutsche. Diese Irländer besteh'n
 Vor unsern Schwärmern nicht, die Deutschen aber
 Sind klein an Zahl, sind nur geworb'ne Söldner.
 Entschließe Dich! Hier ist das Dokument,
 Von fünfzehn wicht'gen Presbyterlanern,
 Von mir und Leslie unterzeichnet. Nimm's!
 Erhält es Deine Unterschrift, so sind
 Wir stark genug, mit einem Dokument,
 Das unserm Lande Frieden bringt, den Ultra's,
 Den Freunden Cromwell's und Republikanern
 Zu widersteh'n. Der Krieg ist aus, und morgen
 Erblickt dies Schloß statt einer grausen Schlacht
 Ein Fest der glücklichsten Veröhnung. James,
 Nimm's hin, und werd' ein Friedensfürst von Schottland,
 Wie Du sein Kriegsfürst warst bis diese Stunde.

(P a u s e.)

Sir Lucas.

Nur zu, nur zu! Vollendet's ohne Worte,
 Das Meisterstück!

Montrose (ohne auf Lucas zu achten).

Ich hab' in meinem Leben

Stets halbe Maßregeln mir fern gehalten.
 Sie schaffen Halbes, und sie fristen Krankheit.
 Du huldigst ihnen, Edward; deshalb trennt uns
 Der Lauf des Lebens, — ob wir uns auch lieben.
 Was Du da bringst — aus dem, was Du verschweigst
 Erkenn ich's! — ist ein halbes, krankes Wesen,
 Ist ein Zusammenschweißen von Gewalten,
 Die nicht zu binden sind und nicht zu löthen. —
 Der Gestein, der uns trennt, heißt: Landeskirche,
 Die Euer Covenant uns auferlegt,
 Dem Lande wie dem Kön'ge — und das ist
 Die Republik in kirchlicher Gestalt,
 Nichts And'res! Das verschweigst Du.

Ich bin nicht gegen Freiheit des Gewissens,
 Obwohl ich bischöflich. Erhab'ne Formen
 Wie sie mein Kultus führt, sind mir Bedürfnis,
 Ja wohl; — allein nicht deshalb haß' ich
 Das formenlose Puritanerthum.
 Der schlichte Pater, der am Wege kniet,
 Und Gottes Auge sucht und Gottes Ohr,
 Ist mir ehrwürdig allerwärts. Ich haße
 Den Puritaner und den Covenant,
 Weil er die Freiheit des Gewissens knebelt
 Mit Stricken frecher Bauern. Despotie
 Ist Eures Covenantes Seele, Despotie,
 Mit falschen Bibelsprüchen eingesalbt,
 Die einen Schein erhab'ner Weihe heucheln,
 Und die Begriffe unser's Volks verwirren.
 Vergiftet habt ihr unser's Volkes Herzen

Mit Hochmuth, die ihr Demuth nennt. Niemand
 Erkennt mehr an, was groß, was eigen ist,
 Und aufgelöst ist jeder Unterschied,
 Den That, Charakter und die Zeit gebildet;
 Ganz Schottland und ganz England ist ein Brei
 Und Frosch und Unke quaken Offenbarung
 Aus diesem Schlamm. Das ist die Barbarei
 Leibhaftig und abscheulich. Nimmermehr
 Soll Schottlands König, soll ein schott'scher Mann,
 Der seinen eigenen Charakter will,
 Mit dieser Ausgeburt von Unbildung
 Und Tyranei in Unterhandlung treten
 Als wie mit einer gleichberechtigten
 Und edlen Macht. — So sagt denn plan und klar:
 Habt Ihr nach dem, was ich jetzt ausgesprochen,
 Noch einen Boden für die Unterhandlung?
 Dann lest die Schrift. Wenn nicht — lebt wohl!
 (Kurze Pause.)

Robin (zu Hamilton).

Mylord, ich bin der Meinung —

Hamilton.

James —

Montrose.

Nein, nein.

Laß diesen Edinburger Bürger sprechen
 Ganz schlicht und einfach. Du verhüllst die Klippen;
 Ich kenne Deine Kunst. — Sprich, Adam Robin!
 Was ist der Kernpunkt dieses Dokuments?

Robin.

Ich bin kein Redner.

Montrose.

Sag's in Deiner Sprache.

Und just dem Bürger will ich Antwort geben
 Ganz klar und deutlich. Denn es liegt mir d'ran,
 Daß alle Schotten wissen, was mich treibt
 Zu unbarmherzigem Krieg. Ich bin ein Schotte;
 Ich lieb' mein Volk, und wenn's mich nicht versteht,
 So schmerzt mich das, auch wenn's mein Thun nicht ändert.
 Was wollt Ihr von Montrose?

Robin.

Die Unterschrift

Zu diesem Dokument.

Montrose.

Und diese Schrift

Befagt, daß Eure Kirche Landeskirche
 Verbleibe, wie's der Covenant bestimmt?

Robin.

Gewiß.

Montrose.

Und daß der junge König Karl
 Den Covenant beschwöre?

Robin.

Feierlich

Beschwöre.

Hamilton.

Doch er ist gemildert!

Montrose.

Wie?

So spiel' doch nicht mit Worten! Bleib beim Kern!
 Antworte, Robin: Bleibt nach dieser Schrift
 Der Covenant des Reiches Grundgesetz?

Robin.

Er bleibt's.

(Bewegung.)

Montrose.

Dann ist die puritan'sche Kirche
 Beherrscherin des Staats. Dies ist das Reich
 Des Judenthums im Alten Testamente;
 Es ist die Priesterherrschaft Samuel's,
 Und König Karl wird König Saul, gehezt
 Von jedem David, den ein Priester salbt.
 Die Krone wird ein Spielball der Propheten,
 Die hier zu Land aus allen Löchern kriechen,
 Und ein verschmitzter Kerl, der die Komödie
 Der Frömmelei talentvoll spielt, verführt
 Die öffentliche Meinung, und diktiert
 Dem Lande die Gesetze. Kurz und gut,
 Den Covenant beschwören heißt
 Oliver Cromwell an die Spitze Schottlands
 Berufen, wie er an der Spitze Englands
 Gebietend steht, es heißt die Herrschermacht,
 Die aus dem Heldenthume Schottlands sproßt,

Es heißt das Königthum zersthren. Nie
Biet' ich die Hand dazu.

(Freudige Bewegung der Cavaliere.)

Sagt das den Euren!
Bringt ein Staatsgrundgesetz, das in sich selbst
Beruht, das Eurer Kirche festen Platz
Und volle Freiheit bietet. — König Karl
Wird's unterschreiben, ich steh' dafür ein.
Ein Grundgesetz dagegen, das den Glauben
Zum Richter macht in weltlichem Verhältniß,
Werd' ich bekämpfen bis an meinen Tod.
Entsagt dem Judenthum, und werbet Christen!
Geht Gott, was Gottes, doch dem Kaiser, was
Des Kaisers; dann kommt wieder. Geht mit Gott,
Wir sind zu Ende.

Die Cavaliere.

Hoch, Montrose!

Robin (zu Hamilton).

Fort! fort!

Hamilton.

Montrose! Du übernimmst auf Dein Gewissen
Die ganze Wucht des Bürgerkriegs!?

Montrose.

Ja wohl.

Hamilton.

Das Land verwirft die Fahne, die Du trägt,
Du stehst es, wenn Du Deine Truppen zählst,

Montrose!

Du bist nicht Schottland, und Du hast kein Recht,
Ihm Deine Meinung aufzubringen mit
Gewalt des Schwerts. Scheu' die Verantwortung!

Montrose.

Ich scheu' sie nicht.

Hamilton.

Nun, so vernimm das Letzte.

Sir Archibald, der neue Kanzler, bringt
Die Achtsklärung gegen Dich zum Heere;
Du bist in Edinburgh geächtet von
Der Landesregierung, bist für vogelfrei
Erklärt, dreitausend Pfund sind ausgesetzt
Zum Preis für Deinen Kopf. Der Henker reitet
Im rothen Mantel durch das Land daher,
Und seine Knechte rufen auf den Märkten:
Dies ist das Schicksal und das Ende jenes
Markgrafen von Montrose, des Antichrist's
Und Sohn's der Hölle. Jedermann erwirbt
Sich Gottes und der Menschen Lohn, der ihn
Erschlägt.

(Pause.)

Lord Henry (leise).

Abscheulich!

Hamilton.

James!

Montrose.

Wir sind zu Ende.

(Winkt nach den Reitern mit den Binden.)

Auf Wiedersehen in der Schlacht.

Hamilton und Robin.

Ade!

(Beide rasch nach dem Corridor, wo die Reiter ihnen die Augen verbinden und sie abführen.)

Sir Lucas

(gedrückt, ohne sich von seinem Plaze zu bewegen).

Ich bitt' Euch um Verzeihung, tapftrer Markgraf.

Montrose (zu Allen).

Ihr habt die Landkarte (auf den Tisch zeigend) betrachtet?

(Bejahende Verneigung.)

Hört den Plan.

Sir Thomas, Ihr verlaßt das Zimmer.

Sir Thomas.

Wie?!

Montrose.

Der Schlachtplan ist für zuverlässige Männer.

Sir Thomas.

Ich protestire gegen die Verläumdung
Lord Edward's —

Montrose.

Henry! Laß den Mann bewachen!

Daß er nicht heute Nacht noch die Bekanntschaft
Erneuere mit unsern Feinden, sondern

Erst morgen früh an meiner Seite, so
Wie ich's versprochen.

Sir Thomas.
Tod und Teufel!

Montrose (streng).

Fort!

Sir Thomas.
Ihr sollt's bereuen, hochgeborner Markgraf!
(Ab.)

Lord Henry
(folgt ihm bis auf den Gang und giebt draußen Befehle. Er kehrt
gleich zurück).

Montrose.

Zur Karte und zum Schlachtplan. —
(Sie gruppiren sich stehend um ihn.)

Lord Henry
(sagt ihm zurückkehrend Etwas leise).

Montrose.

Was? — Sprich laut!

Lord Henry.

Man meldet, daß von Süden her — südbstlich,
Um es genau zu sagen — ein Geräusch
Bernehmlich sei von einem Reitertrupp.

Sir Lucas (auffahrend).

Dann wären wir umgangen auf der Flanke
Zu unsrer Linken!

Montrose.

Wenn es möglich wäre.

Es ist nicht möglich. Denn der lange Sumpf
 Von Corbiesdale liegt zwischen unsern Gegnern
 Und uns. Es können Cavaliere sein,
 Die uns aus Murray von den Graham=Vettern
 Zu Hilfe kommen. — Setzt Euch! —

(Es setzen sich nur Einige neben ihn.)

Hört den Plan,

Der auf den Sumpf von Corbiesdale sich stützt.
 Ich hab' rekonoscirt heut Abend, und
 Ich weiß genau, wie sich der Feind verhält.
 Er fürchtet eine Schlacht für morgen aus
 Drei Gründen: es droht Regenwetter, und
 Die schlechten Feuerwaffen seines Volks
 Versagen dann. Zum Zweiten ist der Sabbath —
 Wie's diese Juden nennen — angebrochen,
 Und Sonntags will dies fromme Volk nicht fechten.
 Zum Dritten: Leslie ist noch nicht heran.
 Nur Oberst Strahan steht uns gegenüber
 Mit einem Theile nur des Heers. Der Strahan
 Ist zwar ein tapftrer Degen aus der Schule
 Oliver Cromwell's, stark und böß wie Cromwell,
 Doch ist er minder klug als Leslie in
 Der Leitung einer Feldschlacht. Darauf ruht
 Mein Plan. Vernehmt ihn denn!
 Das Rabenthal liegt zwischen uns und Strahan.
 Es wird das Schlachtfeld. Herwärts gegen Osten
 Eröffnet sich's in jenem langen Sumpfe,

Der jedem Fuße unzugänglich heißt.
 Das weiß der Strahan, und er weiß nicht mehr.
 Das zeigt die Stellung, die er angeordnet:
 Er hält die ganze Seite für gesichert.
 Ich aber, ich weiß mehr. Ich kenn' den Sumpf
 Von meinem Aufenthalte hier im Schlosse
 Genau. Er ist nicht völlig unzugänglich.
 In seiner Mitte ist ein schmaler Streif,
 Begrenzt durch einzelne Wachholderbüsche,
 Der ist ganz fest, ist fest für Mann und Roß —
 Und dieser Streif soll uns die Schlacht entscheiden.

(Bewegung der Zuhörenden.)

Die Führer unsrer Leute haben Auftrag,
 Die Richtung dergestalt zu nehmen, daß
 Der Feind verlockt wird, lebhaft vorzubringen
 Auf seiner rechten Flanke. Wir alsdann,
 Die hier im Schlosse (zu William), wie viel sind wir unser?

Lord Henry.

An vierzig Mann, und lauter feste Leute.

Sir John.

Sehr fest.

Montrose.

Das ist genügend. Jeder weiß,
 Daß er auf Tod und Leben fechten muß.
 Wir reiten auf dem Pfade durch den Sumpf,
 Und stürzen wie die Windsbraut auf die Flanke
 Des überraschten Feind's! und reißen nieder
 Was nicht die Flucht ergreifen will. So wird

Des Feindes Linie zerrissen, und
 Der Sieg liegt vor uns. (Aufstehend.)
 (Alle aufstehend.)

Hoch, Montrose!

Montrose.

So sei's:

Die Nacht ist vorgerückt. Drei Stunden sind
 Uns noch vergönnt zu leichtem Leben. Müht sie,
 So gut Ihr könnt. Auf Wiedersehn im Bügel.

Alle.

Auf Wiedersehn im Bügel. Hoch, Montrose!
 (Alle ab. Lord Henry der Letzte, an der Thür stehen bleibend.)

Lord Henry.

Und bleibst dabei?

Montrose.

Gewiß. In zehn Minuten.
 Der Dechant soll sich rüsten. Sag's der Lady!
 (Lord Henry öffnet die Thür rechts.)

Und Du sollst Zeuge sein!
 (Lord Henry durch die Mitte ab.)
 (In der Thür rechts erscheint Olivia.)

Siebente Scene.

Montrose. Olivia.

Montrose (sie vorführend).

Olivia!

Bist Du bereit, zum Traualtar zu schreiten?

Olivia.

Ich bin bereit.

Montrose.

Nachdem Du eben jetzt —?

Olivia.

Ja, James, ich habe Alles angehört.

Montrose.

Wie diese Männer, die ich führen soll,
 Mißtrauisch, unregierbar, treulos
 Parteiwuth athmen, und nichts Edleres —?

Olivia.

Ich kenn's schon lange. Du bist doch ihr Herr.

Montrose.

Und wie der Henker mir entgegen reitet,
 Den Fluch des Landes in die Lüfte rufend?

Olivia.

(Leise.) Ich hab's gehört, (laut) und es erschreckt mich nicht.
 Ich kenne Dich, und weiß, daß sie sich irren.

Montrose.

Kennst Du mich wirklich? Du hast still und ruhig
 Mich nur geseh'n. — Es wohnt in mir ein Dämon,
 Der furchtbar — Kind! mir selber furchtbar ist.

Olivia (leise).

Ich weiß.

Montrose.

Es kocht in mir, wie glühend Erz,
 Wenn meine Leidenschaft emporchwilt, und
 Nicht Freund noch Feind verschon' ich; nicht mein Weib,
 Nicht Gottes Ebenbild! wenn die Berserkerwuth,
 Wie's die Normannen nannten, mich ergreift.

Olivia.

(Leise.) Ich weiß, ich weiß! Man hat es mir geschildert,
 Und ich erschrecke wohl, wenn ich d'ran denke.

Montrose.

Nicht wahr?

Olivia.

Doch ist der Schrecken selbst — wie soll
 Ich sagen? — peinlich ist er nicht. Ich zittere,
 Ja wohl, ich zitt're; doch ich fürcht' mich nicht.
 Nein, nein. Es ist mir recht, daß solch' ein Mann
 Von furchtbarer Gewalt — mir angehört.
 Ich glaube fast, ich hab' ein tapfres Blut.

Montrose.

Das hast Du. Darum lieb' ich Dich.

Olivia.

Nun, siehst Du!

Ich möchte keinen Mann, den nicht die Andern
Ein wenig fürchteten.

Montrose.

Du legst Dir's aus,

Wie das die Jugend thut: leicht und gefällig;
Allein, mein Kind, es ist verzweifelt ernst!

Olivia.

Das weiß ich wohl.

Montrose.

Und meine Lage auch

Ist so verzweifelt ernst wie mein Charakter.

Ich brauch' all' meine Kraft, um festzusteh'n.

Ich heuchle Zuversicht. Sieh', eine Schlacht

Ist mir vonnöthen. Ich brauch' einen Sieg

Für all' die Zaghaften, die kläglich warten,

Bis ein Erfolg sie leidlich sicher stellt.

Die Schlacht liegt aber nicht so günstig vor mir,

Wie ich geschildert. Wenn ich sie verliere,

Dann bin ich selbst verloren, bin ein Flüchtling,

Des Henkers Schwert im Nacken, vogelfrei!

Hab' ich ein Recht, Dein junges, frisches Leben

Mit mir hinabzureißen in den Abgrund?

Olivia.

Ei, freilich hast Du's!

Montrose.

Und wer giebt mir's?

Olivia.

Ich.

Ich gebe Dir's. — Ich lieb' Dich ja. Sei ganz
Getroßt, mein Freund: ich gebe Dir das Recht,
Mich in den Abgrund, wie Du's nennst, zu reißen.
Wir wollen uns schon wahren! Bin ich nicht
Erzogen wie ein Kriegskind? Roß und Jagd
Sind mir vertraut. Du sollst Dich wundern,
Was ich für Anstrengung ertragen kann
Im Laufen, Reiten, Wachen, ja im Hungern!
Was ist das, wenn man liebt!

Montrose.

Mein Kind!

Olivia.

Du liebst mich auch, nicht wahr?

Montrose.

Wahrhaftig!

Olivia.

Also!

Und fürchte nicht, daß ich um Zärtlichkeit
Dich plagen werde. Nein! Ein Blick, ein Wink
Der Hand sagt mir genug, wenn's uns recht schlecht
Ergeht.

Montrose.

Ich dank' Dir, Gott, für dies Geschöpf,
 Daß Du mir schenkst zur Stunde der Entscheidung.
 Wohlan, so sei's! (Zieht sie an sich.) Laß mich Dein Auge
 küssen,

Daß meiner Seele Innerstem entspricht.
 Du wirfst die Rechte meines Sohnes schützen,
 Und wirfst mein Angedenken schützen, wenn
 Daß Unglück mich ereilt.

Olivia.

Gott wird uns schützen.

Montrose.

Nimm Du in Deine Obhut diese Schriften,
 Und tritt damit hervor, wenn ich vielleicht
 Landflüchtig — oder todt.
 Es ist des jungen Königs Karl Patent,
 Daß er mir ausgestellt für diesen Krieg,
 Und 's ist ein spät'rer Brief von ihm, der es
 Bestätigt. — Jetzt zum Traualtar, so wie
 Zwei Menschen, die gefaßt sind auf den Sturm.

Olivia (weich und zärtlich).

Die sich verbunden sind auf Tod und Leben!

Montrose.

Auf Tod und Leben.

(Sie gehen bis zur Thür rechts.)

Achte Scene.

Lady Margaret. Dann Lord Henry. Die Dorigen.

Lady Margaret (durch die Mitte).

Lord Henry, sagt mir —

Montrose.

Kommt mit uns, Mylady!

Lady Margaret.

Mylord! Noch einen Augenblick Verzug!
Ich bin verpflichtet, Euch und meiner Tochter
Ein wichtiges Geheimniß zu vertrau'n,
Das meiner Tochter Herkunft angeht.

Montrose.

Oh,

Nicht jetzt! Es drängt die Zeit. Und wäre
Dies Mädchen eines armen Bauers Kind,
Sie ist von starkem Adel, und sie wird
Mein Weib, so wahr ich James Montrose!

Lord Henry (durch die Mitte eintretend).

Und rasch

In die Kapelle, wenn's mit Sicherheit
Noch heut' geschehen soll.

Alle.

Was ist?

Lord Henry.

Die Reiter,

Die man von fern gehört, sie sind ganz nahe,
Und sind auch mir verdächtig jetzt.

Montrose.

Warum?

Lord Henry.

Ich sag' Dir's später. Unsr' Leute alle
Sind auf den Rossen, und sie ziehen sich
Durch's Seitenthor zum nahen Wald. Dorthin
Führ' ich auch Dich, wenn sich mein Argwohn wirklich
Bestätigt.

Montrose.

Ehorheit! Covenanter können's
Nicht sein. — Ich bitt' Euch denn, Mylady,
Folgt uns getrost. Und Du desgleichen, Henry,
Mein Gang ist sicher, und mich führt (zu Olivia) das Glück.
(Ab mit Olivia.)

Lady Margaret.

Herr Markgraf, ich beschwör' Euch —
(Ein Hornsignal von links unten.)

Großer Gott!

Lord Henry.

Das sind die fremden Reiter!

Lady Margaret.

Dieser Hornruf!

Lord Henry.

Was ist Euch? Kennt Ihr dies Signal?

Lady Margaret.

Weh' mir,
Wenn ich es kenne! (Für sich.) Es war sein Signal
Vor Jahren.

Lord Henry.

Und mich dünkt, bei Naseby
Hab' ich's gehört von puritan'schen Reitern!

Neunte Scene.

Adrian. Die Vorigen. Dann Cromwell und Reitersmänner.

Adrian (eiligt zur Lady).

My Lady, er ist da, wie ich gesagt!

Lord Henry.

Wer ist's?

Lady Margaret (halblaut).

Still, Adrian! (Laut.) Fort, fort, Lord Henry!
Und nehmt Montrose mit Euch! Verhindert schnell
Die Trauung.

Lord Henry.

Wenn's noch Zeit ist. (Geht nach rechts.)

Cromwell

(erscheint an der Mittelthür; hinter ihm einige seiner Reiter).

Halt da!

Lady Margaret (für sich).

Cromwell!

Cromwell (eintretend).

Wer seid Ihr?

Lord Henry.

Wer seid Ihr!

Cromwell.

Ein Covenanter.

Lord Henry.

Und ich ein Cavalier. —

(Kurze Pause.)

Cromwell

(den Blick auf ihn gerichtet, geht langsam zur Lady, ihr die Hand reichend).

Lady Margaret (leise).

Ein Freund von uns. Laß ihn hinweg!

Cromwell.

Gehört

Ihr zu Montrose?

Lord Henry (nach kurzer Pause).

Ja wohl.

Lady Margaret.

Laß ihn hinweg!

Die Cavaliere sind in großer Anzahl
Erst vor Minuten fort. Vermiffen sie
Den Mann, so kehren sie zurück. Dann bist
Du selbst gefährdet. Laß ihn zieh'n.

Cromwell

(erst sie, dann ihn anblickend, macht erst ihm, dann seinen Reitern eine verabschiedende Handbewegung).

Lord Henry (sich umblickend).

Auf Wiedersehn!

(Er geht langsam rechts ab. Sobald er an der Thür, fällt der Vorhang.)

Zweiter Akt.

Dieselbe Dekoration.

(Die Lichter sind herabgebrannt.)

Erste Scene.

Lady Margaret und Cromwell

(sitzen neben dem brennenden Kamine vorn links).

Lady Margaret (vor sich hin).

Wunderbar ist solch eines Mannes Laufbahn an Abgründen entlang.

Cromwell

(vorn über gelegt auf seinen Degenkorb, den er mit beiden Händen vor sich hinhält).

Was wär nicht Wunder! — Unser einer arbeitet bloß; was daraus wird, das thut der Herr. Oder wie die gedankenlosen Cavaliere sagen: Das thut das Glück. — Wenn ich zurückschaue, so überrascht mich's auch. Aber ich schaue nur zurück, wenn ich nach Jahren einmal eine stille Stunde habe wie heut mit Dir. Am Ende verliert man die Theilnahme für seine eigene Vergangenheit.

Lady Margaret (vorwurfsvoll).

Oliver!

Cromwell.

Dich mein' ich nicht. Die erste Liebe vergift kein Mensch. Denn so glücklich macht Nichts. — Aber — das Kind! (Nach rechts hinübersehend.) Warum antwortest Du nicht? Ich habe Dich schon zweimal nach dem Namen des Schwiegersohnes gefragt. Das Kind war zerstreut, war kalt gegen mich. Sie hat mich kaum begrüßt.

Lady Margaret.

Sie war verführt. Du zogst mit Deinen Reitern hier ein, als sie eben vor den Altar trat. Wir wußten nicht, ob es ein Feind sei. Der Dechant hat hastig den Segen gesprochen, und ihr Gatte, unser jetziger — Sohn hat sich sogleich auf's Pferd geworfen, weil es geheißsen hat: Ihr wäret Covenanter.

Cromwell.

Das sind wir auch. Ist's ein tapf'rer Mann, der neue Sohn?

Lady Margaret.

Ein tapf'rer Mann.

Cromwell.

Und soll Sie jetzt erfahren, wer Oheim Livius ist, und wie nahe er ihr steht?

Lady Margaret.

Soll sie's erfahren?

Cromwell.

Warum nicht?

Lady Margaret.

Zu gelegener Stunde also.

Cromwell.

Nun, der Hochzeitstag wäre ja die geeignetste Stunde, und deshalb bin ich gekommen.

Lady Margaret.

Oliver — sei nicht unwahr gegen mich. Das thut mir weh, Du bist wegen der Schotten gekommen.

Cromwell.

Oho!

Lady Margaret.

Mit Strahan, mit Sir Archibald Johnstone und Consorten willst Du mündlich unterhandeln, um Schottland zu erobern, und nöthigenfalls einen Krieg vorzubereiten. —

Cromwell (lachend).

Still! Margaret, Du kennst mich, und bist ein politisches Weib. Gewiß soll auch der Cavalier-Schwiegersohn zu weiteren Plänen dienen, wie?!

Lady Margaret.

Vielleicht. Zunächst liebt ihn Olivia.

Cromwell.

Soll uns eine Anknüpfung bieten für die schottische Lordschaft?

Lady Margaret.

Allerdings.

Cromwell.

Dacht' ich's doch! Du handelst denkend. Warum kannst Du nicht immer neben mir sein! Man vergift so Viel im steten Tumulte. — Nun, wie heißt er endlich? Laß ihn doch zurückrufen zur jungen Gattin!

Lady Margaret.

Das geht nicht. Man erwartet stündlich eine Schlacht.

Cromwell.

Ich weiß, und ich erwarte jede Minute nähere Auskunft.

Lady Margaret.

Wie?! Du hast Kundschafter ausgesendet?

Cromwell.

Natürlich. Ich muß mich doch sicherstellen. Kann ich auch allenfalls für neutral gelten mit meinen dreißig Reitern und unter falschem Namen, sicher bin ich doch nicht! Und Montrose würde wenig Federlesens machen, wenn er Oliver Cromwell so beiläufig auf schottischem Boden begegnete. An den ersten Baum ließ er mich knüpfen!

Lady Margaret (schaudernd).

Oh!

Cromwell.

Darauf kannst Du Dich verlassen. Dafür ist er Montrose, ein Mann, der Nichts halb thut.

Lady Margaret.

Kennt er Dich? Kennst Du ihn?

Cromwell.

Was?

Lady Margaret.

Ob Ihr Euch persönlich kennt?

Cromwell.

Nein; wir sind einander nie begegnet. — Sei übrigens unbesorgt. Ich weiß hier Weg und Steg genau. Von damals noch, als Du Lord Richard heirathen solltest, und ich Dich zum letzten Male heimlich besuchte. Adrian hat mich einmal, (sich umsehend) ja wohl, in diesem Saale war's! dort (auf links hinten in die Ecke deutend) verborzogen. Und jetzt sind die kleinen Leute erst recht alle für mich, und würden mir alle Schlupfwinkel öffnen. Ihr Vornehmen seid ja ringsum verrathen. Also zur Sache! Wie heißt der neue Schwiegersohn?

Lady Margaret.

Oliver! — Ich bin irre geworden, und scheu. Ihr Männer seid wilder und — roher, als ich gedacht.

Cromwell.

Freilich! Man regiert auch die Welt nur durch die Leidenschaften, denen sie unterworfen ist. Holla! War es der Cavalier, den ich hier überraschte?

Lady Margaret.

Das war ein Freund von ihm.

Zweite Scene.

Lieutenant White. Die Dorigen.

White.

Lord-General, der Morgenwind erhebt sich.

Cromwell.

Sind die Reiter zurück?

White.

Noch nicht.

Cromwell.

Sobald einer kommt, auf der Stelle Bericht. Und jetzt schon alle Pferde satteln lassen. Betet und wacht!

White.

Wir wachen und beten. (Ab.)

Cromwell.

Nun, Margaret, wer ist der Schwiegersohn?

Lady Margaret.

Ein stolzer Name.

Cromwell (heftig).

Welcher Name?! Sprich ihn endlich aus!

Lady Margaret.

Du schüchterst mich ein. — Du bist ja noch so heftig wie vor zwanzig Jahren, und ich begreife nicht wie Du, selbst leidenschaftlich, die Menschen regieren willst durch ihre Leidenschaften.

Cromwell (lächelnd).

Wohl wahr! Man ändert sich sein Lebtag nicht.

Lady Margaret.

Ich hatte gedacht: wenn man so hoch hinauf gekommen, daß man die Hand ausstrecken kann nach — —

Cromwell (sie von seitwärts ansehend).

Nach — ?

Lady Margaret.

Nach der Krone! — eines ganzen Reichs, da werde man unbefangen, da vergesse man persönlichen Widerwillen, da habe man nur große Ziele — ! 's ist nicht wahr. Ihr Männer schleppt Eure Rohheit überall hin, und wir Frauen sind im Grunde geschickter zu großen Plänen, weil wir reiner sind und — edler.

Cromwell.

O ja — wenn Ihr Eins überwinden könntet.

Lady Margaret.

Was?

Cromwell.

Die Eitelkeit. Die verdirbt Euch Alles. Ich glaub' es selbst, daß alle Fehler und Gebrechen der Creatur auf mir lasten, aber glücklicherweise spür' ich wenig in mir von jenem Fehler der Weiber. Ich glaube fast: ich bin nicht eitel.

Lady Margaret.

Ich aber wollte, Du hättest etwas Eitelkeit. Sie

macht die kühnsten Pläne. Ich — weil ich ein Weib bin — verheirathete unsre Tochter an Karl Stuart, wenn er sie wollte. —

Cromwell (finster und heftig).

Laß das!

Lady Margaret.

Ich verheirathete sie an Montrose, wenn sie ihn liebte und ich glaubte, ein großes politisches Werk damit begonnen zu haben. Denn ich hätte eine Versöhnung eröffnet zwischen Cromwell, der Herrscher dieser Inseln werden will, und dem Haupte seiner Gegner.

Cromwell

(bricht in ein schallendes Gelächter aus).

Lady Margaret (beleidigt und zornig).

Cromwell!

Cromwell (noch lachend).

Ja, Du hast Recht: Ihr Weiber seid was Besseres als wir. Ihr habt eine Phantasie, welche Nordpol und Südpol im Ruffe zusammenführt. Phantastisches Weib, bei aller Klugheit weißt Du nicht: wer Montrose ist und wer Cromwell ist. Er ist ein Element wie ich eins bin. Da ist vom Nachgeben niemals die Rede, um's Herrschen allein handelt sich's, um Leben oder Tod.

(Er geht nach hinten. Es graut der Tag.)

Lady Margaret (vorn, für sich).

Gerechter Gott, was hab' ich gethan! — Welch furchtbarer Irrthum meines Verstandes!

Cromwell.

Und nun zum Schluß. Der Tag bricht an. Nenn' ihn getrost. Ich habe Nichts gegen einen Cavalier; ich bin ohne Vorurtheil. Der vornehme Name lockt mich nicht, er ist mir aber auch nicht zuwider. Er lockt mich nicht; denn eine Ahnenreihe besticht mich nicht. Wer selbst ein Ahnherr werden kann, der ist mir werther, als wer Nichts weiter ist als ein Erbe von Ahnen. Der vornehme Name schreckt mich aber auch nicht ab, weil ich es albern fände, die bisher wichtigste Classe des Landes zu verachten. Ich brauch' ein Oberhaus, wie die Könige es gebraucht haben. Nur Vicekönige und Statthalter kann ich nicht brauchen. Wer ist es also? Nenn' meinerhalben einen Argyll oder Hamilton, er soll mir willkommen sein, wenn mir auch ein geringerer Name lieber wäre.

Margaret (für sich).

Welch einen entsetzlichen Zusammenstoß hab' ich heraufbeschworen! — Nein, jetzt muß ich Alles thun, sie auseinander zu halten. — Der Sieger erschlägt den Besiegten.

Cromwell.

Was hast Du denn?

Dritte Scene.

White, Green, ein Bauer erscheinen hinten. Die Dorigen.

White (vortretend).

Lord-General, man hört das Schießen; die Schlacht hat begonnen.

Cromwell

(zum Fenster eilend und es aufstoßend).

Sie werden nicht lange schießen. Der Nebel ballt sich zu Regenwolken. Er hebt sich, und man sieht bis zum Eingang in's Rabenthal. (Ohne sich umzuwenden.) Sind die Kundschafter zurück?

White.

Sie sind zurück.

Cromwell.

Ist der Kurtschmied mit dem Bauer da, der uns führen soll?

White.

Hier steht er, Lord-General.

Cromwell

Komm her!

(Er zieht eine kleine Landkarte aus dem Wams, und blickt in sie hinein.)

Was sagen die Kundschafter?

White.

Die Stellungen sind alle so, wie Du's im Geiste gesehen.

Cromwell (aus dem Fenster blickend).

Das Schießen wird stärker. Die Flanken auf dieser Seite müssen schon nahe bei einander sein. White, Du hast ein fern tragendes Auge. Steig auf den Thurm hier. (Aus dem Fenster hinaus deutend.) Dort wirst Du über die vorspringende Hügeldecke hinweg sehen können. Fort!

White (ab)

Lady Margaret (für sich).

Ich versuch' es.

(Geht rasch an die Thür links und ruft „Adrian“! und geht dann rasch über die Bühne in die Thür rechts. Dort wartet sie. Es erscheint Adrian aus der Thür links. Sie winkt ihm und er folgt ihr.) Beide ab.

Cromwell

(darauf nicht achtend, und sein rechtes Ohr, welches er mit der Hand vordrückt, nach dem Fenster neigend).

So nah und scharf? In einer Stunde ist das zu Ende.
— Rurichmied Green! Der Sumpfeingang zum Thale ist frei?

Green.

Ganz frei.

Cromwell

(für sich, immer hinaus sehend und hörend).

Der Oberst Strahan ist ein Tölpel! Er kennt den Schlüssel nicht zu seiner Schlacht. — Wenn der Montrose siegt, so ist ein Jahr verloren; vielleicht noch mehr. — (Laut.) Ist der Bauer aufrichtig?

Green.

Er gehört zu den Auserwählten Israels.

Cromwell.

Wie breit sagt er, daß der feste Boden sei zwischen dem Sumpfe?

Green.

Für drei starke Rosse breit.

White

(rechts außerhalb der Scene über dem Fenster, vor welchem Cromwell steht. Die Stimme klingt, als komme sie von oben).

Lord-General!

Cromwell.

Ich höre Dich.

White.

Ein Trupp Reiter bricht aus dem Gebüsch diesseits.

Cromwell.

Von welcher Seite?

White.

Rechts.

Cromwell (halblaut).

Das sind die Cavaliere.

White.

Der Reitertrupp schwenkt ein nach dem Sumpfe.

Cromwell.

Himmlicher Vater! Montrose kennt den Weg durch den Sumpf, und schlägt die Unsrigen! Da — da — ich seh's von hier. Herunter, White! (Eifer zum Fenster hinaus.)
Aufsigen alle Reiter. — Der Bauer her.

Green

(winkt dem Bauer, der bis zur Mitte vortritt).

Cromwell

(einmal heftig über die Bühne gehend und seinen Hut aufsehend, dann vor dem Bauer stehen bleibend).

Knie nieder! — Nicht vor mir, dem elenden Werkzeuge, vor Jehovah knie, vor dem Herrn der Heerschaaren. (Der Bauer ist in die Kniee gesunken.) Er hat Dich erleuchtet, ein Führer zu sein für die Streiter des Herrn. Er wird Dich segnen zeitig und ewiglich, wenn Du sie führst treu und gerecht. Er wird Dich in den Höllenspfuhl stoßen, wenn Du fehlst. — Sprich Amen, Kind Gottes, wenn Du kannst.

Der Bauer.

Amen.

Cromwell.

Vorwärts!

(Ab.)

(Beide folgen.)

Nach kurzer Pause der Hornruf wie gegen Ende des ersten Aktes; dann eine piano anfangende und rasch anschwellende Schlachtmusik im Orchester. Wenn sie auf der Höhe ist.

Verwandlung.

Die Bühne stellt eine bewaldete Anhöhe dar, mit Felsblöcken bedeckt. In der Mitte der Bühne ein Fels, welcher die Aussicht ganz sperrt, so daß man im Hintergrunde nur Luft sieht. Inmitten des Felsens eine (nicht geradaus gehende) Spalte, durch welche ein Mann schreiten kann.

Die Musik dauert noch eine kurze Weile fort. Dann hört man aus der Tiefe der Bühne Schießen und Trommeln. Dazwischen einige Trompetensignale. Das Schießen hört bald auf.

Vierte Scene.

Adrian. Dann Lady Margaret und Olivia.

Adrian

(vorn hinter der Scene links, zunächst noch unsichtbar).

Hier Mylady, wird der Wald licht, und man kann hinab sehen in's Rabenthal (tritt auf, und schaut nach dem Hintergrunde). Ja wohl! Ueber jenen Felsblock! (rückwärts in die Couliſſe ſprechend) Laßt die Pferde nur unbesorgt ſtehn. Sie laufen nicht fort, und hier herauf können ſie doch nicht vor den Steinblöcken. Kommt getroßt, Myladies! Ich kenne jede Wurzel hier auf dem Thalkamme. Hier iſt der richtige Punkt für Euren Zweck.

Lady Margaret und Olivia

(in Regenmänteln treten links vorn aus der Couliſſe).

Lady Margaret.

Hier herüber ginge der Rückzug der Royalisten, wenn ſie geſchlagen würden?

Adrian.

Hier herüber! Und dort unten (rechts an die Couliſſe gehend) ſeht Ihr, da unten iſt die einzige Schlucht für Pferde. Dort muß der Herr Markgraf durch, wenn er zurückweichen muß, und dort in der kleinen Höhle, ſeht Ihr da links! dort ſeid Ihr ganz gedeckt, dort können wir ihm zurufen —

Lady Margaret.

Daß er um Gotteswillen nicht in's Schloß zurückkehren dürfe —

Adrian.

Weil Crom —

Lady Margaret.

Still! — Was thust Du, Livia?

Olivia

(welche auf den Fels inmitten der Scene hinaufsteigt).

Ich suche Aussicht.

Lady Margaret (zu Adrian).

Weil der Feind im Schlosse sei — Livia! Nicht weiter! Du setzst Dich aus! Es können Kugeln bis hier herauf fliegen.

Olivia.

Das Schießen hat aufgehört.

Adrian.

Der Regen macht's unmöglich.

Lady Margaret.

Wenn auch! Das ängstigt mich. Steig Du hinauf, Adrian!

Adrian (steigt hinauf).

Olivia.

Ich kann Nichts unterscheiden vor Rauch.

Adrian.

Es kommt ein Windstoß!

Olivia.

Ja, 's wird licht! — Oh, das sieht schön aus! Da

— da — da! Das ist der Markgraf vom Sumpfe herein!
Oh, der sprengt und haut!

Adrian.

Wahrhaftig! Der ist den Covenantern in der Seite.
Er rollt sie auf mit seinen Cavalieren. Oh, das geht
schlimm!

Olivia.

Gut geht's, Hansnarr! Du sprichst ja wie ein Co-
venanter.

Lady Margaret (für sich).

Er ist auch einer.

Adrian.

Hui da! Jetzt kommt vom Sumpfe herein der eng-
lische Reitertrupp von unserm Schlosse her!

Olivia.

Was ist das?

Lady Margaret.

Komm herunter, Olivia!

Olivia.

Laß mich!

Lady Margaret.

Komm herunter — ich befehl's!

Olivia (steigt herab).

Lady Margaret (für sich).

Sie soll's nicht sehen, wie ihr Vater ihres Gatten
Glück zerschlägt. — Komm zu mir.

Olivia.

Warum denn, Mutter? (Der Hornruf vom Ende des ersten Aktes.) Horch! Das ist der Hornruf von gestern Abend! — Es ist doch nicht — ?

Lady Margaret.

Sei still!

Olivia.

Der Oheim Livius — ?!

Lady Margaret.

Was siehst Du, Adrian?

Olivia.

Ist er denn dergestalt meinem Gatten Feind — ?

Lady Margaret.

Was siehst Du, Adrian?! Rede!

Adrian.

Nicht zu beschreiben! Alles stürzt durcheinander. Die englischen Covenanter von unserm Schlosse sind den Royalisten grad' in den Rücken gefallen (starkes Trommeln) und unsere Covenanter, die schon im Weichen waren, kehren um! rücken wieder vor! oh, oh, oh, das fällt und purzelt durcheinander. Die Royalisten werden zurückgedrängt, werden hierher getrieben — (herabsteigend) fort, fort, Mylady, in die Höhle zur Schlucht hinab, wenn Ihr dem Markgrafen zurufen wollt. Ich bringe die Pferde augenblicklich zu Euch hinüber. In zehn Minuten kann die

Schlacht entschieden und für den Markgrafen verloren sein. Eilt, eilt! Ich hole die Pferde.

(Links ab, von wo er gekommen.)

Olivia.

Mutter, sag mir die volle Wahrheit. Das ist Oheim Livius, der meinen Gatten zu Boden stürzt?!

Lady Margaret.

Frag' nicht! Die Wogen des Meeres schlagen über uns zusammen. Hinunter! Sonst fällt Montrose in seine Hand!

Olivia ergreifend rechts ab.

Rabe, heftige Trompetensignale.

Fünfte Scene.

Sir John Newcastle.

(Aus der Spalte des Felsens kommend, eilig, bis in die Mitte der Scene, wo er sich nach rückwärts umschaut.)

Uff! Endlich. — Es muß doch Alles eine Grenze haben. Auch der Muth. Das ist ja doch unnatürlich, wie dieser Markgraf sich benimmt. Das ist ein Reiten und Hauen gegen alle Manier und Regel. Jetzt stürzt er hier in einen Haufen, jetzt stürzt er dort in einen Haufen, und dadurch entsteht ein so beunruhigendes Drängen, daß auch der Tapferste nicht mehr fest auf den Füßen steht. Das ist peinlich. Mich haben sie an die Bäume und Steine herangeschoben, daß meine fernere Mitwirkung nutzlos erscheint. Ueberhaupt — seit man uns in den Rücken ge-

kommen, ist ja die ganze weitere Schlacht nutzlos. Verloren ist sie doch. Eine Schlacht aber ohne Aussicht auf Sieg ist offenbar unmoralisch. Menschenleben ist doch eben Menschenleben. Es wächst nicht wieder, wenn man's einmal abgeschlagen, wie der Apfel auf dem Baume. Wozu hat der Mensch Verstand, als daß er den Ausgang bedenkt! Ueber diesen Hügel müssen sie doch in einer Viertelstunde Alle, das heißt Diejenigen, die noch laufen können. Ich habe mein Pferd an einen Baum gebunden, und wenn die allgemeine Flucht losgeht, dann hab' ich mich etwas erholt, und werde den Rückzug decken helfen — so weit das möglich ist. (Setzt sich rechts vorn auf einen Stein.) Halb nüchtern haben wir heute Morgen fort gemußt. Das war der erste Fehler. (Zieht eine Flasche hervor und trinkt.) Halb nüchtern ist man eben ein halber Mensch. — Da war ein kleiner Kerl unter Denen, die uns plötzlich von hinten angriffen, wie Meuchelmörder — der hatte es offenbar auf mich abgesehen. Hartnäckig folgte mir der Bube, als ich mich seitwärts herausschlangelte. Er kennt aber das Terrain nicht wie ich. Bei der runden Kieferndickung bin ich ihm entschlüpft. Jetzt kann er sich einen Andern aussuchen.

(Er zieht Speise und Trank hervor und isst und trinkt.)

Sechste Scene.

Josua Green. Sir John Newcastle.

(Fortwährend leiser Trommelwirbel, und einzelne fernere Trompetenstöße.)

Green

(von links hinten; an der linken Seite vorkommend, ohne Sir John zu bemerken).

Das ist ein Unfinn! Ein reiner Unfinn. Was gehen mich die schottischen Cavaliere an! Ich steh' im Dienst der englischen Republik, und die führt bis Dato noch nicht Krieg gegen die Schotten: Also hab' ich gar keine Verpflichtung zu einer solchen — Liebhaberei an einer Schlacht. Wenn Cromwell solche Verschwendung treibt mit seinen Gliedmaßen, (sich links vorn auf einen Stein setzend,) so ist das seine Sache. Ich bin mit ihm in das steinige Land hierher geritten zu — seiner Begleitung, und für den Fall, daß den Pferden Etwas passiert. Ich bin Kurschmied, und — nur in England Wachtmeister. Ich werd' hier von der Höhe eine Weile zusehen, wohin sich die Sache wendet; denn dieser große schwarze Cavalier ist ja ein wahrer Teufel. Was brauch' ich den näher kennen zu lernen! Wofür hat man Verstand, als daß man gewissen Bekanntschaften aus dem Wege geht? Von dem Felsblocke da (über die rechte Schulter nach dem Mittelgrunde blickend,) muß man ja Alles übersehen können. Darnach nimmt man seine Maßregeln.

(Er steht auf, um nach dem Mittelgrunde zu gehen.)

Sir John

(wird ihn jetzt erst gewahr, und fährt in die Höhe, Flasche und Speise fallen lassend).

Das ist der dicke Bube! Gott steh' mir bei!

Green (prallt links zurück).

Ein Cavalier! Gott steh' mir bei!

Sir John.

Er ist mir nachgeschlichen — ich bin in Lebensgefahr.

Green.

Ich bin ein Kind des Todes aus lauter Verstand.

(Er zieht seinen Degen.)

Sir John (nun ebenfalls ziehend).

Er zieht blank!

Green.

Er zieht blank. Jetzt, Verstand, laß mich nicht im Stich.

Sir John.

Eine Kriegslift um Gotteswillen.

Green (schreit plötzlich nach links hinein).

Abсалon! Zacharias!

Sir John (schreit nach rechts hinein).

Sir James! gebt Feuer — Feuer!

Green.

(Gleichzeitig mit dem zweiten „Feuer!“) Feuer! (Gilligt in die Couliße links a b.)

Sir John.

Feuer! (Gilligt in die Couliße rechts a b.)

Siebente Scene.

(Hinter dem Mittelgrunde erneutes, ganz nahe's Trommeln und Trompetenschmettern. Man hört Montrose's Stimme):

Haut den Schuft nieder! Haut zu!

Sir Thomas Aston (noch hinter der Scene).

Wer mir nahe kommt, ist des Todes! (hervorstürzend aus der Spalte mit blankem Schwerte) — — des Todes — (Kommt bis in den Vordergrund.) Dieser Satan Montrose macht mich zum Feigling! Nein, ich bin nicht feig. Aber ich hielt's nicht länger aus neben diesem fürchterlichen Menschen, dessen blutgieriges Auge, dessen mähendes Schwert mich fortwährend bedrohte. — Hier in die Steinblöcke herein kann er nicht folgen. Wohin aber weiter? Ich mag nicht für einen Ausreißer gelten. Das würde all' meinen Einfluß vernichten. Zurück in die Schlacht! Nur nicht in seine Nähe. Verloren ist die Schlacht, wie arg er wüthet. So wird er bis zum letzten Athemzuge fechten, und wird — fallen. Dann ist der Platz frei, im Namen des Königs offen zu unterhandeln. Zurück in die Schlacht! (Als er sich nach hinten wendet, hört man hinter der Felswand einen entsetzlichen Schrei Montrose's.)

Sir Thomas (stehen bleibend).

Das ist er!

Sir Lucas (schreit hinter dem Felsen).

Der Markgraf hat Lord Hamilton erschlagen!

Sir Thomas (vorkommt, sehr laut).

Der Markgraf hat Lord Hamilton erschlagen — seinen Busenfreund!

(Allgemeiner Ruf hinter der Scene):

Montrose!

Sir Lucas (hinter dem Felsen).

In die Lücke hinein das Fußvolk! — Markgraf, um Gotteswillen, bleibt!

Sir Thomas (der an die Felspalte gegangen).

Er kommt hierher! (Er springt auf die Seite hinten rechts und hält sein Schwert vor.)

Montrose

(Rückt aus der Felspalte hervor bis in den Vordergrund, das Schwert als Stab brauchend, da er wankt. Vorn sinkt er halb in's Knie und erhebt sich wieder).

Achte Scene.

Montrose. Sir Thomas. Dann Sir Lucas. Dann Lord Henry Frendraught.

Sir Lucas (noch hinter dem Felsen).

Um Gotteswillen, bleibt!

(Auftretend durch die Felspalte.)

Verlaßt uns nicht!

Das giebt der Schlacht die Wendung — auf den Knien Bitt' ich Euch meinen Argwohn ab. Ihr seid Ein Held.

(Sir Thomas

„Triumph“ für sich sagend, geht unbemerkt rechts hinten a b).

Mur faßt Euch, daß ihr weiter führt
Und kommandirt! (Steigt auf den Fels hinauf.)

Lord Henry Fren draught

(durch den Felspalt hervorstürzend).

Unmöglich! — James, ist's wahr?
Du hast Edward erschlagen?!

Montrose (schreiend).

's ist nicht wahr!

Der Schuß von Aston war mir just entwischt,
Ich war in Wuth, vor mir ein dichter Knäu'l —
Ich spreng' hinein, ich haue — (Zusammenknickend.)

Lord Henry.

Und Du faßt,
Erkanntest Edward nicht —?

Sir Lucas (oben auf dem Felsblode).

Gebt Ordre, Markgraf!

Montrose (schreiend).

Verflucht sei Bürgerkrieg! Verflucht der Mensch,
Der sich zur Bestie macht!

Lord Henry.

Und Du erkanntest —

Montrose (schreiend).

Hau' mich in Stücke, ich erkannt' ihn — hau'!

Lord Henry.

Er griff Dich an, er wehrte sich verzweifelt?!

Montrose (matt).

Hör' auf mit Fragen. Brauch' Dein Schwert, hau' zu!
 Er lag am Boden schwer getroffen, und
 Ich war im Hau'n — James! rief er, oh! ich sah's,
 Ich hört' es, und mein Herz stand still, und dennoch!—
 Der Arm, die Faust, der Dämon meines Leibes,
 Sie flogen ohne mich erbarmungslos —

Lord Henry.

Barmherzigkeit!

Montrose (zusammenbrechend).

's giebt keine. — Hau' den Arm
 Und diese Faust vom Kumpfe mir, ich bitt' Dich,
 Und stoß mich rücklings nieder wie den Wolf,
 Der seinen Bruder in den Tod gerissen,
 Ich dank' Dir's herzlich — (in höchsten Schmerz ausbrechend)
 — nur nicht länger leben
 Mit diesem Bild vor meiner Seele!

Sir Lucas (oben; sehr stark).

Auf,

Feldherr, befehlt! die Schlacht steht auf der Reige.

Montrose

(erhebt sich, indem er sich auf das Schwert stützt. Von Zeit zu Zeit versagen ihm die Knie; er droht zu fallen, hält sich aber am Schwerte aufrecht).

Wie steht sie?

Sir Lucas (oben).

Auf dem rechten Flügel sind
Die Irländer gefährdet, überflügelt —

Montrose (im Commando-Tone).

Sie soll'n sich an das Birkenholz heranzieh'n!

Sir Lucas (mit Commando-Stimme hinten hinab).

Die Irländer an's Birkenholz! Sprengt hin! *)

Montrose (matt).

Hau' mich zu Boden, Henry!

Lord Henry.

Armer Mann!

Sir Lucas (zu Montrose herabrufend).

Die Deutschen halten Stand —

Montrose (wie vorher).

Halbrechts mit ihnen

Zum Halt für jene feigen Schufte Irlands.

Sir Lucas (im Commando-Tone).

Halbrechts die Deutschen! Blas't Halbrechts!

(Trompeten hinten.)

Montrose (grimmig).

Ich bitt' Dich, Henry, einen letzten Dienst!

Hau' mich zu Boden, wie ich ihm gethan.

*) Lord Buchan unsichtbar hinter dem Felsen, wiederholt, nach hinten hinab, alle Commandoworte des Sir Lucas.

Sir Lucas (schreiend).

Es ist zu spät. Die Irländer entflieh'n!

Montrose.

So sind wir fertig. (Stark commandirend.) Halt, den Deutschen!

Sir Lucas (im Commando-Tone).

Die Deutschen halt!

(Anderes Trompetensignal.)

Montrose (stark commandirend).

Die Schotten auf den Abhang
Herauf! *) — Die Reiter all' auf einen Haufen, —
Die Deutschen hinter uns. Den Mittelpunkt
Des Feind's in einem allgemeinen Sturme
Zerbrechen oder sterben. Blas't und trommelt!
Betäubt das Ohr und das Gewissen.

Sir Lucas.

Sturm!

Die Schotten! (Hornruf.) Allgemeiner Sturm. (Das Schwert
im Kreise schwingend nach hinten steigt er dann herab.)

Montrose

(ohne sich zu unterbrechen, in obiger Rede fortfahrend).
Nicht seitwärts seh' der Mensch, und nicht zurück;
Das Leben ist des Teufels, Tod ist Glück.
Mir nach, wem's Leben wohlfeil! Vorwärts!

*) Sir Lucas hinten hinab commandirend: „Die Schotten
herauf!“

Sir Lucas und Lord Henry.**Vorwärts!**

(Schon während der letzten Worte hinter dem Felsen allgemeines Trommeln und Trompeten, und während sich Montrose nach dem Felsen zum Abgehen wendet, fällt der Vorhang.)

(Das Orchester fällt ein mit kurzer Schlachtmusik.)

Dritter Akt.

(Saal wie im ersten Akt.)

(Ein Sessel am Ramin. Der große Tisch ist fortgenommen; ein kleiner dicht hinter dem Sessel.)

Erste Scene.

Lady Margaret. Olivia. Eine Dienerin.

(Sie kommen hastig durch die Mitte. Die Dienerin nimmt ihnen die Regenmäntel ab.)

Lady Margaret.

Wo bleibt Sir Thomas Aston?

Dienerin.

Beim Feuer unten in der Halle —

Lady Margaret (auf den Ramin deutend).

Schür' das Feuer auch hier auf. — (Es geschieht, und nachdem es geschehen, geht, ohne auf die weiteren Reden zu achten, die Dienerin ab. Lady Margaret, ohne weiter auf die Dienerin zu achten, fährt fort) Haben wir auch Recht gethan, Olivia, ihm zu folgen?!

Olivia.

Doch wohl! Als er uns in der Schlucht vor der kleinen Höhle traf, hörten wir ja selbst, daß sich die Schlacht entfernte.

Lady Margaret.

Ja, ja! Und daß die etwa Flüchtenden nicht dort vorüberkommen würden. — Was er mir sonst erzählte — hast Du's gehört? — Von Hamilton — ?

Olivia.

Nein; ich fand eine Lücke im Gebüsch, von der ich sehen konnte, daß die Royalisten wieder vordrangen, und daß sich der Kampf hinabzog gegen Mittag.

Lady Margaret.

Ich bin ganz fassungslos von jener Nachricht.

Olivia.

Von welcher?

Lady Margaret.

Sie wird nicht wahr sein. Sir Thomas ist ein verdächtiger Mensch — wo ist Adrian?

Olivia.

Du hast ihn ja selbst hinübergeschickt auf die andere Seite, daß er den Markgrafen abhalte, wenn —

Lady Margaret.

Richtig! Richtig!

Olivia.

Ein Reiter im Galopp!

(Gilt auf den Altan hinaus.)

Lady Margaret (für sich).

Es wär' entsetzlich, wenn er den Freund getödtet hätte. Er liebte ihn stets —

Olivia (von hinten besetzt laufend):
Es ist Lord Henry! — Hier, Mylord, hier sind wir!

Zweite Scene.

Lord Henry. Die Dorigen.

Olivia.

Was bringt Ihr?

Lady Margaret.

Was bringt Ihr?

Lord Henry (in großer Aufregung).

Wir kommen dennoch hierher, obwohl Gueer alter Diener uns soeben angetroffen, und dringend verwarnt hat vor diesem Schlosse!

Lady Margaret.

Ihr kommt!

Olivia.

Ihr kommt? — der Markgraf auch?

Lord Henry.

Der Markgraf auch.

Olivia.

So ist die Schlacht verloren?!

Lady Margaret.

Und ist's wahr, was man erzählt?!

Lord Henry.

Die Schlacht tobt noch in voller Wuth.

Lady Margaret.

Und Ihr?

Olivia.

Der Markgraf? Ist er verwundet?

Lord Henry.

Nein und ja. Ob ihn ein Schwert getroffen, weiß ich kaum; doch ist er kampfunfähig.

Lady Margaret und Olivia.

Wie?!

Lord Henry.

Und wenn auch dies Schloß, wie Euer Diener sagt, der Sitz eines Covenanters-Häuptlings geworden, der hierher zurückkehren kann — der Markgraf muß hier untergebracht werden. Draußen siele er sicher den Feinden in die Hände.

Lady Margaret.

Was ist ihm?

Olivia.

Was ist ihm widerfahren?

Lord Henry.

Sogleich. — Habt Ihr keinen verborgenen Raum? Er braucht nur Schlaf.

Lady Margaret.

Schlaf?

Olivia.

Wie?

Lord Henry.

Habt Ihr keinen verborgenen Raum?! Er kann jede Minute gebracht werden.

Lady Margaret.

(Geht eilig in die Ecke links hinten, und drückt an den Knopf der verborgenen Thür. Diese öffnet sich und zeigt ein Zimmer.)

Olivia.

Gebracht werden?! Was ist ihm widerfahren?!

Lord Henry.

Sogleich.

Lady Margaret.

Hier ist ein Zimmer, dessen Zugang unbekannt. Erzählt!

Olivia.

Erzählt um Gotteswillen!

Lord Henry (zu Margaret).

Ihr scheint schon davon zu wissen, Mylady.

Lady Margaret.

So ist es wahr?!

Olivia.

Was ist's?

Lord Henry.

Es ist ein schweres Unglück. Seine Natur ist nicht zu zügeln im Gedränge der Schlacht. Wenn er im Kampfe

steht, ist er untermhan dem unbarmherzigen Blute, das
seine Adern schwellt —

Olivia.

Was ist gescheh'n ?!

Lord Henry.

Das Schicksal hat im wildesten Getümmel
Lord Edward Hamilton ihm zugeführt,
Und er hat ihn erschlagen —

Olivia.

Oh!

Lady Margaret (leise).

's ist wahr.

Lord Henry.

Sein Arm hat es gethan, nicht seine Seele.
Sie hat sich drob empört wie unj're Seele,
Und dieser edle Theil wirft ihn jetzt nieder.
Er war ganz außer sich. Sein Amt als Feldherr
Versah er dennoch, und so führt' er uns
Von Neuem in die Schlacht. Er sprang auf's Pferd,
Riß ihm die Zügel ab, und stieß die Sporen
Ihm in die Weichen. Mitten in die Feinde,
In ihre Piken, Schwerter, auf die Kasse
Flog es hinein mit ihm, wir hinterdrein,
Und eine Gasse wurde so gebrochen,
Die Tod und Wunden pflasterten, bis plötzlich
Das Kopf bergabwärts flog, zu Tod getroffen
Von einer Kugel. Ueber's Kopf hinaus
Hinab den Abhang flog der Markgraf —

Olivia.

Gott!

Lord Henry.

Ich glaubt' ihn todt. Er war es nicht. Mir scheint,
Er ist ganz unverlezt. Doch sein Gemüth
Ist bis zur Furcht erschüttert.

Lady Margaret und Olivia.

Wie?

Lord Henry.

Seid ruhig!

Und redet ihn nicht an. Ich kenn' den Zustand.
Es ist ein Kampf der Nerven. Ueberspannung
Erzeugt im Rückschlag tiefe Abspannung.
Als ich nach Deutschland ihm die Nachricht brachte
Von König Karl's Ermordung, überfiel
Es ihn wie jetzt. Er braucht nur Einsamkeit.
Ein tiefer Schlaf, in den er dann versinkt,
Stellt ihn vollständig her. Zwei Reiter haben
Ihn in den Mantel zwischen ihre Rosse
Wie in ein Bett gehängt, und bringen ihn.

Olivia (nach hinten eilend).

Da kommt er! — Er ist aufrecht.

Lord Henry.

Geht zur Seite!

Und redet ihn nicht an. Schlaf sucht er, Schlaf.

Olivia.

Allmächt'ger Gott!

Montrose.

Lord Henry.

Still!

Lady Margaret

(leise und die Tochter zur Seite führend).

Still!

Dritte Scene.

Montrose. Die Vorigen. Dann Sir Thomas.

Montrose

(von zwei Reitern geführt, das Auge am Boden, tritt durch die Mitte ein).

Olivia (halblaut schmerzlich).

James!

Montrose

(fährt zusammen, ohne aufzublicken).

Lord Henry (leise).

Still, ich bitte!

(Auf einen Wink von ihm lassen ihn die Reiter los, und gehen, sobald er sich rechts zum Gehen wendet, ab.)

Dort rechts hinein, mein James; dort ist ein Lager.

Montrose

(geht langsam in das geöffnete Zimmer).

Olivia

(will ihm eilig nach, als er eingetreten).

Lord Henry (ihr den Weg vertretend, leise).

Ich bitt Euch, bleibt!

Olivia (leise).

Er ist mein Ehegatte.

Mir steht das Recht zu.

Lord Henry (leise).

Doch Ihr schadet ihm.

Er braucht nur Ruh' — seht Ihr! Er streckt sich hin
Auf's Lager — athmet tief — und schläft.

Olivia (in's Knie gesunken, leise).

Und schläft.

Sir Thomas (erscheint hinten im Corridor).

Lord Henry

(leise, in die Thür, durch welche Montrose gegangen, tretend).

So schließt die Thür, und öffnet sie nicht eher,
Als bis der Abend eingebrochen ist.

Lady Margaret (hineilend, leise).

So sei's. (Sie schließt die Thür.)

Olivia (noch in voriger Stellung).

Mein armer James!

Lady Margaret

(hinter ihr vorübergehend, und ihr die Hand reichend).

Und setzt, mein Kind, wo Oheim Livius
Die äußerste Gefahr uns bringen kann —
Jetzt mußt Du Alles wissen. — Folge mir.

Olivia (nach der geschlossenen Thür blickend).

Gott schütze Dich, mein James!

Lady Margaret (sie an der Hand fassend).

Sei stark,

Und folge mir.

(Beide rechts a b.)

Vierte Scene.

Sir Thomas Aston (allein).

(Er tritt durch die Mitte ein, sich vorsichtig umblickend.)

Was ist das? Die Lady sagt mir draußen im Walde: es solle der Markgraf vor diesem Schlosse gewarnt werden, weil ein Haupt der Covenanten hier zu erwarten sei, und dennoch kommt er her?! — Allerdings, wie's scheint, in einem kläglichen Zustande. Sie stellten ihn mühsam auf die Füße unten im Hofe. Für mich ist er also unbedenklich. Der Löwe brüllt und greift nicht mehr. (Sich nach links hinten umblickend.) Wo ist er hin? Durch diese Thür (links) gingen sie nicht. Was heißt das? Hier muß ein geheimer Ausgang sein. — Man wird ihn finden. — (Laut und vorkommend.) Ich aber bin hier an guter Stelle. Die Schlacht geht verloren, der Führer ist dahin, die starren Royalisten werden machtlos, die gefügigen kommen an die Reihe, und ein Covenanten-Haupt wird hier erwartet. Hier ist mein Platz. Ich mag nicht in die Flucht verwickelt werden, und mein Verhältniß mit den Häuptern in Edinburgh kann und muß nun an's Tageslicht. Meine Zeit beginnt. (Er wirft sich in den Sessel am Ramtn.) An's

Werk denn, Kopf! In welcher Folge soll gehandelt werden?

Die vornehmen und gestrengen Lord's mit ihrem Royalismus sind also beseitigt; der Covenant ist allmächtig. Das Königthum ist nur noch möglich, wenn es sich mit dem Covenant verträgt. Wer diesen Vertrag bewerkstelligt, der wird die Hauptperson, und diese Hauptperson soll heißen — Sir Thomas Aston.

(Ein Schreiben hervorziehend.) Jetzt komm' hervor, du gestern hier noch so verachtete Schrift Lord Hamilton's — der arme Narr hat drüber in's Gras beißen müssen — du sollst mir gute Dienste leisten. Die Gemäßigten alle, welche Hamilton's Dokument unterschrieben, sind hier namentlich aufgeführt; ich halte halb Schottland in meiner Hand. — Jetzt wird's nicht genug sein nach einem Siege. Aber es ist immerhin Viel, und wenn ich Sir Archibald Johnstone noch einige Zugeständnisse mache, so setz' ich den jungen König auf den Thron, ich! Freilich wird das junge Herrlein arg eingeschnürt durch diese Zusagen; aber was da! er mag sich weiter helfen. Wir aber müssen beide Theile danken, und das ist der Zweck. (Aufstehend und einige Schritte gehend.) Wär's erst so weit! — Wer sind jetzt meine Gegner, die noch zu fürchten wären? Die republikanischen Covenanten sind es jetzt. Die Anhänger Cromwell's. Die keinen Stuart mehr wollen. Die Oliver Cromwell Schottland überliefern möchten, wie er England hat. Ah bah, die Cromwell's wachsen nicht auf den Bäumen. (Ist bei den letzten Worten wieder zum Sessel gegangen und wirft sich hinein.) Sei, wie die politischen Dinge binnen vier-

undzwanzig Stunden herumfliegen um die ganze Kugel der Begriffe! Was gestern Abend rathsam war, ist heute Thorheit. Politik ist Krieg, weiter Nichts, Krieg mit den Waffen des Geistes. Die Stellungen wechseln, und der Feldherr muß ebenfalls wechseln mit seinen Grundsätzen, sonst wird er geschlagen. Und dabei thun sich die Menschen viel zu Gute auf die Standhaftigkeit ihrer Grundsätze! Der hölzerne Klotz preist sich, daß er sich nicht bewegen kann! Nein, Geschmeidigkeit ist die Parole, wenn man sich und der Welt nützen will. Es ist Nichts als eine Geschmackssache, wenn man streng Farbe halten will in der Politik. So bezahlt Guern Geschmack mit Niederlagen, und lobt Euch selbst, da Euch der Lauf der Dinge nicht lobt, sondern bei Seite wirft. — Wer kommt?!

Fünfte Scene.

Sir John Newcastle. Sir Thomas Aston.

Sir John

(rasch eintretend, sehr erschöpft).

Gott sei Dank im Trocknen! (Bemerket Sir Thomas und erschrickt.) Oh! (Erkennt ihn.) Ah! Ihr seid's?! Man kommt aus dem Schrecken nicht heraus. Sucht Euch eiligst ein Schlupfloch: es kommt ein Covenantterhaufe dem Schlosse zugesprengt!

Sir Thomas.

Sir Archibald Johnstone?

Sir John.

Das weiß ich nicht.

Sir Thomas.

Wie steht die Schlacht?

Sir John.

Das weiß ich auch nicht. Ich bin abgesprengt worden von unseren Leuten — abgesprengt! und ich konnte nicht mehr hinein in's Getümmel. Ein großer Haufe Puritaner hat sich hartnäckig mit mir beschäftigt, und ich habe mich über die Menschenmöglichkeit anstrengen müssen. Jetzt bin ich erschöpft; geradezu invalide; ich kann Nichts mehr nützen. — Ich würde Euch einladen, mit mir zu kommen; aber das Kämmerchen, in dem ich mich ausstrecken will, ist eng und dunkel. Ein gebildetes Dienstmädchen bewohnt es für gewöhnlich. Sie hat Menschenfreundlichkeit für mich, und wird mich nicht verschmachten lassen. Der Trupp kommt! Rettet Euch nach Kräften!

(Ab links.)

Sir Thomas.

(Gilt rechts zum Fenster hinüber.) Mir sind sie willkommen. Sir Archibald wär' mir der Liebste. Aber mit dem Briefe Hamilton's (er hält ihn noch in der Hand) ist mir Jeder recht. (Stößt das Fenster auf.) Sie sind schon herein. (Man hört hinten Cromwell's Stimme.) Diese Stimme! — Das ist ja nicht möglich! — Wie käme der hierher? (Man hört näher Cromwell's Stimme: „Lüge nicht, sündhafter Mann!“) Tod und Verdammniß — das ist Cromwell! Ich bin verloren.

Sechste Scene.

Cromwell. White. Green. Sir Thomas.

Cromwell

(den rechten Arm im Koller; in der Linken das Schwert, welches er auf den kleinen Tisch wirft).

Ich hab' Dich nirgends geseh'n, tapftrer Rurfschmied.

Green

(den Arm Cromwell's, welchen ihm dieser hinreicht, aufstreifend und untersuchend).

Mein Pferd war lahm geworden, ich mußte absteigen,
und —

Cromwell.

Du bist ein Amalekiter, und ein verdächtiger Wicht.

Green.

Lord-General!

Cromwell.

Dein Verbindzeug und Dein Messer heraus!

White (der hinzugetreten).

Man sieht kein Blut, Mylord —

Cromwell.

Und doch ist die Hand gelähmt. Der schwarze Haudegen war's, welcher uns auseinander sprengte —

Sir Thomas (will fortschleichen).

Cromwell.

Holla! Wer ist da? — White, vorspringen!

White

(eiligt zurück, und Aston die Thür vertretend).

Halt da! — Ein Cavalier!

Cromwell.

Ein Cavalier —? (Geht näher zu ihm.) Oho! (Winkt ihm gebieterisch mit der Hand, ein paar Schritte vorzutreten.) Und was für Einer! Wie mich dünkt eine alte Bekanntschaft aus London —

Sir Thomas.

Mylord —

Cromwell.

Freilich! Ein geheimer Unterhändler der Stuarts, der mich verfloffenen Winter in Whitehall aufgesucht hat. Nicht wahr?

Sir Thomas (Rotternd).

Mylord?

Cromwell.

Ihr seid des Todes erschrocken, Sir — Thomas Aston. Wir sind ja gute Freunde. Fast Euch doch! Ihr habt mir ja von dem jungen Manne in Breba recht großmüthige Anerbietungen gebracht, wenn ich so gefällig sein und ihm Platz schaffen wollte auf dem Throne von England. Was habt Ihr denn da für ein Papier in der Hand? Ihr führt immer wichtige Sachen. Habt die Güte —

Sir Thomas.

Dies, Mylord —

Cromwell (mit furchtbarer Stimme).

Das Papier! (Er ergreift es und liest.)

Sir Thomas (für sich).

Ich bin verloren.

Cromwell (lesend).

Das ist ja recht werthvoll. Schau, schau! Also unter diesen wohlfeilen Bedingungen kann der junge Mann nach Edinburgh kommen und Besitz nehmen von der Krone. — Das habt Ihr also zu Stande gebracht, Sir Thomas?

Sir Thomas.

Nein, Mylord, es ist nicht zu Stande gebracht worden. Montrose hat's verworfen.

Cromwell.

Das glaub' ich wohl. Und Ihr — ?

Sir Thomas.

Ich halt' es für ein müßiges Blatt.

Cromwell.

So?

Sir Thomas.

Sir Archibald Johnstone hat es mir gesendet, und wir wollten hier darüber berathen, während die fanatischen Leute sehten.

Cromwell.

So?

Sir Thomas.

Ja. Des äußeren Scheins halber darüber berathen.

Er wie ich glauben nicht mehr an die Möglichkeit einer Einsetzung des Stuart. Auch nicht in Schottland.

Cromwell.

Warum nicht?

Sir Thomas.

Die tägliche Erfahrung hat uns gelehrt, daß die puritanische Denkweise allmählig alle Gemüther in Beschlag nimmt, daß die Gemäßigten immer geringer an Zahl werden, und daß man sich drein fügen und ergeben muß.

Cromwell.

Wahrhaftig? — Ihr gebt also Euren jungen Stuart auf, und geht zu uns über?

Sir Thomas.

Wenn Ihr's so nehmen wollt, Mylord!

Cromwell (streng).

Soll ich's nicht so nehmen?

Sir Thomas (für sich).

Wir schlottert Glib und Verstand in Lobesangst.

Cromwell (hart).

Nun, wie soll ich's nehmen?

Sir Thomas.

Mylord! Die Wahrheit zu sagen: ich passe nicht zu Euch, wie ich nicht mehr zu den Royalisten passe. Mich haben die letzten Zeiten mürbe gemacht; ich habe an Nichts mehr einen rechten Glauben. Deshalb hab' ich mich mit

Montrose verfeindet, und deshalb wollt' ich heute noch Sir Archibald sagen: er sollte das Papier an sich nehmen, und mich ganz aus dem Spiel lassen. Ich will mich zurückzieh'n.

Cromwell.

Das wär' ja schade. Ihr habt so viel Erfahrung.

Sir Thomas.

Die Erfahrung eben hat mich zum Nachdenken gebracht. Wenn man die Geschichte der Menschen näher ansieht, so kann man sich nicht verläugnen: Die Menschen streiten sich ewig um Dinge, die nicht entschieden werden können. Unter Umständen ist Alles gut und Alles schlecht und immer kommt nur das zur Herrschaft, was die Meisten wollen, oder was der stärkste Mensch den Andern glaublich zu machen weiß. Alle Völker fechten so lange ihre Bürgerkriege, bis Einer unter ihnen aufsteht, der einen stärkeren Verstand und einen stärkeren Willen hat als Alle. Der dämpft den Streit, und regiert allein, und die sogenannten Streitpunkte werden in die Kumpelkammer geworfen. So geschah's mit Alexander unter den Griechen, so geschah's mit Cäsar unter den Römern, und so wird's hier auf dieser Insel geschehen mit —

Cromwell.

Mit?

Sir Thomas (ängstlich höfliche Verbeugung).

Ihr wißt das besser als ich, Lord-General —

(Kleine Pause.)

Cromwell.

Sieh' mal, White, so sieht der Galgenhumor aus. Der Schurke da spürt, daß der Satan die Krallen nach ihm ausstreckt, und verläugnet in Einem Athem jeden Glaubensartikel.

Sir Thomas.

Mylord — !

Cromwell.

Solch ein Philosoph braucht Einsamkeit. Wir haben ein gutes Haus dafür in London. Das Haus heißt der Tower.

Sir Thomas.

Mylord !

Cromwell.

Wir werden ihn mitnehmen, White, diesen erfahrenen Burschen, der sich ohnehin aus der unmoralischen Welt zurückziehen will. Uebernimm den Transport!

(Ein Ketter macht White eine Meldung.)

Sir Thomas.

Mylord, Ihr habt kein Recht —

Cromwell (zu White).

Was gleib't's?

White.

Ein schottischer Führer komme verhängten Zügels aus der Schlacht, um Euch, Lord-General, eine Botschaft zu bringen vom Obersten Strahan. — (Robin erscheint.) Das wird er sein!

Siebente Scene.

Adam Robin. Wie Vorigen.

Cromwell.

Was bringst Du?

Robin.

Oberst Strahan läßt sich bedanken für die unerwartete Hilfe —

Cromwell.

Ist die Schlacht gewonnen?

Robin.

Noch nicht. Der neue Angriff Montrose's hat Alles auseinander geworfen. Strahan weiß selbst kaum, wie wir stehen und hält sich für verloren, wenn die Cavaliere noch einmal auf irgend einer Seite gesammelt angreifen. D'rum sendet er mich mit dringender Bitte zu Euch.

Cromwell.

Mit welcher?

Robin.

Montrose ist verschwunden. Die Einen sagen, er sei todt; die Andern sagen, er habe eine Umgehung vor, und werde uns von Neuem überfallen; die Dritten aber wollen gesehen haben, daß er schwer verwundet fortgebracht worden sei, nach der Richtung dieses Schlosses. Nun läßt Euch Strahan bitten, Streiftruppß auszusenden, um seinen Weg auszukundschaften, oder gar — wenn er wirklich

verwundet — ihn zu fangen. Der Krieg ist aus, wenn man ihn ergreifen kann.

Cromwell.

Das glaub' ich. Ein Königreich für den — holla! Sir Thomas! Kommt her. Ihr habt Glück. Seht mir in's Auge. (Stark.) Ihr wißt, wo Montrose sich hingewendet! — Macht's kurz. Ihr könnt Euch dadurch retten. Ich werf' Euch in den Tower, wo er am tiefsten unter die Erde reicht, oder — ich geb' Euch frei, und die Schotten zahlen Euch obenein das Kopfgeld — schafft uns Montrose.

Robin.

Schafft uns Montrose! Ihr habt ihn ja ohnedies, und seit er wie ein wildes Thier seinen Freund erschlagen, habt ihn jedes Kind. Jedermann wird's Euch danken.

Cromwell.

Montrose, oder Euer Leben! Rasch!

(Er winkt White; dieser sagt dem hinten stehenden Green leise ein Wort und Green geht dann eilig ab, Reiter zu holen.)

Sir Thomas.

Hei! Da macht der Teufel Einen wirklich zum Schurken, der sich seit Jahren gegen diesen Titel gewehrt hat mit allen Kräften des Geistes!

Cromwell

(auf die hinten eintretenden Reiter zeigend).

Schau' Dich um, Patron, da kommen Deine Henker. Eine Minute hast Du Frist. Schweigst Du länger, so

führen sie Dich an's Thor, und schießen Dich nieder für Zeit und Ewigkeit.

Sir Thomas (außer sich).

Falsch, falsch! Herr Oliver! Deine Kugeln fürcht' ich weniger als Deinen Lohrer. Den Lob fürcht' ich nicht; Leiden aber fürcht' ich. So faßt mich die Verzweiflung beim Schopfe, und zwingt mich zur Niederträchtigkeit. (Matt.) — Schwör' mir beim Covenant, daß ich frei von hinnen gehe, wenn ich — den Markgrafen — verrathen.

Cromwell.

Es sei geschworen. Rede.

Robin.

Und das Kopfgeld erhaltet Ihr obendrein.

Sir Thomas

(macht eine ablehnende Bewegung).

Cromwell.

Vorwärts! Rede!

Sir Thomas.

Nun denn — Montrose — ist hier im Schlosse.

(Allgemeiner Schrei.)

Sir Thomas.

Hinter jener Mauer, (links hinten hindeutend) im Winkel.

(Er knickt zusammen und taumelt an's Fenster.)

Cromwell (sich umblickend).

Was?

Robin.

Hält er uns für Narren — ?!

Cromwell.

Still!

(Kurze Pause.)

Ja! Freilich! freilich! (Umher gehend und blickend.) Es ist derselbe Raum. — Dort trat ich ein — Achtung! Seid auf den stärksten Feind gefaßt!

(White und Robin ziehen die Schwerter, die Reiter nehmen ihre Gewehre in beide Hände.)

Neben mich, White; ich hab' kein Schwert.

(Er eilt hin, drückt an dem Knopfe und zieht die Thür auf.)

Achte Scene.

Lord Henry. Dann Montrose. Die Vorigen. Zuletzt Lady Margaret und Olivia.

Robin.

Dort liegt der Markgraf!

Lord Henry

(mit gezogenem Schwerte über die Schwelle tretend).

(Halblaut.) Zurück! Und wer den Namen jenes Mannes laut ausspricht, der stirbt durch dieses Schwert.

Cromwell (zu Robin gehend).

Der ist es nicht?

Robin.

Das ist Brendraught — dort liegt der Markgraf.

Cromwell (die Seite rechts nehmend).

Erschwert Euch nicht, was unabwendbar. Seht Euch um. Ihr seid in den Händen des Covenanters.

Robin (schreiend).

Markgraf Montrose!

Lord Henry

(haut nach ihm; White, neben Robin springend, parirt für diesen den Hieb).

Schweig, Robin.

Robin (noch lauter schreiend).

Kain Montrose! Wo ist Dein Bruder Abel!

Lady Margaret und Olivia

(treten aus der Thür rechts).

(Aus der Thür links stürzt bis in den Vordergrund

Montrose (verzweiflungsvoll rufend).

Hast Du mich denn zu seinem Hüter eingesetzt, (die Augen und Arme nach oben) Allmächtiger?!

Robin.

Kain Montrose, wo ist Dein Bruder Abel?!

Montrose (in die Knie sinkend).

Allmächtiger! Du weißt es wohl: ich lieb' ihn; und deshalb bin ich schuldig.

Robin (hinter ihn tretend).

Du bist ein Brudermörder, Markgraf!

Montrose

(schwer athmend, sieht sich nach Robin um, und mit dem Blick auf ihm verweilend, spricht er schwach):

Ich fürchte, Du hast Recht, Adam Robin. Gott könnt' es aber doch verzeih'n; ich that's ja nicht. Der Arm nur that's, und dafür ist er kraftlos geworden — kraftlos. Ein Kind bezwingt mich jetzt.

Lord Henry

(ist zu seiner Rechten vorgekommen, und unter seinem Arm steht

Montrose

auf. Er sieht sich scheu rings um. Sein Blick verweilt auf Cromwell. Er geht einen Schritt auf ihn zu; Cromwell tritt einen Schritt vor ihm zurück. Dann knickt Montrose's Kraft zusammen, und er lehnt sich mit dem ganzen Körper an Lord Henry).

Lord Henry (leise).

Zum Sessel, James. (Er führt ihn links zum Sessel, in welchen Montrose maschinenmäßig sinkt.)

Cromwell (halbblaut).

Das ist Montrose?!

Lord Henry (leise).

Das war Montrose.

Lady Margaret.

Oliver!

Cromwell.

Still! — Ich übernehme den Markgrafen als Gefangenen des Covenants.

Lord Henry.

Mit welchem Recht? Wir kennen Euch nicht, und

Ihr seid offenbar kein Schotte. Wir sind nicht mit Euch im Kriege.

Cromwell.

Das seid Ihr wohl.

Robin.

Oberst Strahan hat durch mich die Vollmacht gesendet, Euch zu fassen und zu halten. Der Mann aber, (auf Cromwell deutend) welcher Euch die Gefangenschaft ankündigt, ist kein Geringerer, als Oliver Cromwell selbst.

Lord Henry.

Cromwell?!

Montrose

(fährt jählings in die Höhe und schreit mit voller Kraft).

Cromwell?!

Lord Henry.

Dies ist — ?

Robin.

Dies ist Oliver Cromwell.

Montrose

(in voller Zorneskraft schreiend).

Oliver Cromwell! ? (An seinem Leibe herumtastend, findet er keine Waffe und reißt, sich umblidend, Cromwell's Schwert vom Tische und aus der Scheide.) Auf! (hoch das Schwert schwingend, will er auf ihn zu)

Lady Margaret (schreiend).

Montrose!

Olivia (sich vor ihn stürzend).

James! James! Er ist mein Vater!

Montrose

(ohne Olivia zu hören, hält inne, indem er das Schwert betrachtet).

Oh, dies ist das garst'ge Instrument, mit dem man eines Menschen Leben — auch des liebsten Menschen Leben — auslöscht für immerdar. Fort! fort! (Schleudert das Schwert von sich.) Nicht tödten! Niemals wieder! — (leise, auf Cromwell blickend,) auch den Todfeind nicht.

Olivia (leise).

Er ist mein Vater.

Montrose.

Was? — (Sich über die Stirne fahrend.) Ist denn hier kein Mensch, der mich genau kennt? — Henry! Hilf mir denken! Ich bin ja nicht verrückt, ich bin — nur schwach und trostlos. Was sagte Olivia da?

Lord Henry (halbblaut).

Sie sagte: Cromwell sei ihr Vater.

Montrose (schreiend).

Ach! — Wahrhaftig?! — Gätt' ich — mehr Kraft — ich bräch' — in ein entsetzlich Lachen aus! Meines Weibes Vater — Cromwell! — Henry! Das Schicksal spielt mit uns, wie wir mit — Puppen.

Lady Margaret.

Ihr wieset mein Geheimniß ja zurück!

Montrose.

Ein Bauernkind, ein Bauernkind war besser.

Cromwell (sehr aufgeregte).

Margaret! Was sagen diese Reden?! Olivia —

Lady Margaret.

Sie ist die Gattin des Markgrafen von Montrose!

Cromwell.

Wahnsinnig Weib! — (Auf Olivia blickend, die ihn bittend ansieht.) Unglücklich Kind! —

(Kurze Pause.)

Verräther, Thomas Aston, Du bist frei.

Sir Thomas (halblaut für sich).

Frei und vernichtet.

Lord Henry.

Judas!

Sir Thomas (leise).

Judas!

Cromwell.

Fort mit Adam Robin! — Adam Robin sage Strahan Antwort. Der Markgraf Montrose sei in den Händen des Covenant. Oberst Harrison, der ihn gefangen halte. —

Robin. Lord Henry.

Wie!

Cromwell.

Oberst Harrison — hast Du mich früher gekannt?

Robin.

Nein, aber Strahan, der Euch in der Schlacht gesehen —

Cromwell.

Von Weitem geseh'n. Er hat mich erkannt. Oberst
Harrison also, der den Markgrafen halte, schließe den
Gefangenen in den Thurm dieses Schlosses, bis ihn die
Schotten holen zum Gericht. Ade!

(Robin und Aston a b.)

Cromwell.

Die Verheimlichung meines Namens, Markgraf Mont-
rose, gilt nur nach außen. Für Euch bin und bleibe ich
Oliver Cromwell, einst Gatte dieser Frau. — Ich beklage
das Schicksal dieser meiner Anverwandten. Aber ich bin
kein Familienvater. Ich bin ein Kriegsmann des Herrn.
Ihr seid der schlimmste Feind meiner Kirche, meines Staa-
tes — ich vernichte Euch, da Euch der Herr in meine
Hand gegeben.

Lady Margaret.

Oliver!

Olivia.

Mutter!

Montrose.

Und Du thust wohl daran.

(Kurze Pause.)

(während welcher Lord Henry, das blanke Schwert in der Hand, lang-
sam zur Linken Montrose's tritt)

Lord Henry.

Tritt weiter seitwärts, Montrose, weil Du gelähmt
bist. Verkehre nicht weiter mit solchem Feinde, bis Du
Dich ermannt hast. Oder zwing' Deine Nerven. Denn sie

nur versagen Dir, und sie übertreiben Dir Dein Schicksal. Du hast nicht Deinen Freund erschlagen, sondern einen Gegner. Ich sage Dir's, der Dein Freund geblieben ist trotz Alledem. Und ich beweise Dir's auf dieser Stelle, indem ich mein Leben freudig für Dich in die Schanze schlage.

Montrose

(wie aufwachend während dieser Rede und ihn anschauend).

Das tröstet wirklich.

Lord Henry.

So wache auf, indem Du weiter hörst. — Kriegsknechte des Covenant! Seht dies Schwert von meiner starken Faust gehoben, drei Schritt' von diesem unbewehrten Manne, der sich Cromwell nennt — hebt keinen Fuß, rührt keinen Arm! Denn dieser Cromwell ist durchbohrt durch dies mein Schwert, sobald Ihr nur ein Glied regt —

(Kurz martirter allgemeiner Schreck.)

wenn dieser Cromwell nicht aus anderm Tone spricht zu meinem Freunde neben mir!

Montrose.

Dank, Henry, für den Trost!

Lord Henry.

Befiehl, Cromwell, daß man mich und meinen Freund von hinnen lasse, sonst bist Du ein Mann des Todes.

White

(Der hinten an der Thür gestanden und steht, winkt den Reitern auf dem Corridor zum Anschlagen der Feuertgewehre).

Wie Eure Hand sich rührt, trifft Euch die Kugel!

Lord Henry (ohne umzuschauen).

Die Kugel mich, und ihn mein Eisen. Knack dort
das Schloß, so stoß ich zu. — Befiehl, Mann, oder stirb!

(Kurze Pause.)

Montrose

(geht hinter ihn, als ob er sich in die Kugeln stellen wolle, und winkt
nach hinten).

Lady Margaret (sich vor Cromwell stellend).

Halt ein! Nur über meine Leiche trifft Ihr ihn.

Montrose (zwischen Henry und Margaret tretend).

Halt ein, mein Freund! — Ich danke Dir.
Ich lebe wieder auf durch Dich. Du liebst
Mich noch. So kann ich nicht ein Unmensch sein.
Mir kann vergeben werden. Meine Seelkraft
Erhebt sich langsam. — Töbte nicht! — Sieh um Dich!
Das Schloß ist voll von unsern Feinden, und
Montrose kann nicht mehr sechten. Unnütz wäre
Jedwedes Blutvergießen. Außerdem:
Laß uns bedacht sein, daß das Unglück uns
Erhöhe. Dieser Mann da, welcher sich
Den Vater meiner Gattin nennt —

(Olivia macht ihm entgegen eine Bewegung.)

Komm zu mir! —

Er soll uns nicht hinabzieh'n in den Schlamm
Der trostlosen Verachtung alles dessen,
Was guten Menschen werth und heilig ist.
Wildheit des Blutes hat mich leider selbst
Zu einer Unthat fortgerissen — seien wir

Bei kühl'm Blut dem Gegner überlegen,
 Und laß uns fallen, wenn's das Schicksal heischt,
 Wie Edelleute, die gemeinen Haß
 Weit von sich weisen. Ist der General
 Oliver Cromwell fähig, sich zum Häscherdienst
 In fremdem Lande herzugeben, fähig,
 Die Frau zu opfern, die mit ihrem Leibe
 Sein Leben schützen wollt' vor Deinem Schwert,
 Und dieses Weibes Kind, sein eigen Kind
 Blind zu verstoßen in den Streit des Tages —
 Dann sei dies Selbstenthum der Unnatur
 Der richtenden Geschichte überlassen.
 Wir fehlten auch, allein wir retten uns
 Aus unserm Untergang die Ueberzeugung,
 Daß herzliches Verständniß zwischen Menschen
 Die Seele jedes Staates bleiben muß,
 Und daß der Mensch und Staat verloren geht,
 Der die erbachten Losungsworte der Partei
 Auch über das setzt, was der ew'ge Gott
 Als Lieb' und Treue uns in's Herz gelegt.

(Olivien ansehend, und ihr die Hand auf's Haupt legend.)

Du stehst zu mir, ich weiß es. Bleib Dir treu,
 Auch wenn ich untergeh! — Des Waters denke nicht;
 Den Schöpfer uns'rer Lage giebt der Zufall,
 Den Vater giebt Erziehung, Lieb' und Treue —
 So ward der Vater Dir versagt. Du kannst
 Jetzt nicht verlieren, was Du nicht besessen.

Olivia.

Sprich davon nicht!

Montrose.

Verzeih! Trag' schlichte selbst,

Ich fühl's zum ersten Mal: des Weibes Wesen
Ist Balsam für den wunden Streit der Männer,
Und Gott hat Euch zum Helfen und zum Heilen
In diese Welt des Krieges eingesetzt.

Zum Schluß! Ich brech' zusammen vor Ermattung.
Gebt Eure Ordre, General, der Ihr
Euch anmaßt, auch in Schottland zu befehlen,
In Schottland auch den Henkersknecht zu spielen.

Cromwell.

Lieutenant White! Beide Royalisten in den Thurm!

Lady Margaret und Olivia.

Oh!

Cromwell.

Zwölf Mann zur Wache. Und niederschießen ohne
Unterschied, wenn ein Befreiungsversuch gewagt werden
sollte.

Lady Margaret.

Oliver!

Olivia.

Vater!

Cromwell.

Du selbst reitest zu Strahan hinüber in's Treffen hin-
ein. — Er soll den Ausgang der Schlacht nicht abwarten,
sondern sich für jeden Fall dieses Fangs versichern. Ich
warte bis zur Nacht. Läßt er den Markgrafen bis dahin

nicht holen, weil er nicht kann, so führe ich ihn selbst nach Inverness hinab, und übergeb' ihn den dortigen Covenantern, die ihn dem Halsgerichte überliefern werden.

Lady Margaret.

Oliver Cromwell! — Ich verfluch' die Stunde,
Die meine Hand in Deine hat gelegt!

(Augenblickliche Pause.)

Montrose.

Nehmt dieses Wort zurück, Mylady! Krieg
Ist grausam, Bürgerkrieg um Thron und Altar
Ist unbarmherzig. Ich hab' den erregt,
Der eben wüthet, und mir kommt es zu,
Die Wunden zu empfangen, die er schlägt.
Macht sie nicht schmerzlicher durch Fluch und Gift,
Die meiner Gattin Blutsverwandtschaft tödten.
Seid größer als der Feind! — dies ist die Losung
Bei grellem Untergang. — Auf, Henry, in's Gefängniß!
(Indem er sich auf Lord Henry's Schulter stützt, und zum Abgehen wendet, fällt der Vorhang.)

Vierter Akt.

(Ein kurzes Zimmer im Schlosse. Offene Bogen-Mittelthür, durch welche man in einen Saal blickt. Eine Seitenthür links.)

Erste Scene.

Cromwell. Dann **Green.**

(Cromwell sitzt links auf einem Lehnstuhl und schlummert. Neben ihm ein kleiner Tisch mit Schriften, an welchem er ersichtlich gearbeitet.)

Cromwell

(ermuntert sich plötzlich, schaut sich um, und nimmt ein Schreiben vom Tisch. Er trägt ein von den Schultern herabreichendes Tuch für die rechte Hand, legt sie aber nicht immer hinein).

Heda!

Green (durch die Mittelthür).

Lord-General?

Cromwell.

Ist White zurück?

Green.

Noch nicht.

Cromwell.

Wie spät?

Green.

Um Sonnenuntergang.

Cromwell.

Was?!

Green.

Ja, Lord-General, Ihr seid eingeschlummert.

Cromwell.

Warum nicht gar! — Und über die Schlacht gar keine Nachricht?

Green.

Gar keine. Sie hat sich immer weiter von hier entfernt.

Cromwell.

Nach dem Unterlande oder nach dem Oberlande?

Green.

Nach dem Oberlande.

Cromwell.

(Für sich.) Also Sieg der Unfern, und ich bleibe hier unbehelligt mit meinem Gefangenen. (Laut.) Dies Schreiben durch unsern zuverlässigen Bauer nach Inverness hinab an den Schiffer Brown, der im Hafen wartet, um es nach London zu bringen an Oberst Harrison. — Mit den Gefangenen Nichts vorgefallen?

Green.

Nichts. 's ist todtenstill im Thurm.

Cromwell.

Die Lady des Schlosses — was suchst Du? — was hat die Lady gethan? — Sie hat Dich bestechen wollen. Lügne nicht! Ich hab's hier im Geiste geseh'n, als Du meintest, ich schlummerte. Rede getreu! Sie war draußen im Vorfaal bei Dir!

Green (halb laut).

Ja, Lord-General.

Cromwell.

Und bot Dir dreitausend Pfund, das Kopfgeld der Schotten, wenn Du den Markgrafen fortbringen ließest!

Green.

(Für sich.) Er ist mehr als Josua! (Laut und seufzend.)
Ja, Lord-General. — Sie ist fast von Sinnen, und die junge Lady auch.

Cromwell.

Was hast Du erwidert?

Green.

Ich habe geseufzt.

Cromwell.

Und?

Green.

Und weiter Nichts.

(Kurze Pause.)

Cromwell.

Laß die Gefangenen hierher geleiten. Ich will sie spre-

chen. Den Markgrafen unter starker Bedeckung. Zuerst den Andern. Vorwärts!

Green (wendet sich seufzend).

Cromwell.

Was ist? — Du bist und bleibst ein Knecht des Mammons, und er wird Dich noch zeitlich und ewiglich verderben. Marsch!

Green (ab).

(Pause.)

Wir bleiben alle Creaturen des Fleisches. Nagt mir doch das Fluchwort Margaret's im Gewissen wie ein Wurm. — Es war etwas Wahres daran, daß man ein menschlich Herz zeigen müsse, wenn man die Menschen führen will. Etwas Wahres ist daran. — Das arme Kind. Es wird geradezu erdroffelt. (Aufstehend und am Sessel stehen bleibend.) Seit ich den Markgrafen geseh'n, hat das Alles ein neues Antlitz. Der Mann ist morsch. Der Todtschlag hat ihn getödtet. — Der Mann ist nicht mehr gefährlich, und wenn sein Anhang geschlagen ist, so ist sein Dasein — ziemlich gleichgültig. Wenn er die Stuarts aufgeben könnte, wenn er nicht mehr eine Fahne wäre — dann hätte Margaret fast Recht mit ihrer Heirath. — Versuchen wir's. (Er geht über die Bühne, und sieht beim Zurückkommen im Vorsaale Lord Henry.) Tretet ein, Mylord!

Zweite Scene.

Cromwell. Lord Henry.

Cromwell (nahe zu ihm tretend).

Ihr habt mich erstechen wollen.

Lord Henry (ohne Schwert).

Ja.

Cromwell (nach kurzer Pause).

Ich nehm's nicht so übel, wie Ihr glauben mögt. Ich liebe entschlossene Menschen. — Hat sich der Markgraf erholt!

Lord Henry.

Ja. Ein tiefer Schlaf hat ihn gestärkt.

Cromwell (nach dem Vorfaal blickend).

Da kommt er! (Montrose erscheint hinten im Vorfaale von links. Von rechts ihm entgegen und zu ihm Lady Margaret und Olivia.) Redet ihm zu, daß er ohne Vorurtheil mit mir verkehre. Ich bin geneigt, der Lady Margaret und Olivien die Schmerzen zu erleichtern, oder gar zu — ersparen.

Lord Henry.

Ihr?

Cromwell.

Ich. Ihr selbst seid frei, wenn Ihr verspricht, das Schloß nicht eher zu verlassen, bis der Markgraf es verläßt.

Lord Henry.

Das versprech' ich.

Cromwell.

Zacharias! (Einer der Reiter tritt ein. Zu Lord Henry.) So bittet Euren Freund, zu mir herein zu treten. Er allein.

Lord Henry (ab).

Cromwell.

Den Sessel daher! In die Mitte. Es geschieht. Auf Cromwell's Wink geht der Reiter ab. Cromwell stellt sich an den Sessel beim Tische.) Wie das Mädchen zu ihm aufblickt! Lauter Liebe und Schmerz. — Ganz so, wie ihre Mutter damals, als ich von dannen mußte. — Nur die Jugenderinnerungen bleiben ewig jung.

(Montrose kommt an die Mittelthür. Alle Andern bleiben zurück.)

Dritte Scene.

Montrose. Cromwell.

Cromwell.

Tretet ein, Herr Markgraf.

Montrose

(geht bis zum Sessel in die Mitte. Sie betrachten einander schweigend. Er ist ernst und ruhig, aber fest).

Cromwell (zeigt auf den Sessel).

Montrose (ohne sich zu setzen).

Was habt Ihr mir zu sagen, General?

Cromwell.

Das wird auf Euch ankommen. — Ich habe Euch ganz anders gefunden, als ich erwartet. Meine Härte galt dem „schwarzen Markgrafen,“ wie er im Volke lebt. Der scheint Ihr nicht mehr zu sein. Zeit und Erfahrung mögen Euch gesänftigt haben. Deshalb kann auch ich sanfter gegen Euch auftreten. — Laßt uns erörtern, ob die Feindschaft unsrer Stellungen einen Ausweg zuläßt. Ich wünsche es. Denn ich bin nicht so gefühllos für die Schmerzen der Meinigen, wie Ihr glaubt. — Ich wünsche es, und ich halte es für möglich, so weit es mich angeht. Laßt nun hören, ob Ihr in einigen Hauptpunkten die Hand bieten könnt.

Montrose.

Fragt. (Er sezt sich.)

Cromwell (sezt sich ebenfalls).

Thatsächlich seid Ihr machtlos, wenn die Schlacht verloren geht. Sie ist wahrscheinlich in diesem Augenblicke schon verloren. Ihr seid geächtet. Flucht aus dem Lande ist Eure einzige Rettung. Wohin wollt Ihr flüchten, wenn Ihr könnt?

Montrose.

Woher ich gekommen: nach Deutschland.

Cromwell.

Mit Eurer Gattin?

Montrose.

Mit meiner Gattin.

Cromwell.

Wollt Ihr in meine Hand zusagen, die Fahne der Stuarts nicht mehr zu erheben?

Montrose (ihn fest anblickend).

Nein.

(Pausse.)

Cromwell.

Ihr wollt um jeden Preis einen König?

Montrose.

Ja.

Cromwell.

Und — wollt auch um jeden Preis — das Erbrecht der Krone erhalten wissen?

Montrose.

Ja.

(Kurze Pausse.)

Cromwell.

Man sagt mir: Ihr habet Euch in Deutschland mit wissenschaftlichen Studien beschäftigt. Die Edinburgher werfen Euch namentlich ein Buch vor, das Ihr geschrieben. Haben Euch denn Eure Studien nicht aufgeklärt über den Unwerth der Stuarts? über die Verderblichkeit dieser Familie?

Montrose.

Nein.

Cromwell.

Run, bei meinem Schwert! dann weiß der ungelehrte

Bürger mehr als der gelehrte Lord! Wer hat dreihundert Jahre lang den Bürgerkrieg genährt und großgezogen in diesem Lande? Die Stuarts. Wer hat den Wortbruch und die Treulosigkeit eingeführt unter diesem einfachen Volke — ?

Montrose (sieht ihn von oben bis unten an).

Cromwell (stoch einen Augenblick).

Die Stuarts. Wer hat die lieberlichen Künste Frankreichs eingeführt in diese Thäler? Die Stuarts. Wer hat die Keuschheit der Schotten ärger verletzt als jene Maria, welche aufgesäugt war in der Lieberlichkeit Frankreichs! Wer hat den Franzosen das Land verkauft, das ganze Schottland? Eine Stuart. Wer hat die Herstellung des evangelischen Glaubens bekämpft mit allen Künsten der Finsterniß? Die Stuarts. Kurz, wo giebt es ein Leid, einen Schaden, einen Frevel, den diese Stuarts nicht über unsere Insel gebracht?! Und solchen Vertretern des Erbrechts zu Statten kann ein Patriot, ein Christ, ein Mitglied der evangelischen Hochkirche das Schwert erheben in der Meinung, er erhebe sein Schwert für ein gutes Recht?!

(Pause.)

Für den Mißbrauch eines guten Rechtes sechtet Ihr schottischen Royalisten, für nichts Anderes.

(Kurze Pause.)

Montrose.

Für den Mißbrauch eines guten Rechtes?

Cromwell.

Ja.

Montrose.

Und wenn Du wahr sprächst, so bliebe doch das gute Recht auf unsrer Seite, welches man heute gemißbraucht hätte, und morgen wohl gebrauchen kann. Die Fahne unsrer Gegner aber ist die Rechtlosigkeit, die Willkühr, die Barbarei —

Cromwell.

Die Barbarei! Redensart! Jedes Getümmel frißt sich selbst auf, und es entsteht eine neue Ordnung. Aber sie entsteht aus neuen Quellen, und das gefällt denen nicht, die an den alten Quellen bequem angesiedelt waren, und nun Einbuße erleiden.

Montrose.

Da hast Du Recht.

Cromwell.

Also!

Montrose.

Du hast Recht wie ein Barbar, dem es gleichgiltig ist, ob die Entwicklung eines Volkes zerschlagen und in die Winde gestreut wird. Was ist ein Volk? Was ist ein Staat? Wird Volk und Staat zusammengestellt von heut' zu morgen wie ein Gefäß, das der Schreiner zusammenleimt? Nein. Ein zum Staate gesammeltes Volk entsteht langsam. Es wächst, es bildet sich allmählig aus. Sonne und Regen, Reif, Frost und Wind gehen Jahrhunderte lang darüber hin, um es zu entwickeln und zu festigen. Jedes Jahr drückt seine Spuren ein, jedes Jahrhundert

seinen Stempel. Es gleicht einem Eichbaume, der in seinem knorrigen Stamme, in seinen mächtigen Zweigen Zeugniß ablegt von den mannigfachsten Einwirkungen der Zeit. Er hat sie alle aufgesogen, er hat sie vernarbt mit seiner Lebenskraft, er trägt sie abgeprägt an sich in hundert unscheinbaren Merkmalen. Staunen und Ehrfurcht erweckend steht er da für jeden denkenden Menschen. Und nun kommt ein vorlautes Menschenkind daher gelaufen, stößt sich unvorsichtig an solchen mächtigen Baum, und blickt ärgerlich zu ihm empor. „Da ist ein krankhafter Knorren!“ ruft er — „da ist ein fauler Ast! Da ist ein Riß im Stamme! Der Baum ist überlebt. Werft ihn danieder, werft ihn in's Feuer. Da wird er wärmen, da wird er wenigstens nützen. Wir pflanzen einen neuen Schößling. Der ist schlank und glatt und ohne Knorren, und nimmt weniger Raum weg“ — — ja wohl! er nimmt weniger Raum weg; denn er ist Nichts, er bedeutet Nichts. Und das ist Euer Lehre. Die Geschichte unsers Landes wollt Ihr vernichten, indem Ihr die Häupter umwerft, wie den knorrigen Eichbaum, und beschönigen wollt Ihr Euer Barbarenthum damit, daß Ihr der Geschichte und den Häuptern ihre Fehler nachweist. Thörichtes Geschlecht! Die Fehler sind vernarbt und haben ihre heilbringende Wirkung geübt, wie Frost und Wind. Ihr selbst aber strotzt ärger von Fehlern als Diejenigen, welche Ihr vorlaut meistern zu können glaubt. (Start, indem er aufsteht.) Ehrfurcht vor der Vergangenheit und Geschichte unseres Landes, Treue für Sitten und Häupter unserer Nation, das unterscheidet uns von Euch, und so

lange Ihr diesen Eigenschaften Hohn sprecht, so lange können wir nicht neben einander geh'n ohne die Hand am Schwerte, ohne den Kampf auf Leben und Tod. —

(Mit ablehnender Bewegung einige Schritte nach rechts zur Seite tretend.)

Cromwell (für sich).

Das ist nicht mehr der Mann von vorhin. Aber es ist ein Poet. Der ist zu haben. (Laut.) Herr Markgraf! Denkt über die Vergangenheit wie Ihr wollt. Auch von uns ist Niemand im Stande, die Geschichte der Stuarts ungeschehen zu machen. Bleiben wir bei der Gegenwart. — Mit Euch ist der letzte Held des Royalismus dahin. Was kann, was wird in Schottland geschehen? Die Vermittler, die Thomas Aston, werden den jungen Stuart dahin bringen, daß er den Covenant unterschreibt —

Montrose (rasch).

Nein.

Cromwell (ebenso).

Ja. Er wird ihn unterschreiben. Ich kenne dieß Geschlecht. Kann die Republik England eine solche Wiedereinsetzung der Stuarts in Schottland dulden? Nein. Deshalb bin ich hier, während mich die ganze Welt in Irland glaubt. Ich recognoscire ein Schlachtfeld, das ich binnen wenig Monden mit einer Armee betrete. Alsdann fege ich dieß Land rein vom alten Sauerteige in einem einzigen Feldzuge. Das ganze gemeine Volk ist für mich, und Euer junger Stuart hat Gott zu danken, wenn er mit dem Leben hinwegkommt. Sage ich zu Viel? Ihr seid ein Feldherr. Sagt Ja oder Nein.

Montrose (Schweigt).

Cromwell.

Euer Schweigen ist Zustimmung. Wofür also wollt Ihr Euch opfern? Für ein Hirngespinnst. Tretet zu mir, Markgraf! — Wollt Ihr?

Montrose.

Nein.

Cromwell.

Nicht jetzt. Jetzt müßt Ihr fort. Nur Eure Zusage will ich. In sechs Monden herrsche ich hier. Dann könnt Ihr heimkehren, und leben, wie Ihr wollt. Entschließt Euch! Jeden Augenblick können die schottischen Covenantter hier sein. Entschließt Euch rasch.

Montrose

(wendet sich zu ihm, sieht ihn an und macht eine bestimmt ablehnende Bewegung).

Cromwell.

Ist es denn möglich?! Giebt's eine leichtere Wahl! Auf der einen Seite Untergang, ja — Tod. Sie tödten Euch. Auf der andern Seite —

Montrose.

Verrath. Verrath an meiner Fahne, an meiner Ehre, an meinem Gewissen. Ich kann im öffentlichen Leben nie etwas Gemeinsames mit Euch haben.

Cromwell (zornig).

Warum nicht?

Montrose.

Weil ich all' Eure Grundsätze, all' Euer Leben und
Thun — verabscheue.

Cromwell

(mit der linken Hand an den Degen greifend).

Mann — !

Montrose.

Eure Laufbahn ist aufwärts gegangen durch eitel Täu-
schung und Trug, und das trennt jeden Ehrenmann von
Euch.

Cromwell (außer sich).

Beweist das !

Montrose.

Ihr habt die Freiheit gefordert, und als Ihr zur
Herrschaft kamt, habt Ihr die Freiheit in Eure Tasche
gesteckt.

Cromwell.

Freiheit ist nur möglich, wo Vertrauen herrscht.
Verfähnt Puritaner und Royalisten, verfähnt Cromwell
und Montrose, so ist die Freiheit da !

Montrose.

Ihr habt die Religion schändlich gemißbraucht zu gemei-
nen weltlichen Zwecken.

Cromwell (rasch).

Schweigt still !

Montrose (ohne sich zu unterbrechen).

Wisionen und unmittelbaren Verkehr mit Gott habt

Ihr vorgespiegelt, um Macht auszuüben, kurzum, Ihr habt mit des Menschen heiligstem Interesse geheuchelt und betrogen.

Cromwell

(Rößt ein kurzes, ingrimmiges Lachen aus).

Montrose (ohne sich zu unterbrechen).

Ihr habt endlich, nach Recht und Gerechtigkeit schreiend, das Grundrecht dieser Insel mit Füßen getreten, habt das Königthum umgestürzt, und den König — gemordet.

Cromwell (sehr rasch, laut und heftig).

Hingerichtet, wie man Euch hinrichten wird!

Montrose.

Gemordet. — Man kann Fehler, man kann Gebrechen, man kann Verbrechen entschuldigen und verzeih'n, aber mit einem System entsetzlicher Mittel kann man nicht in Verbindung treten, ohne sich selbst zu brandmarken. — Laßt uns also scheiden. Ihr habt in mir einen Mann erwartet, wie Ihr vor wenigen Stunden gesehen, einen geschwächten, zerstörten Mann. Zerstört bin ich noch — vor meinen Augen schwebt noch das schreckliche Bild. Aber die Schwäche ist überwunden. Unwürdiges unterjocht mich nicht. Laßt mich zieh'n als den Gatten Eures Kindes, wenn die väterliche Regung Euch wirklich treibt, laßt mich zieh'n ohne Bedingung, — oder liefert mich aus. Jede Gemeinsamkeit in öffentlichen Dingen lehne ich ab.

(Kurze Pause.)

Cromwell (halblaut).

Montrose! Ihr habt meine Religion Heuchelei genannt! — Habt Ihr in mein Herz geseh'n?! (Laut ausbrechend.) Seht meine Thaten an, und lästert Gott, indem Ihr sagt: sie sind aus Nichts entstanden, denn aus Trug und Täuschung. Wen Gott nicht treibt, der verrichtet keine Thaten. Ich fühle mich in Gott wie Du, und wenn er sich anders in meinem Geiste spiegelt als in dem Deinen, so ist das nicht meine Schuld. Wer also sagt Dir, daß ich nicht glaube, was ich spreche?! Der Meid sagt es, weil ihm die Wirkung meiner Rede zuwider ist. Ich spreche wirksam zu den Meinen von göttlichen Dingen, weil ich denke wie mein Volk; Ihr aber sprecht unwirksam und unterliegt, weil Ihr Euch abgesondert, weil Ihr die Gedanken und die Sprache des Volks verloren habt. — Du bist ein ehrlicher Mann. Greif' in Dein Herz, und gestehe, daß Du mir Unrecht gethan. Sprich es aus! Ich bitte Dich darum.

Montrose

(blickt ihn einen Moment an und sieht dann rückwärts nach dem Vorsaal, in welchem Lady Margaret, Olivia und White erscheinen).

Cromwell

(der nur fest auf Montrose blickt).

Sprich es aus! (halblaut.) Bleib' ich ein Gottesheuchler in den Augen des Mannes, der mein Kind liebt? — Markgraf, reicht mir zur Antwort Eure Hand!

Vierte Scene.

White, Lady Margaret, Olivia. (Beide im Vorfaal bleibend.)
Die Vorigen.

White (außen an der Thürschwelle bleibend).

Lord-General!

Cromwell.

White! — — Rede!

White (in derselben Stellung).

Die Schlacht ist zu Ende. Das royalistische Heer ist auf's Haupt geschlagen, zersprengt — getödtet. Die Deutschen wehrten sich bis auf den letzten Mann. Fünfzig Cavaliere sind gefangen.

Cromwell.

Und wohin wendet sich das Heer der Covenanten?

White.

Hierher. In einer Viertelstunde kann es hier sein. Ich bin vorausgeschrenkt, um's Guch zu melden. Die Commissarien von Edinburgh kommen mit ihm, auf daß sie den Markgrafen in Empfang nehmen, und vor ein Halsgericht stellen.

Cromwell (winkt ihm verabschiedend).

White (tritt hinter die Frauen zurück).

Cromwell.

Bezweifelt Ihr die Wahrheit dieser Meldung?

Montrose.

Montrose.

Nein.

Cromwell.

In dieser Nacht noch — sterbt Ihr unter Henkershand, wenn sie Euch finden. Das weiß ich. Bezweifelt Ihr's?

Montrose.

Nein.

Lady Margaret und Olivia
(kommen zur Schwelle der Mittelthür).

Cromwell.

Die Rettungsfrist ist auf Minuten zusammengeschrumpft. Entschließt Euch. Ihr seid erschüttert; ich fühl's, ich seh's!

Montrose.

Ich bin bewegt, weil ich mein Weib erblicke, von dem ich scheiden soll — für immer.

Cromwell.

Du läugnest umsonst, Montrose! Du neigst Dich zu mir. Gib' der Wahrheit die Ehre! Was steht noch zwischen uns?

Montrose.

Eine Welt!

Cromwell (halblaut).

Der Tod des — Königs.

Montrose.

Der Mord des Königs — willst Du sagen.

Cromwell.

Montrose! (Er tritt ganz nahe zu ihm und spricht leise.)
Opf're Dich nicht für einen Stuart. Er verdient es nicht.
Und das beweis' ich Dir, indem ich Dir erzähle, was noch
kein Mensch erfahren. Höre! — Ich selbst war auf dem
Punkte — Royalist zu werden.

Montrose (sieht ihn rasch, ungläubig an).

Cromwell.

So wahr Gott im Himmel lebt! Die wilden Schlech-
tigkeiten einer Revolution hatten mich erschüttert. Ver-
zweiflungsvoll fing ich an zu glauben, eine Rettung und
Wiederherstellung des Königs sei die einzige Hilfe. Ich
entschloß mich — König Karl aufzusuchen. Er wohnte
damals — schon halb gefangen — in Hamptoncourt.
Tage vorher hatte er auf der Mädchenhaide Abschied ge-
nommen von seinen Kindern, die ihm entriffen wurden.
Diese Scene hatte mir durch die Seele geschnitten. Ich
ritt hinüber nach Hamptoncourt, und trat vor ihn hin,
und bot ihm meine Hilfe. — Er nahm sie an. Herzlich
und dankbar nahm er sie an, und wollte mich zum Grafen
von Essex und was weiß ich sonst noch! in der Eile ma-
chen. Wir vereinigten uns über Alles. Das Ende unsrer
Revolution stand vor der Thür. Denn ich hielt fest, als
diese Verbindung ruckbar wurde, und die Puritaner wie
Furien gegen mich aufstanden. Ich hielt fest, denn das
Bedürfniß der Monarchie ist klar und stark in mir.
Ich hielt fest, als das Parlament mich einen Verräther
nannte, als die Armee regimenterweise von mir abfiel, und

mich mit dem Tode bedrohte. Ich hielt fest, als hundert Stimmen mir zuraunten: Karl Stuart gebraucht Dich als Fußschemel, und stürzt Dich in's Verderben, sobald Du ihn errettet hast. Nur zu einer Probe entschloß ich mich. Ich hatte Nachricht, daß Karl insgeheim einen Brief an die Königin nach Frankreich senden wolle. Den Brief wollte ich lesen. Am späten Abend lauerten wir — Ireton und ich — dem Boten auf. Es war zu Holborn im Wirthshause. Der Bote kam, und trug einen Sattel auf dem Kopfe. Ireton hielt ihm den Degen vor, und nahm ihm den Sattel ab, und trug ihn in ein Hinterzimmer. Dort schnitt er den Sattel auf, und — der Brief lag vor mir. In diesem Briefe aber standen über Cromwell und die Seinen folgende Worte: „Wächte und Narren sind sie“ —

Montrose (schreiend).

Halt ein!

Cromwell (ohne sich zu unterbrechen).

„Seidene Ordensbänder erwarten sie von mir — Stricke von Hanf werd' ich ihnen um den Hals legen lassen“ —

Montrose (schreiend).

Nimmermehr!

Cromwell

(ohne sich zu unterbrechen, in Lachen ausbrechend).

Stricke von Hanf! Das war seine Treue, so hielt er Wort.

Montrose (mit größter Kraft).

Du bist ein Lügner!

Cromwell

(das Schwert mit der rechten Hand aus der Scheide reißend).

Schönder Cavalier!

Lady Margaret (näher kommend).

Um Gotteswillen!

Olivia (näher kommend).

Barmherzigkeit!

Montrose.

Stoß einen Wehrlosen nieder, aber widerrufe!

Cromwell

(sich bezwingend, nach kurzer Pause).

Mein Sohn! Bei diesem meinem Degen, bei Gott dem Allmächtigen dort oben — ich sprach die Wahrheit!

Montrose

(matt und leise vor sich hin).

Da liegt der Fluch. Durch Lug und Trug ging sein Leben aufwärts — wer kann ihm glauben in entscheidender Stunde!

Cromwell

(der gespannt auf ihn sieht, und diese Worte nicht gehört hat).

Ich sprach die Wahrheit, Montrose! Das war des Stuart's Treue, so hielt er sein Wort, und so wird sein Sohn an Dir handeln. Es ist ein verderbtes Geschlecht. Sage Dich los von ihm, und laß uns ein ehrliches Königthum errichten.

Lady Margaret (vorkommend).

Markgraf!

Olivia (an seine linke Seite kommend).

James!

Montrose

(dessen Auge fortwährend starr auf Cromwell haftet, nach einem entscheidenden Gestus).

Nein — nein — nein!

Olivia.

O Gott!

Montrose (sich zu ihr wendend).

Olivia! Könnte ich denn der Mann Deiner Seele bleiben, wenn ich mein ganzes Leben verläugnete, um mein äußerlich Dasein zu fristen?! Olivia! So laß ohne Stocken Dein Herz sprechen: wär' ich noch Dein James Montrose, der Mann Deiner jungfräulichen Liebe, wenn ich — lügen könnte, um mich zu erretten?!

Olivia (sinkt lautlos an seine Brust).

Montrose (auf Cromwell blickend).

Sieh auf Dein Kind, Cromwell, und frage noch, ob ich kann. Ich kann nicht. Und Du irrst Dich, wenn Du meinst, mich durch Deine Gründe erschüttert zu haben. Nein, Cromwell, es ist Nichts als die nüchterne Klugheit, welche Du verherrlichst, Nichts weiter. Sie genügt nimmermehr für einen Patrioten. Und Du kannst mit ihr und Deinen Puritanern kein neues Königthum begründen. Deine Puritaner sind Kinder des Neides und Feinde der Bildung. Du aber bist ihr Sklave, nicht ihr Herr.

Du kannst kein Königthum gründen. Eine Diktatur magst Du erzwingen, das kann sein. Aber sie vergeht mit Deiner Lebenskraft. Sieh, Du wendest Deinen Blick hinweg, weil Dich meine Worte treffen. Oliver Cromwell, Du fühlst, daß ich einer reicheren Welt angehöre, und daß ich mich Dir nicht fügen darf. Sieh mich an, der ich jetzt Dein Sohn heiße, betrachte Dein Kind, die mein geliebtes Weib ist. Mein Herz zerbricht, daß ich sie lassen muß — ich lasse sie, weil meine Welt mich dazu erzogen hat, ein Opfer bringen zu können. Du kannst das nicht. In Deiner Welt ist das Opfer unbekannt; Du bist selbstsüchtig —

Cromwell (rasch und stark).

Herr Markgraf — !

Montrose (rasch und stark fortfahrend).

Wenn Du zum König tratest, weil nur mit ihm das Reich zu retten war, so mußtest Du bei ihm stehen bleiben, auch wenn dies Deinen persönlichen Untergang mit sich brachte. So nur entsteht Größe. Wehe der Nation, wehe der Menschheit, wenn ihre Führer Nichts weiter wollen als den Zweck des Augenblicks und ihr persönliches Gedeihen. Sie sind dann Verführer, und zerstören den höheren Beruf eines Vaterlandes, für welchen es lohnt, sein Leben in die Schanze zu werfen. Für solchen Beruf, für solch ein Vaterland hab' ich gefochten mein Lebelang, und ich will lieber sterben, als diesen Beruf verläugnen im Unglück. Ich verläugne deshalb meine Fahne nicht, und Gott wird mir helfen, ehrlich zu bleiben.

(Er geht rasch nach hinten.)

Cromwell

(als Montrose an der Thür, und die Frauen die Hände bittend gegen ihn ausstrecken, mit starker Stimme und sehr rasch).

Montrose! Ich will des Todes sein, wenn der junge Stuart ehrlich gegen Dich handelt! Sir Thomas Aston ist von ihm beauftragt, Dich zu verrathen!

Lady Margaret (gegen Montrose hin).

Das glaub' ich auch!

Montrose (der sich gewendet hat, nach kurzer Pause).

Nun denn —

Ob man mir Treue bricht, ich halte Treue,
Damit sie nicht verloren geh' auf Erden.

Cromwell (heftig).

So geh' in Dein Verderben! White! (White, der nicht sichtbar gewesen, erscheint hinten.) Den Mann in den Thurm!

Olivia (zu Montrose eilend).

James, James! Du gehst zum Tode!

Montrose.

Standhaft! Standhaft!

Ich könnt' nicht leben, wenn ich treulos wäre.
Vertrau' auf Gott; er lohnt und straft uns Alle.

(Ab.)

(Im Vorzimmer sind auf White's Wink die Reiter erschienen, welche ihn fortbegleiten.)

Fünfte Scene.

Cromwell. Olivia. Margaret.

(Kurze Pause.)

Lady Margaret.

Ich bitt' Dich um Verzeihung, Oliver, für das grim-
mige Wort, das ich heute in der Verzweiflung gegen Dich
ausgestoßen. Gott hat es nicht gehört, denn es war böse.
Du hast mich beschämt, indem Du Rettung versuchtest.
Ich danke Dir.

Olivia (in großem Schmerz).

Mutter! — (Sie kommt zwischen Beide.) Mutter!

Lady Margaret.

Ich bin ohnmächtig, liebes Kind. Und Dein Vater
kann Dir nicht helfen — wie es scheint. Die Männer
haben noch and're Verpflichtungen als wir.

Olivia.

Vater! ich nenne Dich zum ersten Male so. Ich hab'
es nicht gewußt, daß mein Vater lebt und mich lieben
könnte. Es ist recht hart, daß ich Dir nun so gegenüber
steh', und nicht den Muth habe, Dir an's Herz zu sinken.
— Du bist genöthigt, sagt die Mutter, meinen Gatten —
in den Tod zu stoßen. Ich lieb' ihn über alle Maßen —
und mein Schmerz ist — unbeschreiblich. — Ich bin sonst
— tapfer — und das hab' ich wohl von Dir; jetzt aber

sinkt' ich in die Knie (sie sinkt in die Knie) — als müßt' ich selber sterben.

Cromwell

(der seit Montrose's Abgang wie eine Säule gestanden, geräth in zitternde Bewegung der Rührung; halblaut).

Steh auf!

Olivia.

Ich kann nicht — (in heftigen Schmerz ausbrechend) Vater! — Du warst so gut, als Du mein Oheim hießest. Du herzttest mich, und küßttest mich, als ob ich Dir lieb und angenehm wäre. Bin ich Dir's denn plötzlich nicht mehr, seit ich weiß, daß ich Dir mein Leben verdanke?! Hilf mir doch, wenn Du mein Vater bist! And're Kinder verlassen sich ja auf ihre Väter. Warum darf ich's denn nicht? Ich habe Dir Nichts zu Leid gethan mein Leben lang! Ich will Dich lieben, ich will für Dich beten!

Cromwell (heftig und laut).

Steh auf!

Olivia.

Hilf mir auf, Mutter, ich bin so schwach. (Es geschieht.) Ich bin so schwach, weil ich's nun glauben muß, daß ich ein — von Gott verlassenes — Geschöpf bin. Mein Vater hat mich verläugnen müssen, bis ich den Gatten finde, den heißgeliebten. Und dann muß er hervortreten, und muß mich — zermalmen, indem er meinen Gatten tödtet. So geschieht denen, welche Gott verworfen hat von Kindesbeinen an. Verzeih mir, Vater, daß ich Dir also Zeit meines Lebens Schmerz bereitet — ich seh's, Du leidest auch jetzt. Ich kann ja nicht dafür!

Cromwell

(bricht im Schmerz der Rührung schreiend aus).

Mein Kind! Mein liebes Kind!

Olivia.

Vater!

Lady Margaret.

Oliver!

Cromwell (Olivien convulsivisch umarmend).

Mein armes Kind! (Nach langer Umarmung reicht er Margaret, die Olivien zur Linken weinend steht, die Hand, und winkt dann.)
Tretet zur Seite — geht! und spricht keine Sylbe! —
Dorthin! (Er geht umher und dann rasch zur Mittelthür.) White!

Sechste Scene.

White. Die Vorigen. Dann Green.

White (erscheint an der Mittelthür).

Cromwell.

Reite dem Obersten Strahan entgegen. Halt' ihn auf.
Einige Minuten lang. Ich käme hinaus. Ich wollt' ihn
auf freiem Felde begrüßen.

White.

Mylord — ?

Cromwell (sehr stark).

Reite!

White (ab).

Cromwell.

Green! — Tritt ein! (Zu den Frauen, die rechts hinten.)
Keine Sylbe! (Geht umher.)

Green (tritt ein).

Lord-General — ?

Cromwell (auf den Stuhl deutend).

(Während Cromwell herumgeht, stellt Green den Sessel aus der Mitte zur Seite rechts. Als es geschehen, bleibt Cromwell links stehen.)

Cromwell (auf Green sehend).

Montrose hat Recht. Ich bin der Sklav' der Meinen.
Tritt zu mir! — Nahe! — Man hat Dich zum Wachtmeister gemacht wegen Deiner Fertigkeiten. Es sind dies nicht kriegerische Fertigkeiten.

Green (will sprechen).

Cromwell.

Still! Man sagt, es seien geistige, und Du — habest zuweilen Offenbarungen. — Jetzt kannst Du's beweisen, und — wehe Dir, wenn Du's nicht kannst! (Rasch.) Was sagt Dir der Geist beim Anblicke des schwarzen Markgrafen?

Green (sieht ihn erstaunt an).

Lady Margaret (näbert sich hinten).

Cromwell.

Als Saulus gen Damaskus ritt, was geschah ihm?
— Weißt Du's?

Green (unsicher).

Ja —

Cromwell.

Der Blik fiel vor ihm nieder, und aus dem gottlosen Saulus ward ein Paulus, ein kostbares Werkzeug des Herrn.

Green (ebenso).

Ja.

Cromwell.

Hier stand der schwarze Markgraf und hier fiel der Blik vor ihm nieder. — Als Saulus war er eingetreten, als Paulus ging er hinaus.

Lady Margaret (verstehend, kaum hörbar).

Ah!

Cromwell.

Was erwartet den, der ihn jetzt noch antastet?!

Green

(unsicher, und sich einen Augenblick nach der Lady umblickend).

Aber es steht ein Preis von dreitausend Pfund auf seinem Kopf.

Lady Margaret

(dringend, halblaut, ohne daß sie sich rührt).

Ich zahle Dir die dreitausend Pfund.

Green (wendet sich nach ihr).

Cromwell (sehr stark).

Ich habe Stillschweigen geboten. — Sammle Dich, Mann, daß du bestehst. Viele sind berufen, wenige sind auserwählt. Bestehst Du nicht, so wirst Du verworfen.

Green.

Mylord —

Cromwell.

In wenig Minuten sind die Schotten hier. Sie wissen noch Nichts von des Saulus Befehrerung. Sie versündigen sich an ihm. Willst Du die Sünde verantworten?

Green.

Nein.

Cromwell.

Du kannst sie verhindern. — Unten im Stalle steht mein gutes Ross. Auf den Flügeln des Windes kann es den Befehrten hinab tragen nach Damaskus —

Green.

Nach — ?

Cromwell.

Inverness in diesem Lande geheissen.

Green

(zuckt zusammen, indem er nun klar versteht, und blickt um nach der Lady, welche ebenfalls zusammengefahren ist in Freude wie Olivia, die sich ebenfalls nähert. Die Lady macht dem umblickenden Green vorsichtig Zeichen, daß er die Summe erhalten werde).

Cromwell.

Auf dem Fußwege nach Inverness trifft Ihr den Bauer mit meinem Schreiben, und am Hafen unten wartet der Schiffer Brown mit seinem Fahrzeuge.

Green (nickt).

Cromwell.

Wird es licht in Dir, oder nicht?

Green.

Es wird licht.

Cromwell.

In das Schiff steigt der Befehrte, sein Freund, der Lord, und (auf Olivia deutend) jene Frau —

Olivia (kurz ausschreiend).

Ah!

Cromwell (streng).

Still! — Lautlos muß es geschehn; und die Minuten sind kostbar wie Edelsteine. — Worauf wartest Du noch, nachdem Du verstanden?

Green

(die Lady einen Augenblick, dann Cromwell ansehend).

Ich bring' ihn nach Damascus!

(Schnell ab.)

Lady Margaret und Olivia

(seinem Abgange gespannt zusehend, wollen in Cromwell's Arme).

Cromwell

(hebt die Hand, sie zurückweisend, und sieht Green nach. Green außen im Vorsaale wendet sich noch einmal, indem er zurückblickt. Cromwell winkt ihm gebieterisch. Er verschwindet, und nun stürzen sich Cromwell beide Frauen schluchzend in die Arme).

Olivia.

Mein Vater! Mein Vater!

Lady Margaret.

Mein Oliver!

Cromwell

(das Haupt Oliviers mit der Hand hebend, sie auf's Auge küßend,
halblaut).

Gott schütze Dich! — Hinweg! Die Minuten sind
Edelsteine.

(Er eilt links, die Frauen eilen zur Mitte hinaus.)

(Der Vorhang fällt.)

Fünfter Akt.

(Die große Halle des Schlosses. Fackeln in eisernen Ringen an den Pfeilern. Die thorartige Pforte im Hintergrunde offen, so daß man in die vom Mond beschienene Landschaft hinaus blickt über eine niedrige gezackte Mauer des Schloßgrabens. Von der Pforte führen Stufen hinab in den Hofraum.)

In den hinteren inneren Ecken der Halle bis in die Hälfte der Bühne herein sind an den Wänden Bänke aufgestellt, je drei Reihen, die hintere immer höher als die vordere, so daß drei Reihen Menschen sitzen und in den Saal herab sehen können.

Rechts an der vorderen Hälfte der Wand eine Estrade mit fünf Sesseln für die Geschwornen. Ganz vorn auf der Estrade ein Armsessel und kleiner Tisch für den Kanzler. — Links an der vorderen Hälfte der Wand Sessel; ganz vorn ein Armsessel. Die Scene ist leer. Man hört von rechts — weit hinten — den melancholischen Gesang des Volkes:)

„Und als der Herr im Zorn erschien,
Da sanken Alle nieder.
Herr Zebaoth, Herr Zebaoth,
Der Frevler fällt in Noth und Tod —
Schenk uns die Gnade wieder.“

Erste Scene.

Cromwell. Green. Lady Margaret

(nach den ersten Zeilen des Gesanges, also während des Gesanges, rasch und heftig von links auftretend).

Cromwell (zu Green).

Du bist ein Nicht, der Nichts vollführen kann!

Green.

Es war unmöglich, Lord-General —

Cromwell.

White soll herkommen!

Green (ab, von wo er gekommen).

Lady Margaret (in großer Hast).

Es war nicht seine Schuld. Wir hatten Dich kaum verlassen, da hörten wir schon den Grabgesang des Covenantar-Heeres. Lord Henry flog hinauf in den Thurm zu Montrose, um ihm sein Schwert zu bringen, und ihn noch durch eine Seitensforte zu flüchten. Zu spät. Das ganze Schloß war schon umringt, und Strahan trat ihm an der Treppe entgegen. Montrose wollte sich nicht ergeben, und drang auf Strahan ein. Dieser aber, welcher sein Leben verloren sah gegenüber dem verzweifeltsten Markgrafen, versprach ihm mit einem Eide ein altschottisches Gericht von Geschwornen, und versprach ihm außerdem, er solle sein Schwert behalten, und als wehrhafter Mann gerichtet werden. Montrose dagegen sagte beim Wort der Graham zu: sein Schwert nicht zu mißbrauchen gegen das Gericht.

White (tritt auf).

Cromwell (zornig).

White, hierher! — Warum hast Du unterlassen, was ich Dir befohlen hatte?!

White.

Lord-General, ich hab's nicht unterlassen. Aber Oberst

Strahan begegnete mir schon einen Büchsenchuß weit vom Schlosse.

Cromwell.

Wenn auch! Warum bestandest Du nicht darauf?

White.

Ich that's; ich bat ihn, zu warten. Ich wiederholte ihm, daß Du es verlangtest. Er aber erklärte laut: es gezieme ihm und seinem Heere, Euch einzuholen, ihren Retter und Meister — nicht aber umgekehrt.

Cromwell (zu White).

Die Pferde satteln, all' uns're Reiter aufsitzen lassen. Es kann uns eine rasche Handlung nöthig werden.

Lady Margaret (freudig).

Was hast Du vor?

Cromwell (zu White).

Vorwärts!

White (hinten hinab, links ab).

Lady Margaret.

Du führst es durch, was Du begonnen. Ja? — Du rettetest ihn!

Cromwell (umhergehend).

Bin ich allmächtig?

Lady Margaret.

Du bist es. Die Schotten beugen sich vor Dir, ich weiß es.

Cromwell (stehen bleibend).

Was weißt Du! — Unbekannt und in der Stille konnt' ich ihn retten. Jetzt ist es anders. Jetzt wird die Angelegenheit ein öffentlicher Aktus, ein Staatsaktus. Schottland und England sehen zu, und ich darf die Meinigen nicht verwirren durch eine zweideutige Handlung.

Lady Margaret.

Du darfst es. Du lebst davon, daß Du ein Räthsel bist. Niemand weiß, wohin Du steuerst, und dies fesselt Alle. Ein Schrei des Erstaunens fliegt über die ganze Insel, wenn Cromwell öffentlich Montrose rettet. Die Cavaliere ziehen die Hand vom Schwerte und sagen still: Cromwell tritt zur Monarchie! Die Krone, welche Du erstrebst, ist Dir plötzlich nahegerückt. Denn Deine Puritaner gönnen sie Dir doch nicht. Nur die Gemäßigten können sie Dir zutheilen — Oliver, Du thust es!

Cromwell (stehen bleibend).

Montrose allein kann's zu Wege bringen.

Lady Margaret.

Wie?

Cromwell.

Die Stuart's muß er verläugnen, sonst kann ich ihm nicht helfen.

Lady Margaret.

Oh!

Cromwell.

Sonst wär's ein Selbstmord, den ich an mir beginge.

Wenn Montrose auch vor offenem Gericht die Stuart's proklamirt, dann rettet ihn Cromwell nicht.

Lady Margaret.

Das muß er ja! Er muß sich auf den König berufen, um seinen Krieg zu rechtfertigen!

Cromwell.

Das muß er, ja und — das darf er. Auf den König darf er sich berufen. Aber das erbliche Königthum der Stuart's darf er nicht proklamiren. Der Name Stuart wird zurückgewiesen, und dazu muß Montrose — schweigen.

Lady Margaret.

Woh' uns!

Cromwell.

Geh' hin, und sag' ihm das. Es ist mein letztes Wort.

Lady Margaret.

Oliver! Das ist der Untergang, — und auf mich fällt die ganze Verantwortung. Ich habe diese Liebe unsers Kindes entstehen seh'n, ich konnte sie ersticken. Ich that es nicht — im Angedenken an den Schmerz meiner Jugendliebe zu Dir. Mein Vater warnte — umsonst! Das Leid um Dich, Oliver, hatte mich trotzig gemacht, und meine Einbildungskraft überspannt. So wurde ich die Veranlassung, daß Todfeinde neben einander gebracht wurden, daß Montrose in seinem Unternehmen gelähmt, gefangen, vor's Blutgericht geschleppt wurde. — Alles,

Alles, der böllige Untergang der Meinen lastet auf meinem Gewissen.

Cromwell.

Und mein Untergang dazu, wenn ich die Verherrlichung der Stuart's belohnte.

Lady Margaret.

O mein Freund, Du wirst Herr dieser Insel, mag dieser oder jener Name öffentlich ausgerufen werden.

Cromwell.

Nein. Völker sind Kinder.

Lady Margaret.

Großer Gott im Himmel, der Du unser kleinliches Treiben betrachtest, Du wirst diesem Manne vergeben, wenn in kurzer Frist das Antlitz dieser Insel verändert ist, und die Rettung seines Kindes so leicht erscheint, wie eine Wendung der Hand. — Du wirst (sich zu Cromwell wendend) ihm vergeben, Herr, wie ich ihm — vergebe, die schuldbeladene, unglückselige Mutter.

Cromwell.

Ich danke Dir. Ich kann nicht anders. Geh', und sprich zu ihm.

Lady Margaret (im größten Schmerz).

Oliver!

Cromwell (lehnt ab).

Lady Margaret (geht langsam ab).

(Erst als sie bis gegen die Couliſſe gekommen, ruft)

Cromwell.

Margaret!

Lady Margaret (bleibt stehen und sieht sich um).

Cromwell.

Ein Wort des Trostes hab' ich.

Lady Margaret (kommt eiligst zu ihm).

Cromwell (halblaut).

So eben ist dem Kanzler Archibald eine Schrift eingehändigt worden. Sein Schreiber hat mir's verrathen. Diese Schrift wird entscheidend sein vor Gericht. Und sie zerstört den letzten Glaubensfunken des Markgrafen an seine Stuart-Gögen. Oeffentlich! Jetzt kann er, was er vielleicht bis jetzt nicht konnte. Und es wird Nichts von ihm verlangt, als daß er schweige. Das aber wird verlangt — bei meinem Haupte! (Strahan und Archibald treten hinten rechts von unten auf und bleiben stehen.) Jetzt eile und sprich zu ihm.

Lady Margaret (rasch ab links).

Zweite Scene.

Strahan. Sir Archibald. Cromwell.

Strahan und Sir Archibald (hinten).

Lord-General —!

Cromwell (sich wendend).

Wen sucht Ihr? — Ich bin der Oberst Harrison.

Strahan (vorkommend).

Nun denn, dem Heeresobersten, der uns in schwerer Stunde Hilfe brachte, dankt Schottland den heutigen Sieg bei Corbiesdale.

Cromwell.

Es soll mir lieb sein, wenn Schottland das nicht vergißt. Die Zeit der Abrechnung steht nahe bevor. An Euch, Oberst Strahan, zweifeln wir in England nicht. An Euch aber, Sir Archibald — man nennt Euch jetzt Lord —

Sir Archibald.

Warristounne.

Cromwell.

An Euch, Mylord, zweifeln wir.

Sir Archibald.

An mir?

Cromwell.

Wenigstens an der jetzigen Regierung in Edinburgh, deren Kopf Ihr seid.

Sir Archibald.

Mylord, was mich betrifft —

Cromwell.

Ich bin kein Lord, ich bin ein Oberst.

Sir Archibald.

Verwechselt mich nicht, ich bitte dringend, mit der Regierung in Edinburgh. Es hält nur der ärmere Theil

der Presbyterianer zu den Grundsätzen des Covenant. Der reicheren Presbyterianer sind wir noch keineswegs Herr geworden.

Cromwell (herrisch).

Das muß ein Ende nehmen. England kann das nicht länger mit anseh'n. Ihr seid und bleibt in Verbindung mit dem Sohne des — Mannes, mit dem jungen Stuart.

Sir Archibald.

Das ist wahr.

Cromwell.

Mit der einen Hand bekämpft Ihr Montrose, den Fahnenträger der Stuart's, mit der andern Hand schreibt Ihr freundliche Briefe nach Holland an diesen jungen Stuart.

Sir Archibald.

Das ist wahr.

Cromwell.

Entspricht dies den Grundsätzen des Covenant?

Sir Archibald (zuckt die Achseln).

Cromwell.

Der Herr sieht Euch in Herz und Nieren, und wird über Euch kommen wie Hagelwetter! — So — hab' ich Cromwell sprechen hören.

Sir Archibald.

Er wird die Spreu von dem Weizen sondern.

Cromwell.

Das wird er heut' schon thun.

Sir Archibald und Strahan.

Heute?

Cromwell.

Und hier. Er hat mir's aufgetragen. Euer Verhalten gegen Montrose wird ihn erleuchten.

Sir Archibald.

Oh, was Montrose betrifft, den unverbesserlichen Royalisten —

Cromwell.

Wer sagt Euch, daß er unverbesserlich ist?

Archibald und Strahan
(sehen ihn erstaunt und fragend an).
(Kurze Pause.)

Cromwell.

Ich hab' ihn hier kennen gelernt. Er kann zu großen Dingen bestimmt sein für — das Kriegslager der Gerechten, für unser Lager.

Archibald und Strahan.

Montrose?!

Cromwell.

Montrose. Könnt Ihr die Zweifler gewinnen? Könnt Ihr das Hochland erobern? Ein Graham kann's. — Wartet ab. Deffnet Aug' und Ohr. Blickt auf mich. Noch steh' ich selbst im Nebel; aber der Nebel wird fallen. Hier vor Gericht. — Seid Ihr der Geschwornen sicher?

Sir Archibald.

Der Mehrzahl, ja.

Cromwell.

Der Mehrzahl?

Sir Archibald.

Drei von ihnen sind echte Covenanter. Der vierte ist ein Presbyterianer, der zu uns neigt, Adam Robin. Nur der Fünfte —

Strahan.

Der ist aus den vornehmen Stuben der Bischöflichen.

Sir Archibald.

Den hat uns Graf Sutherland aufgenöthigt. Aber wir brauchen nicht Einstimmigkeit zum Verdict, wir brauchen nur die Mehrzahl.

Cromwell.

Der Entscheid ist schwer. Eure Regierung hat das Königthum nicht abgeschafft, und unterhandelt mit dem jungen Stuart — deshalb ist der Markgraf nicht leicht zu verurtheilen. Seine wirkliche Gesinnung muß also entscheiden. Die werden wir hören, wenn er sich vertheidigt. Theilt dies Bedenken Euren Geschwornen mit, und empfiehlt ihnen Vorsicht, — versteht Ihr mich?

(Archibald und Strahan
sehen ihn und sich zweisehend an).

Ihr seid schwerhörig. Seht auf mich, wie man zuhört. Wenn ich den Hut abnehme, so verdient der Markgraf, daß sich Schottland ein so wichtiges Leben erhalte. Wenn ich aber — meinen Degen fallen lasse, so ist meine

Seele erschrocken vor seiner Unverbesserlichkeit und dann — ist ihm nicht zu helfen. Seht Ihr klar, Herr Kanzler?

Sir Archibald.

Ganz klar.

Cromwell.

Dann sorgt dafür, daß Eure Geschwornen nicht blind bleiben.

(Sir Archibald verbeugt sich).

Gott befohlen.

(Beide gehen.)

Archibald (a b rechts hinten).

Cromwell.

Oberst Strahan! — Irland ist unterworfen. An Schottland kommt die Reihe. Ihr gehört zu uns. Ihr könnt nicht gegen uns sechten. Kommt stracks nach England, wenn meine Regimenter gegen Norden rücken. Eins dieser Regimenter soll Euch übergeben werden.

Strahan.

Ich komme.

Cromwell.

Setzt das Gericht. Und umgebt das Schloß mit Euren sichersten Leuten. Es ist — möglich, daß Montrose noch nicht zu sterben braucht. Nehm' ich den Hut ab, so zähl' ich auf Euch. Denn ich will durchsetzen, was ich will.

Strahan.

Zählt auf mich, Lord-General.

(Er geht nach hinten bis an die Stufen und winkt. Eine Reihe Trup-

pen mit Fackeln besetzt den Hintergrund, die gezackte Mauer entlang. Gleichzeitig beginnt jezt nahe der Gefang; vom Volke gesungen:)

„Ich bin der Herr, Dein Gott!

Und and're Götter neben mir

Sind eitel Hohn und Spott —

Stürzt sie in den Abgrund!“

(Während dieses Gesanges füllt das Volk den Raum unten zwischen der Thür und der aufgestellten Truppenreihe. Gleichzeitig tritt von rechts aus den Coulissen (zwischen Estrade und den Bänken im Winkel) Sir **Archibald** (im Talar) mit den fünf Geschwornen ein, und geht mit ihnen auf die Estrade rechts.)

(Sobald die erste Zeile gesungen ist, winkt **Strahan** von Neuem, worauf ein Theil des Volkes die Stufen hinaufsteigt und sich links und rechts zu den Bänken begiebt. Der andere Theil des Volkes bleibt unten vor den Stufen. Hinter diesen treten diejenigen Truppen, welche Fackeln tragen, auf die Mauerzaden des Wallgrabens.)

Strahan

(die Hände erhebend und nach rückwärts sprechend).

Der Herr erleuchte das Gericht zum Segen für die
Auserwählten in Schottland!

Das Volk.

Amen.

Strahan (nach links hinein sprechend).

Markgraf Montrose! Erscheint vor dem Gericht, dem
Ihr Euch unterworfen.

Dritte Scene.

Montrose. Lord Henry. Lady Margaret. Dann Olivia,
an ihrer Hand der kleine James.

Die Vorigen.

Montrose (das Schwert an der Seite).

(Er geht bis in die Mitte, und sieht auf Sir Archibald.)

Sir Archibald!

(Zu Strahan, welcher zwischen ihn und Archibald tritt.)

Das also wär' Dein Kanzler
Des unparteiischen Gerichts?!

Strahan (halblaut).

Herr Markgraf,

Ich steh' Euch für Gerechtigkeit.

Lord Henry.

Zieh, James!

Sir Archibald (halblaut zu Strahan).

Sie haben Schwerter?!

Strahan.

Ich hab's zugesagt.

Sir Archibald.

Ihr seid von Sinnen! Das Gericht
Ist einem Blutbad ausgesetzt.

Strahan

(rechts vor die Estrade in den Vordergrund ganz an die Couliſſe tretend, im Vorübergehen).

So richtet

Gerecht und weiſe.

Montrose

(nachdem er Archibald betrachtet und ebenſo die Geſchwornen gemessen)

Adam Robin auch!

(geht er an dieſer Seite hinab, das Volk anſchauend, und kommt auf der linken Seite langſam zurück. Wenn er dort am Volke vorüber iſt, tritt Olivia mit dem kleinen James von links ein und Margaret).

Montrose

(geht raſchen Schrittes zu Olivia, ſie bei der Hand nehmend. Er führt ſie einen Schritt vor, ſieht ihr in's Auge und küßt ſie auf die Stirn).

Olivia.

Mein Freund! — Du haſt die Mutter angehört.
Sei ohne Groll, und — laß uns hoffen, James.

Montrose.

Hoff auf Gerechtigkeit.

Der kleine James.

Was wollen denn

Die Leute?

Olivia.

Mit dem Vater wollen ſie

Sich unterreden.

Montrose.

Seht Euch.

Olivia

(geht mit dem Knaben zum Sessel neben Margaret).

Sir Archibald.

Nehmet Platz,

Myladies! — Das Gericht beginnt.

(Alle setzen sich. Links vorn Cromwell, der ohne umzuschauen bedeckten Hauptes vorn am Lehnstuhl gestanden, auf diesen Lehnstuhl. Dann hinter ihm Lady Margaret. Hinter dieser Olivia, dann der Knabe.)

Lord Henry (in der Mitte laut).

Ein Sessel

Für James Montrose, den Markgrafen.

Montrose (mit ablehnender Bewegung).

Ich bleibe aufrecht. Denn die Majestät
Des Königs und des Parlamentes,
Des Volks von Schottland ist zugegen, wo
Man Recht sucht vor Gericht. (Er tritt in die Mitte.)

Auch wenn man es

Umsonst sucht. — Seid Ihr richtige Geschworne,
Die einen Eid vor Gott gethan?

Die Geschwornen.

Das sind wir.

Montrose.

Gott mög' Euch helfen, mindestens wahrhaftig
Zu sprechen — unparteiisch könnt Ihr's nicht.

Sir Archibald.

Herr Markgraf! Hört die Klage an.

Montrose.

Wohlan! So frage, Kanzellar.

Sir Archibald.

Du James

Graf Graham, Marquis von Montrose,
 Wirfst angeklagt des Hochverrathes gegen
 Dein Volk und Vaterland. — Du bist in Waffen
 Mit fremden Truppen an der Küste
 Der Graffschaft Caithness an das Land gestiegen,
 Und hast des Aufruhrs Fahne aufgepflanzt.
 Du bist in's Feld gerückt, und hast den Krieg
 Begonnen gegen dieses Reich. — Umsonst
 Rief Dir das Land, das Parlament, die Kirche
 Einstimmig zu: laß ab! Du bist im Unrecht!
 Du drangst in's Land, und Deine Fahne zeigte
 Den nackten Arm mit einem blut'gen Schwert
 Auf schwarzem Grunde mit der Ueberschrift:
 „Kein Mittelweg!“

Montrose (halblaut).

Kein Mittelweg! Das Recht

Ist eins.

Sir Archibald.

Nun denn! Auf Tod und Leben
 Hast Du den Streit gestellt mit diesem Reiche,
 So trag den Ausgang. — Was hast Du zu sagen?

Montrose.

Ich weiß den Hochverrath zurück — auf Euch.

Nur gegen die Regierung eines Landes,
Die streng gesetzlich ist, giebt's Hochverrath.
Was jetzt in Edinburg's Regierung heißt,
Ist ungesetzlich.

(Eindruck, Unruhe im Volke.)

Ungesetzlich. Sprecht!

Wo ist der König, der des Land's Regierung
Zu bilden und zu leiden hat? — Wo ist
Der König Schottlands? — In der Fremde.
Sind diese Richter eingesetzt von ihm?
Mit nichten. Sie sind seine Feinde, und
Sie sind Rebellen. Ich dagegen führe
Den Krieg des Königes von Schottland, ich!
Auf welcher Seite ist hier Hochverrath?

(Kurze Pause.)

Wenn ich mich dennoch hier vertheid'gen wollte,
So thät' ich das, die Wahrheit zu vertheid'gen,
Nicht mich.

Du armes Volk, Du bist getäuscht,
Du bist belogen über diesen Krieg
Und unsern König —

Sir Archibald (heftig).

Markgraf —

Cromwell

(macht eine mißbilligende Bewegung gegen Archibald).

Still!

Montrose (ohne darauf zu achten).
Des Unglücks König, der verstorb'ne Karl,

War heimgesucht von starken Fehlern. Ja.
 Doch was man Euch von ihm erzählt, war falsch.

Das Volk.

Nein, nein!

Montrose.

War falsch!

Das Trachten seiner Feinde ging dahin,
 Ihn loszulösen von der Kirche, dann
 Vom Volke, dann vom Adel. Dies geschah
 Mit teuflischer Geschicklichkeit. Hört's an!
 Der König war bischöflich, so wie ich,
 Doch stille Neigung zu den Päpstlichen
 Warf ihn in's Mißtrau'n — auch bei uns.
 „Fort mit den Kirchenschranken!“ rief man, „fort!
 Und jede Kirche habe gleiches Recht!
 Der König soll's bewilligen!“ — Er that's.
 Was war die Folge?

Die Sekten einten sich zum Covenant,
 Und nannten sich sofort die Landeskirche,
 Und unterdrückten uns. — Noch mehr!
 Man sagte leise nun und endlich laut:
 Der König hat die Freiheit nur bewilligt,
 Weil er uns allesammt verachtet, denn
 Er ist ein heimlicher Papst! Und so,
 So trennte man ihn auch von uns, so ward
 Er abgelöst von jeder unsrer Kirchen,
 Und stand ein Fremdling da. Nicht wahr,
 Das war recht christlich? Ganz gewiß geschieht.

(Unruhe im Volke.)

Das war der Anfang. Nun begann der Kampf
 Um freies Wort. Der König gab's — gab's ganz.
 Doch als nun seine Freunde es ergriffen,
 Und für den König sprachen oder schrieben,
 Da rief man: „Halt! So ist es nicht gemeint!
 Wer für den König spricht, ist ein Verräther;
 Fort in den Kerker mit dem Frechen, und
 Ein heimliches Gericht für ihn!“

(Ausbruch der Unruhe im Volk.)

So war's! Ich schwör's Euch zu bei meiner Ehre.

(Todtenstille.)

Ich lüge nie. Wer zieht mich einer Lüge?

Das Volk.

Niemand. Niemand.

Sir Archibald (heftig).

Herr Markgraf —

Cromwell (streng zu Archibald).

Still!

Montrose.

Und was nun lügenhaft

Und lästernd nur erfunden werden konnte
 Auf König Karl, das ward verbreitet und
 Gedruckt im ganzen Königreich, und so
 Entzog man ihm das Volk. — Nun blieb nur noch
 Der Adel übrig, der sich um ihn scharte.
 Was that man? Man verlangte Stärkung
 Des Unterhauses, und Vergrößerung.

Wie sehr ich Cavalier, ich habe nie
 Geläugnet, daß die billige Vertheilung
 Von Recht und Freiheit eine Grundbedingung
 Des fröhlichen Gedeihens sei im Staate.
 Und also dachten meine Standsgenossen
 In England, also sprachen sie zum König,
 Und König Karl bewilligte die Stärkung
 Des Unterhauses. Nun, was that das Haus?
 Ei, es besah sich seine größ're Macht
 Und prüfte sie, und brauchte sie dazu:
 Das Haus der Lords von England
 In allen seinen Rechten zu verkürzen,
 Und dergestalt zu fesseln und zu knebeln,
 Daß Englands Lordschaft — seit der magna charta
 Der Ursprung aller Freiheit Englands! — elend
 Und strangulirt zu Boden stürzte. Sei!
 Nun war's erreicht, der neuen Freiheit Ziel:
 Der König stand allein. Nun schrie's „Halali!“
 Von allen Seiten auf den edlen Hirsch —
 „Pfui!“ klang das Echo unter uns im Hochland,
 Pfui über solchen Mißbrauch guter Gründe,
 Pfui über Falschheit, Lüge und Verrath!
 Die Einfalt unsers Sinnes war verhöhnt,
 Und unser guter Glaube ausgespottet
 Gleichwie im Fastnachtspiel — heraus denn, Schwertter!
 Helft dem verrath'nen König, denn er ist
 Auch unser König. Setzt das Herzblut ein
 Für Wahrheit und Gerechtigkeit. Hinab

Zu Schlacht und Tod! — und so geschä'h's,
 Daß sich der Krieg entspann, den Ihr erlebt.

(Pause.)

Den kennt Ihr Alle.

Sir Archibald.

Markgraf von Montrose!

Hier ist von jenem Kriege nicht die Rede,
 Den Ihr geführt für den verstorb'nen König.

Montrose (sehr rasch).

Ja wohl! Von jenem Kriege ist die Rede.

Sir Archibald (rasch und hart).

Nein.

Nicht dafür seid Ihr angeklagt.

Montrose (rasch und heftig).

Ich bin's.

Seit jener Zeit steh ich im Krieg mit Euch.
 Für König Karl, als er dem Parlamente, —
 Vielmehr dem lügnerischen Hause der Gemeinen —
 Den Krieg erklärte, hob ich dies mein Schwert,
 Und hielt's erhoben bis zum heut'gen Tage.

Sir Archibald (scharf einfallend und stark).

Da sind wir. König Karl gebot Euch selbst,
 Als er bei Naseby geschlagen war,
 Und sich zu uns nach Schottland flüchtete,

Montrose (in Zorn aufwallend).

Zu uns sich flüchtete — !

Sir Archibald

(gleichzeitig und mit erhobener Stimme fortsprechend).

Dem Kampfe zu entsagen, und hinweg
Zu geh'n von dieser Insel —

Montrose (rasch, sich mühsam haltend).

Ich gehorchte.

Sir Archibald.

Ihr gingt nach Deutschland, und Ihr sochtet da
Im Dienst des Kaisers für die Katholiken,
Die Sympathie des Herzens klar enthüllend
Für Eures (höhnisch) Stuart's innerste Gelüste.
Er starb denn endlich, dieser König —

Montrose (außer sich).

Endlich!

Sir Archibald (sehr hart).

Schweigt still, so lang der Richter vor Euch redet!
Ich weise nach, daß Euch der (höhnisch) todte König
Nicht Auftrag geben konnte —

Montrose (ausbrechend).

Tod und Teufel!

Solch' freche Sprache Angesichts des Himmels,
Der all den schändlichen Verrath geseh'n,
Sprengt dem Geduldigsten die Brust. Hör' auf,
Mit frech verhöhrender Herausford'ung
Von „Flucht nach Schottland“ und vom „todten König“
Als wie von Alltagskram zu reden, den
Ein Advokat in schmutz'gen Händen umbreht.

Du sollst verstummen, wenn des Königs Name
 Auch nur genannt wird, wenn die Flucht nach Schottland
 Auch nur erwähnt wird scheu und leise. Psui!
 So hört denn, Schotten, was der Richter da
 Herausgefördert. Laut bei ihrem Titel
 Sei jene allertiefste Schmach genannt,
 Die uns're Nation auf ewig brandmarkt:
 Der König flüchtete in seinem Unglück
 Hierher zu uns, zur Wiege seiner Väter,
 Der Menschheit ältestem Gefühl vertrauend —
 Und was that Schottland, was that jene Horde
 Von Männern, die Euch jetzt regieren? — Sie
 Verkauften ihren König an das Parlament
 Von England!

Sir Archibald, Strahan, Robin (zugleich).

Nein, verkauft nicht!

Montrose.

Ja, verkauft!

(Zu Allen.)

Wer läugnet, daß die Schotten ihren König
 An's Parlament von England ausgeliefert
 Und in den Tod gestossen haben — wer?

(Todtenstille.)

Weh' Euch und weh' dem Lande, das sich selbst
 Verläßt und seine Ehre! — Wenn dies England

(auf Cromwell deutend)

Die Krone Schottlands holt, und sie für immer
 Als ein Vasallenzeichen — in Westminster aufstellt,

Schottland auslöschend aus der Staatenreihe, —
 So seid Ihr schuld; Ihr habt's dazu berechtigt!
 (Stürmische Unruhe des Volkes: „Abscheulich! Nieder mit Montrose!“)

Montrose.

Schreit zu! Ich sag' noch mehr. Ich zeig' auf den da,
 (auf Archibald zeigend)

Der auf den Richterstuhl sich wagt, und sage:
 Dem Mann und Seinesgleichen unter Euch
 Gehührt der Armesünderstuhl. Sie sind
 Die Mörder unsers Königs!

(Alles springt auf: „Nieder mit ihm! Nieder mit ihm!“)

Montrose (zieht sein Schwert).

Kommt an! Es soll mich legen, meinen Stahl
 In dieß (Archibald's) Verrätherherz tief einzubohren.

Strahan

(der ebenfalls gezogen, und einen Schritt vortritt, sehr stark).

Markgraf Montrose! Ihr habt beim Wort der Graham
 Mir zugeschworen —

Montrose.

Du hast Recht. — Ich bitte
 Dich um Verzeihung — und auch das Gericht.
 Der Mann da, welcher höhnte, riß mich fort.
 Doch sprach ich Wahrheit.
 Die Dinge sind so, wie ich sie bezeichnet,
 Schmachvoll und traurig für mein Vaterland
 Ein Volk, das von der Treue läßt, wird elend;
 Denn es vergiftet sich das eig'ne Herz.

Ich aber keh'r' zurück zu seiner Rede,
 Daß mit dem Tod des Königs meine Vollmacht
 Zum Krieg erloschen sei; — das ist nicht wahr.
 Am dreißigsten des Januares starb er;
 Am fünften Februar schon ward sein Sohn
 In Edinburgh zum König ausgerufen.
 Der König Karl war todt, der König Karl
 Erstand. — Und seiner Herrschaft erst' Gebot
 War dies: daß er mich rufen ließ aus Deutschland,
 Und mir im Namen (gegen Archibald hin star) jenes Mär-
 tyrers,

Und in dem eignen königlichen Namen
 Den Auftrag gab — Krieg gegen Euch,
 Die angemachte schottische Regierung
 Zu führen, Krieg bis zu dem Aeußersten.
 So pflanzt' ich meine Fahne auf in Schottland,
 Wer läugnet noch, daß ich berechtigt war
 Zu diesem Kriege?

(Pause.)

Sir Archibald.

Ich. Ich läugne es.

Montrose.

Mit welchem Recht?

Sir Archibald.

Der junge Karl in Breda

Ist keineswegs schon Schottlands König.

Montrose.

Schweig!

Sir Archibald.

Man hat ihn ausgerufen, ja. Allein
Das Parlament hat ihm Bedingungen
Gestellt, hat Commissarien gesendet
Nach Breba, und der junge Stuart soll
Den Covenant vom Jahre achtunddreißig
Erst unterschreiben, eh' das Parlament
Ihn anerkennt als König.

Montrose (zum Volke).

Seid Ihr Schotten?

Das Volk.

Das sind wir.

Montrose.

Nun denn, so frisch mir das Gedächtniß auf:
Heißt Schottland plötzlich Polen, oder ist's
Das deutsche Reich geworden, daß ein Wahlreich
Entstanden ist? War Schottland je
Ein Wahlreich? Erbte seine Krone nicht
Vom Vater auf den Sohn? — Antwortet mir! —
Ihr schweigt, weil Ihr nicht wagt, die Lüge und
Den Advokatenkniff zu unterstützen.
Der zweite Karl ist König. Er hat mich beauftragt.

Sir Archibald.

So zeigt mir die Beweise vor! Ein Auftrag
Von solcher Art verlangt — zum Mindesten
Ein Dokument.

Olivia (vortretend, lebhaft).

Hier sind die Dokumente!

(Allgemeine Bewegung. Das Volk spricht unter sich: „Dokumente!
Dokumente sind vorhanden?“)

Montrose (zu Olivia).

Ich danke Dir.

(Und winkt ihr, wieder ihren Platz einzunehmen.)

Freund Henry, übernehm's,

Verlies es vor dem Volk mit lauter Stimme.

Sir Archibald.

Laßt uns die Schrift seh'n, und die Unterschrift!

Montrose.

Ich bin kein Lügner, und ich fälsche nicht.

Sir Archibald (hart).

Es fordert das Gericht, die Schrift zu seh'n.

Lord Henry.

Das ist in Ordnung, James. Laß mich gewähren.

(Er geht hin und zeigt Sir Archibald zwei Schriften, ohne sie aus der Hand zu geben.)

Sir Archibald.

Das ist die Schrift und Unterschrift Karl Stuart's.

Das Volk.

Ah! ah!

Sir Archibald.

Gebt sie zur Vorlesung.

Lord Henry.

Ich lese selbst.

(Tritt neben Montrose und liest mit starker Stimme.)

„Patent des Königs.

James Graham, Marquis von Montrose wird hiermit befehligt, in meinem Namen Truppen zu werben, und Krieg zu führen in Schottland gegen die Rebellen meines Reichs. Karl.“

(Pause.)

Sir Archibald.

Das Datum ist ein Jahr alt. — Leset auch
Die zweite Schrift.

Lord Henry.

Sie ist ein Brief des Königs. (Liest.)

„Ich bitte Euch, lieber Montrose, die Geschäfte, welche ich Euch aufgetragen, mit Eurem gewohnten Muth und Eurer gewohnten Sorgfalt kräftig zu betreiben, und Euch von Gerüchten, die Euch etwa zu Ohren kommen, nicht stören zu lassen. Besorgt ja nicht, daß ich gegen die Presbyterianer heute anders gesinnt sei als damals, da ich von Euch schied. Ich versich're Euch, ich hege noch ganz dieselbe Gesinnung, und verlasse mich so sehr wie jemals auf Euer Unternehmen und Eure Anstrengungen in meinem Dienste. Karl.“

(Allgemeine Stille.)

Montrose

(nachdem er sich umgesehen, das Patent genommen und Olivien, zu der er hinübergangen, wieder eingehändig hat, wendet sich zu den Geschwornen).

So wißt Ihr's denn — und sammelt nun den Spruch,
 Da Ihr Euch anmaßt, einen Spruch zu fällen,
 Und ich's nicht hindern kann. Ich will mir denken:
 Mein Vaterland braucht noch ein letztes Opfer,
 Eh' es zur Ruhe und zum guten Recht
 Zurückkehren kann. Ich lieb' mein Vaterland
 Von ganzem Herzen. Kann ihm dies mein Blut,
 Das auf dem Schlachtfeld oft geflossen ist,
 Kann es — auf dem Schaffot ihm Segen bringen,
 So nehmt's getroßt dahin.

Olivia.

James!

Lady Margaret.

Markgraf!

Montrose.

Ich sprech' nicht weiter.
 Für Euren Kanzler bin ich vogelfrei;
 So prüft Euch, wem Ihr trauen dürft:
 Ihm oder mir. —

Sir Archibald.

Habt Ihr geendigt, Mylord?

Montrose.

Ich hab' geendigt.

Sir Archibald.

Seid getroßt, Herr Markgraf!

Nicht, daß Ihr vogelfrei, soll die Geschwornen
Zu ihrem Spruch bestimmen. Nein, Ihr sollt
Auf die Beweise hin gerichtet werden,
Die Ihr selbst vorgelegt. — Hört! — Eure Vollmacht
Erledigt nicht, was Ihr erledigt glaubt. —
Geschworne!

Vernehmt, was die Regierung laut verkündet:
Sie ist in Unterhandlung mit Karl Stuart.

Das Volk.

Ah!

Sir Archibald.

Der — ob man ihn zum König ausgerufen —
Erst Schottlands König werden kann, wenn er
Den Covenant beschworen. — Wir sind deshalb
Noch keineswegs ein Wahlreich. Bürgerkrieg
Und Streit um Gottes Sache fordern dringend
Zur Vorsicht und zur Sicherstellung auf — —
Der junge Stuart hat dies anerkannt.

Lord Henry.

Wie?!

Montrose.

Was?!

Sir Archibald.

Er hat — heut' sind's acht Tage her —
Sich vor den Commissarien in Breba

Bereit erklärt — den Covenant
 Zu unterschreiben, zu — beschwören.

Montrose

(zuckt zusammen und stößt einen schwachen Schmerzenslaut aus).

(Pause. Todtenstille.)

Sir Archibald.

Er

Hat ferner diesen Aufstand von Montrose
 Verläugnet.

Montrose (schreit gegen Archibald).

Lügner!

Sir Archibald.

Mächtig Euch! — Was ich
 Gejagt, beweis' ich. Dies Papier
 Ward mir vor einer Stunde eingehändigt.

Cromwell (halblaut vor sich hin).

Sir Thomas Aston.

Sir Archibald.

Es kommt aus Breba, ist datirt vom zehnten
 April — heut' ist der siebzehnte April.
 Vier Zeilen sind darauf geschrieben von
 Dem jungen Stuart, den Du anerkennst
 Als Deinen König. Diese Zeilen lauten
 Wie folgt:

„Ich hab' Montrose verboten,
 Den Zug zu unternehmen. Also kann ich

Das Unterliegen eines Mannes nicht
Beklagen, der mir nicht gehorcht hat. — Karl.“

Montrose

(stößt einen entsetzlichen Schrei aus, das Schwert fällt aus seiner Hand,
und er verbirgt sein Antlitz mit beiden Händen).

Cromwell

(einen Moment nach dem Schrei halblaut vor sich hin).

Sir Thomas Aston, wie er leibt und lebt!

Lord Henry

(den Brief des Königs in der Hand, stürzt vor, bis er neben Cromwell
und der Lady steht, und ruft stark gegen Archibald hinüber).

Das ist gefälscht!

Cromwell (auffspringend, halblaut).

Schweigt still!

Lady Margaret (auffspringend, halblaut).

Schweigt still! Das ist die Brücke zur Rettung.

Cromwell (halblaut).

Jetzt kann er den Stuart aufgeben!

Lady Margaret (halblaut).

Er braucht nur zu schweigen.

Cromwell (halblaut).

Nur zu schweigen.

Lord Henry

(starr Cromwell ansehend und sein Papier vornehmend rasch zu Archibald
hinüber).

Lady Margaret (halblaut).

Er geht doch —

Lord Henry

(fordert Archibald auf, das Blatt zu zeigen).

Lady Margaret.

Um zu vergleichen!

Lord Henry

(nachdem er die Handschrift mit der im Briefe des Königs — welchen er noch in der Hand hielt — verglichen, spricht halblaut mit drohend feierlichem Ernste zu Archibald).

Können Ihr's beschwören — daß die Handschrift echt?!

Sir Archibald (halblaut).

Lord Henry, seid befriedigt, daß ich Euch
Nicht vor Gericht zieh', — und dem Freunde rathet,
Karl Stuart aus dem Spiel zu lassen,
Wenn Ihr den Freund gerettet sehen wollt.

Lord Henry

(mißt Archibald von oben bis unten, geht dann langsam zu dem noch mit bedecktem Antlitz stehenden Montrose, und sagt dann leise).

Schweige!

Cromwell (steht auf).

Markgraf Montrose, ich hab's Euch prophezeit;
So sagt Euch los von dem Geschlecht!

(Er winkt Sir Archibald und greift an seinen Hut zum Zeichen, daß er nahe daran sei, ihn abzunehmen.)

Sir Archibald.

Montrose!

Es harret das Gericht — des letzten Wortes
Von Euch. — Erkläret, daß Ihr Euch — geirrt,
Und daß Ihr Euch nicht mehr beruft

Auf einen Stuart. — Das genügt. —
Markgraf Montrose, spricht Cuer letztes Wort.

Montrose

(läßt die Hände vom Gesicht, sieht auf, blickt um sich).
(Alles horcht gespannt)

Lord Henry (ganz leise, dicht bei ihm).

Sag', daß Du schweigen willst.

Montrose (matt und leise).

Ich schweige nicht.

(Laut und stark.)

Ob man mir Treue bricht, ich halte Treue,
Damit sie nicht verloren geh' auf Erden:
Hoch lebe Schottlands König, hoch Karl Stuart!

Cromwell

(wirft sein Schwert zur Erde. Sir Archibald und die Geschwornen fahren von ihren Sitzen auf. Strahan zieht seinen Degen und geht nach hinten).

Lady Margaret

(Archibald und die Geschwornen anschauend, dann auf den hingeworfenen Degen blickend, und den Zusammenhang ahnend, schreit).

Olivier!

Sir Archibald

(spricht hastig zu den Geschwornen, und setzt sich dann nieder. Auf seinen Wink die Geschwornen ebenfalls).

Montrose

(reicht die Hand Oliviers, die sich genähert hat).

Jetzt spricht mein Urtheil, Schotten!

Sir Archibald.

Ist die Jury

Bereit?

Die Geschwornen.

Bereit.

Sir Archibald.

So hört die Frage! — Ist
 Der Graf von Graham, Marquis von Montrose
 Des Hochverrathes schuldig — oder nicht?
 Sir Charles!

Der erste Geschworne

(am hintersten sitzend, steht auf).

Nicht schuldig!

Sir Archibald.

Adam Robin!

Der zweite Geschworne (Adam Robin).

Nicht schuldig!

Sir Archibald. Cromwell. Strahan.

Adam Robin!

Montrose.

Edward! (Zu Robin hin.) Von Dir thut's wohl.

Sir Archibald.

Der Dritte! David Banks!

Der dritte Geschworne.

Schuldig!

Sir Archibald.

Job Hunter!

Der vierte Geschworne.

Schuldig!

Sir Archibald.

Jones Watt!

Der fünfte Geschworne.

Schuldig!

(Lobtenstille.)

Sir Archibald (aufstehend).

Drei gegen Zwei. Die Mehrzahl lautet schuldig.
Dem Hochverrath die höchste Strafe. Markgraf!
Ich breche über Deinem Haupt den Stab.

(Er zerbricht ein weißes Stäbchen.)

Und überliefre Dich dem Tode!

Olivia

(zu ihm eilend und auf die Knie fallend).

James!

Montrose.

Frag's tapfer, Du mein Weib, und denk, ich geh'
Zur Ruhe, deren ich recht sehr bedarf.
Das Unglück Edwards hat mich tief zertrümmert.
Zu spät erst hab' ich Dich gefunden — liebe mich
In meinem Sohn — komm' her, mein Sohn!

Lord Henry (bringt ihm den kleinen James).

Montrose (hebt ihn zu sich auf und küßt ihn).

Die hier

Bleibt Deine Mutter — ich verreise heute —
Auf lange Zeit. Sei Deiner jungen Mutter

Ganz treu ergeben. Sie verdient's um Dich
Und Deinen Vater. Sie wird dafür sorgen,
Daß ein Montrose in Dir erwächst, ein echter,
Der, was er will, ganz will, was er für Recht
Erkannt, fest hält, was es auch koste. Wirst Du?

Der Kleine James.

Ja, Vater.

Montrose

(Olivien aufhebend, sie vor sich haltend, indem er sie anblickt, dann, die
Arme ausbreitend).

Du, mein letztes Glück, leb' wohl!

(Sie sinkt in seine Arme.)

Strahan

(der hinten eine Gasse geöffnet, und sie bis in den Saal herein mit
Truppen besetzt hat, winkt mit dem Degen nach hinten hinaus).

(Ein kurzer lebhafter Trommelwirbel.)

Darauf ruft, hinten bleibend, mit starker Stimme

Strahan:

Markgraf Montrose, es ruft Dich Gott der Herr!

Montrose.

Ich komme.

(Er übergiebt Olivien und den Knaben an die Lady, indem er der Lady
die Hand reicht. Als er sich wendet, tritt ein alter Schotte, der sich
vom hinausströmenden Volke abgesondert, zu ihm, und küßt ihm die
Hand.)

Sieh! Ein alter Schotte kommt,

Sich zu Montrose bekennd. — Sprich für mich,
Und sag' der Jugend, daß sie brav sein solle.

(Lord Henry die Hand reichend.)

Hab Dank für Deine Liebe —

Olivia (ihm nach, in Verzweiflung).

James!

Lady Margaret.

Montrose!

(Der Trommelwirbel beginnt wieder, jetzt gedämpft.)

Montrose.

Laßt mich allein geh'n — Gott erwartet mich.
 Mög' er mir gnädig sein, und — Schottland segnen!
 Ade für diese Welt!

(Er wendet sich und geht rasch ab. Nach rechts hinten.)

Olivia

(Sinkt in die Knie, der kleine James aufrecht neben ihr. — Wenn Montrose an die Stufen kommt, beginnt hinter den Couliissen rechts leise und gedämpft die Wiederholung des Gesanges: „Ich bin der Herr Dein Gott“ —).

Strahan

(grüßt den an ihm vorübergehenden Montrose militärisch, und ruft — sobald Montrose unten, in den Hintergrund hinaus).

Dem stärksten Krieger Schottlands eine Salve,
 Sobald sein Geist von dieser Erde scheidet!

(Ganz kurze Pause, von dem fortbauernenden leisen Gesange, der bis zum Schlusse des Aktes dauert, ausgefüllt. Dann ein rasselnder Trommelwirbel, und eine starke Salve von Musketen-schüssen weit hinter der Scene.)

Olivia und Lady Margaret

(zucken mit einem schmerzlichen Schrei zusammen).

Der kleine James.

Wo ist mein Vater?

Lady Margaret

(nach oben deutend).

Dort! im Himmel, Kind —

(Die letzten Worte gegen den am Lehnstuhl unbeweglich stehenden Cromwell gerichtet.)

**Die anzuklagen, welche herzlos herrschen
Auf Gottes Erde.**

(Der Vorhang fällt.)

RETURN CIRCULATION DEPARTMENT
TO → 202 Main Library

LOAN PERIOD 1 HOME USE	2	3
4	5	6

ALL BOOKS MAY BE RECALLED AFTER 7 DAYS

1-month loans may be renewed by calling 642-3405

6-month loans may be recharged by bringing books to Circulation Desk

Renewals and recharges may be made 4 days prior to due date

DUE AS STAMPED BELOW

INTERLIBRARY LOAN

MAY 22 1991

UNIV. OF CALIF., BERK.

YC153896

M169754

PT2391
M7

THE UNIVERSITY OF CALIFORNIA LIBRARY

